

# Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Jahrgang 103.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:  
Die 49 mm breite Zeitzeile ober deren  
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile  
auf Textseiten 50 Pf.  
Anzeigenannahme nur bis 12 Uhr  
mittags.

Hirschberg, Sonntag, den 10. Januar 1915  
Nr. 10.

Bezugspreis:  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mt.  
Zum Briefträger ins Haus gebracht viertel-  
jährlich 2,97 Mt. Bei den Ausgabestellen in  
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von  
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Redakteur Walter Dreßler; für die Inserate Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Wittengeseellschaft „Bote a. d. Riesengebirge.“

Die nächste Nummer erscheint Montag, den 11. Januar, vormittags.  
Anzeigen für diese Ausgabe bitten wir Sonntag von 8—9 u. 11—12 Uhr vorm. aufgeben zu wollen.

## Rußlands Verhängnis.

Während die europäischen Großstaaten, England zuerst, bald darauf Frankreich, und viel später, aber mit weit schärferer Eindringlichkeit, Deutschland und Italien den Schritt vom Feudalismus zur kapitalistischen Wirtschaftsform getan haben, ist Rußland letzten Endes trotz allen Fortschritts auf der mittelalterlichen Wirtschaftsstufe stehen geblieben. Solange Rußland in Bezug auf seine volkswirtschaftlichen Kräfte ein Gleicher unter Gleichen war, war es ihm ermöglicht, neben den anderen Staaten ein gleichbestimmender Faktor im politischen Leben zu sein. Aus dieser Zeit stammen daher die Ansprüche, die Rußland an ein Mitbestimmen in allen weltpolitischen Fragen stellt. Da, es mißt noch immer die Größe seines vermeintlichen Rechts auf Gebiets- und Machtzuwachs an jenem altgewohnten Maßstabe. Nun sind Rußland jedoch inzwischen die großen kapitalistischen Wirtschaftsstaaten in demselben Verhältnis weit über den Kopf gewachsen, als das moderne Wirtschaftssystem dem russischen überlegen ist. Das mußte Rußland auch ohne Kräftemach in einem Ringen mit diesen Mächten schon sehr empfindlich fühlbar werden, weil es den Kriegsrüstungen jener anderen Staaten unmöglich aus eigener Kraft gleichkommen konnte.

Seit dieser Einsicht datiert das russische tragische Verhängnis. Hätte Rußland die Fähigkeit zu scharfer Selbsterkenntnis besessen und sich Rechenschaft darüber abgelegt, daß seinen Machtansprüchen der natürliche Boden entzogen wurde; hätte es sich still beschieden, würde es jetzt vielleicht bedeutend kraftvoller dagestanden haben. Statt dessen ersehnte es wirkliche Macht durch Größenwahnsinn, finanzielle Solidität durch ungesunde politische Geschäftsspekulation, und schluckte alle üblen Erfahrungen, die ihm solche Grundfäße eintrugen, herunter, ohne wirkliche Belehrung daraus zu ziehen. Nur energische Arbeit an der wirtschaftlichen Hebung des Landes, Hand in Hand mit einer maßvollen Erweiterung der politischen Volksrechte und langsamer, aber gründlicher stetiger Erhöhung seiner miserablen Volksbildung hätte den Staatskoloss retten können, ja, ihm vielleicht sogar ein gewisses Übergewicht eingebracht. Aber nichts von alledem geschah, denn die allerlehten schwächlichen Versuche in dieser Richtung kann man wohl kaum als Schritt zu diesem Ziel betrachten. Man vergeudete Kraft und Geld mit einer großartigen Kolonialpolitik, pumpt, wo es etwas zu pumpen gab. Dabei wurden fremde Wünsche zu eigenem Vorteil ausgenutzt. Milliarden geliehener Gelder wanderten von Frankreich nach Rußland, um dort für militärische Zwecke Verwendung zu finden. Was nicht in die Taschen bestechlicher Beamten floß, wurde auch tatsächlich in diesem Sinne verbraucht.

Seit dem russisch-japanischen Kriege ist auch darin ein bemerkenswerter Wandel geschaffen. Die russische Beamtenschaft scheint, soweit solches bei den verrotteten Zuständen in so kurzer Zeit möglich war, sich ihrer Verantwortung bewußt geworden zu sein. Wie wäre sonst die gute Ausrüstung der Truppen in diesem Kriege erklärlich, die sich so günstig von den Zuständen im Jahre 1905 abhebt?

Trotz allem steht Rußland ständig auf brüchigem Eise. Geliehene Gelder muß man verzinsen. In Friedenszeiten besorgte das in erster Linie der russische Ausfuhrüberschub. Aber jetzt? Russische Ausfuhr gibt es nicht mehr. Das Wirtschaftsleben liegt darnieder. Die enormen Kosten des Krieges wollen aufgebracht sein. Bis zum 13. November beliefen sich die Kriegskosten auf 1785 Millionen Rubel. In derselben Zeit stieg die russische Staatsschuld um 1714 Millionen Rubel und für 1252 Millionen Rubel neu ausgegebenes Papiergeld kommt noch hinzu. Der entschiedene Erfolg einer inneren Anleihe scheint jetzt ausgeschlossen. Wird ein ausländischer Staat sich herbeilassen, ein derart unsicheres Geschäft zu machen? Der Bankier Rußlands, Frankreich, ist selbst in den größten Finanznöten. Eine Pariser Anleihe von 140 Millionen Francs, zu 5½ % verzinsbar, wird dem Publikum schon vor ihrer Ausgabe schmachhaft gemacht, indem den Zeichnern von 100 000 bis 500 000 eine Extrabonifikation von ¼ %, den Zeichnern von 500 000 bis 3 000 000 Francs eine solche von 1 % und denen von höheren Beträgen 1¼ % versprochen wird. Unter solchen Umständen wird Frankreich kaum Geld für seinen Bundesgenossen übrig haben, und selbst wenn dies der Fall ist, so wäre es nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. England ist viel zu vorsichtig, als daß es nach den vielen russischen Misserfolgen noch Kapitalien in einem so unsicheren Unternehmen anlegen werde.

Was dann? Gibt es noch einen anderen Ausweg aus solchen Schwierigkeiten als den russischen Zusammenbruch?

## Der Weltkrieg.

Im Westen sind wir in den Argonnen wieder ein Stück vorwärtsgekommen. Die Lage in diesem Kernstück der französischen Stellung im Osten wird Tag für Tag hoffnungsloser für den Feind. Es ist ungemein bezeichnend, daß die Franzosen in ihren Berichten im wesentlichen nur noch von abgeschlagenen deutschen Angriffen zu berichten wissen; und das drei Wochen, nachdem Joffre seine Absicht ankündigte, uns aus Frankreich zu vertreiben. Der mit Spannung erwartete Einzug der deutschen Truppen in das Dorf Steinbach ist nun endlich erfolgt. Das Dorf ist vollständig erobert und die Franzosen sind nach Thann, d. h. nach

einen in diesem Vogesental weiter hinaus liegenden Dorf zurückgeschlagen worden. Sie haben dabei außerordentlich schwere Verluste erlitten, besonders die französischen Alpenjäger, auf die so viel Hoffnung gesetzt worden war. Schlimm ist, was sich die französische Heeresleitung von einem italienischen General sagen lassen muß. Dieser kritisiert die Kriegsführung der Franzosen in erstaunlich schonungsloser Weise und kommt zu dem Schluß, daß diese Kriegsführung völlig verfehlt sei. Den Franzosen fehlten die Mittel und die französischen Methoden seien verfehlt, während die Deutschen den stärkeren Offensivgeist und stärkere Reserven besäßen. Das entspricht völlig der Wahrheit und es ist erfreulich, daß wir sie aus dem Munde eines italienischen Heerführers zu hören bekommen.

England hat sich wieder etwas geleistet, was eben bloß England fertig bekommt. Es hat die deutschen Kriegsgefangenen vom festen Lande auf ein Schiff gebracht und dieses Schiff in einem Hafen der Insel White vor Anker gelegt, damit es als ein Hindernis für die deutsche Invasionsflotte diene, die unter Umständen von dieser Seite zu erwarten wäre. Mit England über Anstand, Menschlichkeit, Völkerrecht usw. sich zu unterhalten, ist natürlich völlig überflüssig. Dergleichen Maßnahmen können nur dazu führen, die deutsche Erbitterung, den deutschen Haß und den deutschen Mut gegen England, von dem Lord Curzon im englischen Oberhause sprach, noch weiter zu erhöhen und wenn wir England angreifen, so werden uns solche Dinge wahrlich kein Hindernis bilden. Wenn wir unsere englischen Gefangenen auf Deck eines schnellen Kreuzers brächten und diesen gegen ein englisches Geschwader schickten, um es so leichter torpedieren zu können, so würde das etwa dasselbe sein, wie das, was die Engländer mit unseren Gefangenen zu erreichen beabsichtigen. Aber was würden sie in einem solchen Falle über die deutsche Kriegsführung sagen! Man muß ihnen freilich ihre ungeheure Angst vor der deutschen Invasionsflotte zugute halten. Wie groß diese Angst ist, geht aus den Ansichten des Dr. Hisslam hervor, die wir weiter unten mitteilen.

Kürzlich haben wir mitgeteilt, daß Amerika eine energische Protestnote wegen der Behandlung der „Konterbande“ durch England gesandt habe. Darauf hat jetzt England eine Antwort erteilt, und zwar lautet diese in entschieden ablehnendem Sinne. England habe allein zu bestimmen, was es unter Konterbande verstehen wolle. Es ist natürlich ausgeschlossen, daß die Vereinigten Staaten diese Antwort so ohne weiteres hinnehmen. Was sie aber nun auf diese Unverschämtheit der englischen Regierung tun werden, das läßt sich sehr schwer sagen. Auf einen Krieg mit England werden es die Vereinigten Staaten doch wahrlich nicht ankommen lassen. Sie würden ja dann keine guten Geschäfte mehr mit England machen können. Das weiß natürlich England sehr genau und daher seine Antwort.

Im englischen Oberhause hat sich eine recht interessante Debatte entwickelt. Mit Spannung erwartete man die Erklärung von Lord Kitchener, aber es gelang ihm nicht, diese Spannung zu befriedigen. Kitchener mußte zugeben, daß der Feind sehr stark sei und daß er seine Laufgräben behauptet habe. (Daß wir den Engländern so und so viele Laufgräben abgenommen haben, sagte er nicht.) Er erzählte weiter etwas von Ostafrika, Kamerun, vom Angriff auf die englische Küste, von der englischen Rekrutierung und dem Mangel an Offizieren. Er erzählte, daß die Engländer in Mesopotamien Fortschritte machten, und daß die Türken noch nicht in Ägypten erschienen seien. Alles klang sehr flau, und zwischen den Zeilen konnte man lesen, daß es im Grunde mit der englischen Sache keineswegs erbaulich stehe. Die lächerliche Behauptung, daß die englische Flotte mit jedem Monat relativ stärker würde, war auch ein schwacher Trost. Lord Curzon griff denn auch den englischen Kriegsminister sofort an und konstatierte, daß seine Erklärungen nicht befriedigend seien. Belgien und Nordfrankreich seien vom Feinde besetzt, und England habe fürchterlich schwere Verluste erlitten. Das sind zwar keine Neuigkeiten, aber es ist immerhin erfreulich, es aus englischem Munde zu hören. Das englische Publikum wird von dieser Oberhausdebatte wenig erbaut sein, aber wir sind es deshalb um so mehr.

Als Kurfürst Joachim II. Dektor in einem Kriege mit den Türken mitten im Schlachtgewühl die Fahne führte, warf er sie plötzlich mitten in die Reihen der Feinde und rief seinen Truppen zu, sie sollten sich die Fahne wiederholen. Das geschah auch, und die Türken wurden zerschmettert. Wenn wir jetzt hören, daß die Japaner unsere Tsingtauer Geschütze den Engländern verkauft haben, so könnte das ähnlich auf unsere Krieger wirken, wie der Zursich des Kurfürsten Joachim an die Seinen. Was wäre das für eine wundervolle Errungenschaft, wenn wir uns die Geschütze von den Engländern wiederholen könnten, die wir an die Japaner verlieren mußten.

Die Türken haben Kotur erobert, eine Grenzfestung zwischen Ban- und Urmiasee auf persischem Boden. Bei dieser Gelegenheit ist der Großfürst Alexander Michailowitsch gefallen, eines der tätigsten Mitglieder des russischen Kaiserhauses. Wie wir zu gleicher Zeit hören, daß in dem Kampfe im Osten acht russische Generale verwundet worden sind, so kann man sich dem Gefühl nicht verschließen, daß Nikolai Nikolajewitsch künftig mit dem Zaren so ungefähr allein stehen wird.

### Die Lage im Westen.

Schwere französische Verluste im Sundgau.

Berlin, 8. Januar. Die „Voss. Ztg.“ erzählt aus Basel: In den Vogesen, auf der Front zwischen Diedolshausen (nicht an der Grenze, südlich von Markirch) und den Höhen von St. Dié, ist die französische Offensive zum Stehen gekommen. Die deutschen Truppen haben die Strecke von St. Dié bis St. Leonhard besetzt. Alle französischen Angriffe wurden glänzend zurückgewiesen. Im Dreieck Thann-Steinbach-Senheim im Oberelsaß wird immer noch fortwährend gekämpft. Die Deutschen sind nun endgültig in Steinbach eingezogen. Die Franzosen ziehen sich unter schweren Verlusten nach Thann zurück.

Die Franzosen geben die deutschen Erfolge zu.

Berlin, 8. Januar. Dem „Vol.-Anz.“ wird aus Genf berichtet: Die Verbündeten leugnen nicht, daß hinter der deutschen Front gelegene Ortschaften Schaden erlitten, vielleicht durch gegnerischen Flugzeugen (?) zugebrachte Bomben. Das sei unvermeidlich. Eine, den Vosseschen Tagesbericht ergänzende Privatmeldung hebt hervor, daß die Deutschen südlich Dixmuiden nicht bloß den von Franzosen und Belgiern angelegten Brückenkopf vernichteten, sondern die dortige gegnerische Gesamtsituation stark behänderten.

Die deutschen Angriffe bei Lassigny (westlich von Reims) sowie nächst den wichtigen Wegkreuzungen im Argonnerwalde wurden noch am Abend erfolgreich fortgeführt.

Die französischen Alpenjäger und Infanteristen erlitten bei dem gestern abermals fehlgeschlagenen Versuch, den Deutschen die Steinbacher Höhe abzugewinnen, außerordentlich schwere Verluste, die nach der militärischen Kritik überflüssig waren, weil ein solcher Versuch, auf durchweichendem Boden bei strömendem Regen emporzuklimmen, angesichts eines mit Todesverachtung jeden Fußbreit verteidigenden Gegners zum Scheitern verurteilt war.

Die Kriegsführung der Franzosen.

Berlin, 8. Januar. In der „Nacione“ kritisiert, wie dem „V. L.“ aus Rom gemeldet wird, ein aktiver General des italienischen Heeres die französische Kriegsführung, die er als völlig verfehlt bezeichnet. Die seit drei Monaten beständig angekündigte große Offensive erwies sich als Traum; denn die Verstärkungen kamen zwar an, aber von der berühmten Offensive war darum doch keine Rede, sondern nur von unbedeutenden Teilvorstößen, wo man hoffte, daß der Gegner sich in Minderheit befinde. Fehlten vielleicht die Mittel, um die große Offensive auszuführen, oder war die Methode verfehlt? Der General beantwortet beide Fragen mit ja. Die Verstärkungen waren zwar vorhanden, aber niemals da, wo sie sollten, um die für schwach gehaltenen wichtigen Punkte der feindlichen Linie zu durchstoßen. Statt dessen stellt die französische Heeresleitung sich die Aufgabe, den Gegner durch möglichst langes Einhalten müde zu machen. Als ob der Feind zuerst müde würde! Nun ist nicht gesagt, ob nicht die Deutschen bei passender Gelegenheit das versuchen würden, was die Franzosen unterließen, schon darum, weil die Deutschen bisher weitaus größeren Offensivgeist an den Tag leaten als die Franzosen, und weil sie im Früh-

jahr über stärkere Reserven verfügen werden als der Gegner. Die Deutschen vertrauen zwar stark auf Gott, aber vor allem auf sich selbst. Wenn man, wie die Franzosen, gegen ein Volk kämpft, das so gewaltig, so diszipliniert und wohlgerüstet ist, wie die Deutschen, und in fünf Monaten so viele Wundertaten verrichtet hat, so ist es ratsam, sich in acht zu nehmen. Für die Franzosen wäre es die beste Kriegsführung gewesen, zur Offensive überzugehen, statt ein Kampfsystem durchzuführen, das ihre Kräfte schwächt, und das außerdem nicht in Feindezand, sondern in Frankreich geführt wird.

#### Neuerliche Beschickung Dänkirchens.

Berlin, 8. Januar. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Christiania gemeldet: „Aftenposten“ erfährt aus London: Dänkirchen wurde gestern von einem feindlichen Flugzeuge nach dem anderen besucht. Sie näherten sich der Stadt, um Bomben abzuwerfen und schwebten über den Häusern, bis sie das Feuer von Maschinengewehren vertrieben.

#### Zu dem neuesten französischen Völkerrechtsbruch.

Berlin, 8. Januar. Der „Lok.-Anz.“ hört zuständigen Orts, daß durch Vermittlung einer neutralen Macht die Angelegenheit der deutschen Offizierspatrouille, Graf Strachwitz und v. Schirstädt, und ihrer Begleitmannschaften bei der französischen Regierung in dem von der deutschen Regierung gewünschten Sinne bereits zur Sprache gebracht worden ist.

#### Heimkehr aus Frankreich.

Berlin, 8. Januar. Nach längerer Unterbrechung kam, wie dem „B. Z.“ gemeldet wird, gestern in Genf ein neuer Transport von Zivilgefangenen aus Angers in Frankreich an. Es waren 340 Deutsche und 78 Oesterreicher.

#### Bordeaux-Paris.

wb. Lyon, 8. Januar. Lyon Republicain meldet aus Bordeaux: Kriegsminister Millerand und das Personal seines Ministeriums verließen gestern endgültig (?) Bordeaux um nach Paris zurückzukehren, wo heute der gesamte Dienst wieder aufgenommen wird.

#### Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht.  
wb. Wien, 8. Januar. Amtlich wird verlautbart: 8. Januar 1915. Die allgemeine Lage ist unverändert. Keine andauernden Kämpfe. In den Ostbesitzten wurde ein über die Höhen östlich Czernowa von starken russischen Kräften angelegter Vorstoß durch Gegenangriff weit zurückgeschlagen, hierbei 400 Gefangene, drei Maschinengewehre eingebracht.

Am südlichen Kriegsschauplatz scheiterte ein Nachtangriff auf unsere Vorpostenlinie bei Avtovac vollkommen.

#### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Soefer, Feldmarschalleutnant.

#### Russische Weihnachten.

wb. Budapest, 8. Januar. Der Kriegsberichterstatler des As. Est, Franz Molnar, meldet aus dem Kriegspressequartier: Unser amtlicher Bericht hob feinerzeit hervor, daß die Russen am Heiligen Abend unsere Truppen mit besonderer Heftigkeit angriffen, ohne daß ihnen diese wenig ritterliche Taktik Erfolge brachte. Demgegenüber konnten die russischen Truppen gestern auf der ganzen Linie ungestört ihr Weihnachtsfest feiern. Der das Schlachtfeld bedeckende dicke Nebel, sowie überhaupt die auf dem größten Teile der Schlachtfront eingetretene Pause verhalf ihnen zu einem ruhigen Weihnachtsabend. Nur ein hier und da erdröhnender Schuß machte sie aufmerksam, daß unsere Soldaten auf der Hut waren.

#### Acht russische Generale verwundet.

wb. Basel, 8. Januar. Die Baseler Nachrichten melden, daß in den Kämpfen bei Lodz und Lowicz acht russische Generale verwundet worden sind, darunter Graf Keller und General Drlow.

#### Die Hindenburgspende.

Berlin, 8. Januar. Die „Frankf. Ztg.“ erfährt, dem „Lok.-Anz.“ zufolge, daß die von den deutschen Städten gesammelte Hindenburg-Spende bis jetzt etwa 700000 Mark ergeben hat.

#### Revolutionäre Matrosen.

wb. Berlin, 9. Januar. Wie dem „B. Z.“ aus Rom gemeldet wird, wurden in Odessa 57 Matrosen der Schwarzmeerflotte

wegen revolutionärer Propaganda zu Kerkerstrafen bis zu zehn Jahren verurteilt.

#### Maßnahmen gegen Zeitungen.

wb. Kopenhagen, 8. Januar. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Wilna, daß der Redakteur der Zeitung „Kurjer Litowski“, Marbut, wegen des Artikels „Bestimmung der katholischen Kirche“ zu 50 Rubel Geldstrafe und der Herausgeber der Zeitung, Baranowski, wegen eines Artikels über den russischen Adel zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden sei. In Odessa ist auf Verfügung des Generalgouverneurs die Zeitung „Desskija Nowosti“ für die Dauer des Krieges verboten worden.

#### Der Krieg mit England.

##### Das „deutsche Geheimnis“ entdeckt.

Berlin, 9. Januar. Der Marineschriftsteller Percival Hislop stellt in einem Londoner Blatt eine neue Vermutung über das Auftreten der deutschen Unterseeboote in den englischen Gewässern auf. Er sagt: Unterseeboote brauchen bei längeren Operationen Lebensmittel, Brennstoff und andere Vorräte. Diese deponierten sie wahrscheinlich auf dem Meeresgrunde, wo der Boden hart sei, in irgend einer Bucht. (1) Die deutschen Boote besäßen Falltüren und schickten dann, auf dem Grunde des Meeres liegend, Taucher nach außen, um sich aus den Vorräten zu ergänzen. Solche unterseeische Stützpunkte hätten die deutschen Unterseeboote jedenfalls schon vor dem Kriege angelegt, ja sie hätten schon schwierigere Dinge vor Ausbruch des Krieges ausgeführt. — Wir müssen mit einiger Bestürzung zugeben, so meint dazu die „D. Z.-Ztg.“, daß es Mr. Hislop gelungen ist, mit seinem untrüglichen Scharfblick das Geheimnis der deutschen Unterseebootstrategie zu entschlüsseln. Nun, wo doch nichts mehr zu machen ist, wollen wir ihm noch sagen, daß jede dieser unterseeischen Vorratsstationen unter der Verwaltung eines mit monatlicher Kündigung angestellten Seehundes steht, und sich diese Tiere bisher hervorragend bewährt haben.

##### Die Möglichkeit einer deutschen Invasion in England.

Berlin, 8. Januar. Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt: Ist eine deutsche Invasion in England möglich? Diese Frage sucht der dänische Kontre-Admiral Middelboe in der „National Tidende“ in einem längeren Artikel zu beantworten. Er sagt u. a.: Ist es unmöglich? Zur See gibt es nichts, was unmöglich ist, Nebel, Glück, Wagemut und unberechenbare Konstellationen können möglich machen, was niemand gedacht hat. Es gibt keine absolute Sicherheit, selbst für den überlegensten Gegner. Aber ich glaube an eine Invasion nicht, denn mir scheint, die Chancen stehen in keinem richtigen Verhältnis zum Risiko. Aber, wie gesagt, die Verhältnisse können sich in hohem Maße verändern.

wb. Berlin, 9. Januar. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Gefangenen von dem Dampfer „Potsdam“ sind, wie der „Frankfurter Zeitung“ mitgeteilt wird, von dem Konzentrationslager Dorchester auf das englische Schiff „Kanada“ gebracht worden. Das Schiff liegt bei der Hafensadt Ryde auf der Insel White, 28 Minuten Fahrt von Portsmouth. Die Vermutung liegt nahe, daß das mit deutschen Gefangenen beladene Schiff dazu dienen soll, einen etwaigen deutschen Angriff abzuwehren oder zu stören.

##### England beharrt auf seinem Standpunkt.

wb. London, 8. Januar. Der Korrespondent der „Morning Post“ in Washington erfährt: das Staatsdepartement erhielt ein Telegramm des amerikanischen Botschafters in London, das vermutlich den Wortlaut der englischen Antwortnote auf die amerikanische Note enthält. Die britische Antwort soll freundschaftlich gehalten sein, aber zum Ausdruck bringen, daß die englische Regierung nicht beabsichtige, ihren Standpunkt aufzugeben und die Richtigkeit der amerikanischen Auffassung anzuerkennen, daß England nicht berechtigt sei, Artikel von der Liste bedingter auf die Liste unbedingter Konterbande zu übertragen.

##### Zum Untergang des „Formidable“.

wb. London, 8. Januar. Die Admiralität veröffentlicht die Liste der in dem Linienschiff Formidable untergegangenen Seeleute. Die Liste enthält etwa 500 Namen.

## Der Heilige Krieg.

### Die Kämpfe im Kaukasus.

wb. Konstantinopel, 8. Januar. Amtliche Meldung. Unsere in der Gegend von Aserbeidschan operierenden Truppen haben Kotur besetzt. Der Feind hat auch diese Gegend verlassen und sich in der Richtung auf Salmas und Choi zurückgezogen. — Unter den in den Kämpfen bei Miandab Gefallenen befindet sich auch Großfürst Alexander Michailowitsch, Generaladjutant des Zaren, und der russische Konsul von Saubshbulat.

wb. Berlin, 9. Januar. Großfürst Alexander Michailowitsch gehörte, wie der „Polanziger“ meldet, zu den Mitgliedern des russischen Kaiserhauses, die in engster Fühlung mit dem Zaren stehen. Er hatte eine Schwester des Zaren, Xenia Alexandrowna, zur Gemahlin. In den letzten Jahren war er Präsident der Sektion für Luftfahrt und des Komitees zur Verstärkung der Flotte und ließ sich als solcher auf einer Reise nach Frankreich im Jahre 1910 hier auf Bahnhof Friedrichstraße von dem damals hier anwesenden russischen Ingenieur Loubkow dessen geplantes Flugzeug eingehend beschreiben. Politisch war er öfter tätig. Er war es, der zweimal Stolypin bewog, trotz der bereits gegebenen Demission im Amte zu bleiben.

### Der Erbe Schamyls.

wb. Konstantinopel, 8. Januar. Wie die Blätter melden, stieß der Scheich Sheriff Eddin, welcher der Familie des berühmten kaukasischen Scheichs Schamyl angehört, und gegenwärtig in einem Dorf bei Brussa wohnt, als Freiwilliger mit mehr als 1000 Mann seines Dorfes zur türkischen Armee.

### Wie du mir, so ich dir.

wb. Konstantinopel, 8. Januar. Die in den ersten Tagen nach Ausbruch des Krieges zwischen der Türkei und dem Dreiverband von türkischer Seite vorgenommene Beschlagnahme mehrerer Schiffe der feindlichen Mächte wurde von dem hiesigen Präsidium bestätigt, so die Beschlagnahme des Postdampfers der russischen Handels- und Dampfschiffahrtsgesellschaft Koroliewa Olga und des im Schwarzen Meere mit Kohlenladung beschlagnahmten russischen Dampfers Iba sowie mehrerer französischer Schlepper.

### Ägypten.

wb. Konstantinopel, 8. Januar. Wie aus Damaskus amtlich gemeldet wird, fand dort am 3. d. M., in Verbindung mit der feierlichen Uebergabe der Fahne an die zehnte Division, über den Hauptteil der für Ägypten bestimmten Expeditionskarmee eine glänzende Parade statt, der die Wais von Damaskus und Beirut, der Gouverneur des Libanon, der deutsche und der österreichisch-ungarische Konsul, Abordnungen aus verschiedenen Gegenden Syriens, sowie die Oberhäupter der verschiedenen Bekenntnisse beiwohnten. Die Haltung der Truppen bildete den Gegenstand allgemeiner Anerkennung. Während des darauf veranstalteten Festmahles wurde eine Reihe von patriotischen Ansprachen gehalten. Der Oberkommandant der Expeditionskarmee gab in seiner Ansprache der Verehrung für die Herrscher der verbündeten Staaten Ausdruck.

### Sobeida.

Berlin, 8. Januar. „Giornale d'Italia“ schreibt, wie die „Voss. Ztg.“ der „Adn. Ztg.“ entnimmt: Italien werde noch 3 Tage auf die Erledigung des türkisch-italienischen Zwischenfalles von Sobeida warten. Streiche diese Frist ungenützt vorüber, so werde die italienische Regierung mit aller Entschiedenheit vorgehen.

Soweit bisher bekannt, galt dieser Zwischenfall, bei dem es sich um die Verhaftung französischer und englischer Konsule, die sich unter italienischen Schutz begeben hatten, handelt, und der auch im italienischen Parlament schon ausführlich erörtert worden ist, bereits längst als erledigt.

### Hilfsvölker für das türkische Heer.

Berlin, 8. Januar. Aus Konstantinopel wird der V. Z. a. M. gemeldet: Die Stimmung in der islamitischen Welt kennzeichnen mehrere Nachrichten. Nach einer ist der persische Kurde Omar Khan, der bisher auf russischer Seite kämpfte, mit seinen 250 Mann zu den Türken übergegangen. An der ägyptischen Grenze haben sich indische Reiter, die in der Mitrailleurabteilung dienten, der türkischen Armee angeschlossen. Sie erzählen, daß viele ihrer Kameraden nur auf die Gelegenheit warten, ihnen zu folgen. Aus Bagdad wird gemeldet, daß dort die Stämme von Nedschef, Kərbela und Kasimieh mit 3000 Kriegern eingetroffen sind, um mit den Türken nach Bassorah zu ziehen.

### Aufhebung von Verträgen

#### mit englischen Firmen.

wb. Konstantinopel, 7. Januar. Die Regierung veröffentlicht die Akten, durch welche gemäß der durch Kaiserliche Verordnung

verfügt Aufhebung des Vertrages mit den englischen Firmen Armstrong, Withworth undickers betreffend die Errichtung einer türkischen Gesellschaft für Dock- und Schiffbau sowie mit Rücksicht auf den Kriegszustand auch folgende Vereinbarungen hinsichtlich werden: 1. der zwischen dem türkischen Marineministerium und den genannten Firmen abgeschlossene Vertrag betreffend den Bau des Dreadnoughts Sultan Mehmed Fatih und einiger anderer Kriegsschiffe. 2. die Verpflichtungen der türkischen Regierung betreffend den Zinsen- und Tilgungsdienst für die durch die Gesellschaft für Dock- und Schiffbau ausgegebenen oder noch auszugebenden Aktien. Die Gesellschaft hat die von den Unterzeichnern für diese Aktien bereits gezahlten Summen zurückzuerstatten. Die zur Sicherung des Zinsen- und Tilgungsdienstes bei der türkischen Verwaltung der öffentlichen Schuld verpfändeten Rechten des Wilajets Sivog werden frei.

### Die Geschütze von Tsingtau sind wiederzuerobert.

wb. Basel, 8. Januar. Den Baseler Nachrichten zufolge hat Japan die gesamte Geschützebeute von Tsingtau an England verkauft.

### Das französische Heer.

wb. Basel, 8. Januar. Nach einer Meldung der Nationalztg. aus Paris weist George Herbé im „Guerre Sociale“ auf den schweren Mißstand hin, den auch andere französische Blätter schon rügten, daß die Territorialsoldaten von 40 bis 42 Jahren schon monatelang ohne Pausen und Erholung in den Schützengräben kämpften, während Tausende von jungen Leuten in Depots liegen und auch die Drückebergerei vieler Soldaten nicht aufhören will.

wb. Paris, 8. Januar. Nach dem „Echo de Paris“ forderte General Gallieni von allen seinem Bezirk unterstehenden Rekrutierungsbüros Bericht über den Gesundheitszustand der ausgehobenen und vorläufig zurückgestellten Mannschaften, welche zum Waffendienst tauglich befunden, aber noch nicht eingestell wurden. Das Blatt fügt hinzu, daß diese Mannschaften demnächst zu irgendwelcher Dienstleistung herangezogen werden sollen. In den Provinzen wird voraussichtlich eine ähnliche Maßregel getroffen werden.

### In russischer und englischer Gefangenschaft.

Berlin, 8. Januar. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Hamburg gemeldet: Aus der Verhandlung, die kürzlich im Hamburger Ärzteverein stattfand, geht eine höchst verwerfliche Verletzung der Genfer Konvention durch die Russen hervor. Der Arzt Dr. A. Henneberg vom 3. Bataillon des Landwehr-Infanterieregiments 21, der am 16. November von den Russen gefangen genommen worden ist, wird nach Sibirien verschickt. Nach einer Mitteilung an seine Frau ist er ohne Winterkleidung und seiner sämtlichen Barschaft beraubt. Vom Hamburger Medizinalkollegium wird das Auswärtige Amt ersucht werden, die nötigen Schritte zur Auslieferung des, entgegen der Genfer Konvention, gefangen gehaltenen Arztes zu unternehmen. (Es befinden sich außer dem hier genannten noch mehrere andere deutsche Militärärzte in russischer Gefangenschaft.)

Dem „Samburger Fremdenblatt“ wird eine durch Vergleich der Schrift als echt erkannte Mitteilung eines deutschen Gefangenen in Queensferry vom 17. Dezember zur Verfügung gestellt, aus der hervorgeht, daß trotz aller Ablehnungen und trotz aller Täuschungsversuche gegenüber neutralen Besuchern die englischen Gefangenenlager sich in einem Zustande befinden, der schlechter in Sibirien auch nicht sein könnte. Die Behandlung stellt den Engländer weit hinter den Russen. Deutsche Gefangene wurden wie Schwerverbrecher in Ketten ins Gefängnis geworfen.

### Deutsche auf italienischen Schiffen.

wb. Berlin, 7. Jan. (Amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die französischen Seestreitkräfte haben neuerdings ihr Vorgehen gegen die auf neutralen Schiffen reisenden Reichsangehörigen noch verschärft, auch in solchen Fällen, wo die deutschen Reisenden nicht nach Deutschland heimkehren, sondern sich nach überseeischen Gebieten begeben wollen, also für die militärische Verwendung nicht in Betracht kommen. Ueberdies ist die Grenze des wehrpflichtigen Alters von 45 Jahren auf 50 hinaufgesetzt worden. Mit Rücksicht hierauf schließen jetzt die italienischen Schiffsahrtsgesellschaften alle männlichen Deutschen unter 50 Jahren von der Beförderung mit ihren Dampfern aus.

## Die Deutschen in Indien.

wb. Leipzig, 8. Januar. Missionar Rüger, der die Interessen der Leipziger Mission in Hinterindien vertritt, meldet unter dem 12. November von Ipoh in Beral, daß er in Penang, seinem Wohnort, mit sämtlichen anderen deutschen Männern dieser Stadt am 24. Oktober gefangen genommen und 14 Tage in strenger Haft gehalten wurde. Er durfte weder seine Familie noch einen eingeborenen Missionsgehilfen sehen, dem er gerne Dienstansweisungen gegeben hätte. Am 7. November wurden die sechs verheirateten Deutschen mit ihren Familien nach Ipoh gebracht, 28 unverheiratete Deutsche nach Singapore. Der Missionar durfte in der meist von Chinesen bewohnten Stadt mit Frau und Kind auf eigene Kosten Privatquartier beziehen, wie die deutschen Kaufleute; auch konnte er für die seiner Pflege unterstehenden indischen Christen Gottesdienste halten. Mehr als 10 Km. darf er sich von der Stadt nicht entfernen. — Aus Vorderindien sind im Missionshause zu Leipzig noch keine neue Nachrichten eingetroffen. Dagegen meldet die an der Westküste Indiens tätige Baseler Mission, daß am 3. Dezember bereits 13 ordinierte und 10 nichtordinierte Missionare interniert waren; bis zum 15. Dezember wurde die Kriegsgefangenschaft auf sämtliche aus Deutschland gebürtigen Missionsleute dieser Gesellschaft ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters ausgebeht. Die Männer bis zum 45. Lebensjahre sind in Ahmednagar untergebracht, wo jetzt mit Einschluß der aus Ostafrika herübergeführten einige Tausend Deutsche interniert sein sollen. Für die älteren Männer, die Frauen und Kinder, ist das bei Madras liegende Militärlager von Pallavaram als Internierungsort gewählt.

## Die Minen.

wb. Berlin, 9. Januar. Ein Teil der ausländischen Presse bringt zu durchsichtigem Zweck die Nachricht von der Verhaftung und Internierung des Kardinals Mercier und anderer belgischer Geistlicher. Diese Nachricht ist, wie das W. T. W. erfährt, vollständig erfunden.

wb. Berlin, 8. Januar. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt heute folgendes Communiqué: Der Erzbischof von Mecheln, Kardinal Mercier, hat einen Weihnachtshirtenbrief erlassen, der seiner Weisung nach am 1. Januar und den darauf folgenden Sonntagen von den Kanzeln verlesen werden sollte. Der Hirtenbrief enthält neben seinen reinreligiösen Darlegungen eine Reihe von politischen Ausführungen, die sich mit dem gegenwärtigen Zustand der Okkupation nicht vertragen und es daher den deutschen Behörden zur Pflicht machen, gegen seine weitere Verbreitung einzuschreiten. Hierauf vom Generalgouverneur aufmerksam gemacht, hat der Kardinal schriftlich und mündlich erklärt, daß es ihm fern gelegen habe, durch seine Ausrufung aufreizend zu wirken, er sei im Gegenteil von der Absicht geleitet gewesen, die Bevölkerung zu beruhigen und sie unter Schonung ihrer patriotischen Gefühle zur Botmäßigkeit und äußerlichen Unterordnung unter die bestehende deutsche Gewalt zu ermahnen. Da aber der Generalgouverneur über den Hirtenbrief anderer Ansicht sei und von ihm eine aufreizende Wirkung befürchte, so bestehe er nicht auf der Ausführung seiner Weisung an die ihm unterstellte Geistlichkeit, den Hirtenbrief fernerhin zu verlesen und zu verbreiten. Der Generalgouverneur hatte bereits vorher die Verlesung und die Verbreitung des Hirtenbriefes untersagt. Hiermit kann die Angelegenheit als erledigt angesehen werden.

## Kardinal Mercier.

Berlin, 8. Januar. Die Schiffsunfälle in der Nordsee infolge treibender Minen mehren sich, wie der „Vol.-Anz.“ aus Kopenhagen erfährt, täglich. Der dänische Dampfer „Jugol“, der vor zwei Wochen nach Hull abgegangen ist, ist mit 15 Mann Besatzung verschollen. Es wird angenommen, daß er auf eine Mine gestoßen und mit Mann und Maus gesunken ist. Der von England zurückkehrende dänische Dampfer „Konstantin“ berichtet, in der Nordsee habe er gesehen, wie zwei Dampfer nach einer Minenexplosion gesunken seien. Einer, der norwegische Dampfer „Eli“, dessen Besatzung gerettet werden konnte, verschwand in den Wellen. Der andere war ein großer englischer Dampfer. Das Schicksal der Mannschaft ist unbekannt. Das englische Handelsministerium teilt mit, daß der Grimshyer Fischdampfer „Eygus“ in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Die Besatzung von neun Mann ist ertrunken. Der englische Dampfer „Esfrieda“, auf der Reise von Newcastle nach London, ist außerhalb Scarborough auf eine Mine gestoßen und sofort gesunken. Von der Besatzung wurden acht Mann in Scarborough gelandet. Die übrigen 13 sind wahrscheinlich ertrunken.

wb. Rotterdam, 8. Januar. Der Rotterdamsche Courant meldet aus Grimshy. Hier wurde der Kapitän eines Schlepddampfers zu einer Strafe von 3 Ruinen verurteilt, weil er sein Schiff ohne Lotsen durch das Minenfeld nach dem Humber gesteuert hatte. Das Blatt bemerkt dazu, daß die kürzliche Behauptung der Times, daß die Engländer keine Minen gelegt hätten, demnach unrichtig sei, denn nur auf einem englischen Minenfelde kann ein englischer Lotse Bescheid wissen.

## Das englische Oberhaus.

wb. London, 8. Januar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses führte bei der Flotten Debatte Marquess of Crewe aus: Es hat keinen Seekrieg gegeben, in dem die Suprematie auf der See so schnell und mit so geringen Kosten gewonnen wurde. England ist es gelungen, in unglaublich kurzer Zeit die Gewalt über die See zu gewinnen. Es ist unmöglich, der Flotte genug für ihre Leistungen zu danken. Zugleich darf man die Unterstützung der australischen, französischen und japanischen Flotte nicht vergessen. Ueber die Beschickung von Scarborough sagte der Redner: Verlesungen der Haager Konvention können in einigen Fällen erwidert werden, aber England wird sich nie auf unterschiedslose Repressalien einlassen. Deutschlands Aktion werde sich schließlich selbst rächen. Die Flotte, erklärte der Redner, würde jeden Monat relativ stärker, die Besatzung eines jeden Schiffes würde eine Reserve erhalten. Zu dem Untergang des Formidabile bemerkte Lord Crewe: Die Admiralität kam endgültig zu dem Schluß, daß das Linien Schiff Formidabile durch zwei von einem Unterseeboot abgeschossene Torpedos in den Grund gebohrt wurde. Der Kapitän der Formidabile signalisierte einem anderen Schiff in der Nähe, es solle nicht zu Hilfe kommen, sondern wegen der Gefahr eines Angriffes des Unterseebootes fernbleiben. Crewe erklärte diese Handlungsweise unter dem Beifall des Hauses für eine tapferere Tat, würdig den Traditionen der englischen Flotte.

Kriegsminister Lord Kitchener führte aus: Obgleich deutsche Truppen vom westlichen Kriegsschauplatz nach dem Osten befördert worden waren, blieb der Feind doch stark genug, um sein ausgebildetes System von Laufgräben zu behaupten und die Verbündeten aufzuhalten. Die Kämpfe haben den Charakter eines Festungskrieges angenommen. Die einzigen bedeutenden Kämpfe zwischen Briten und Deutschen fanden statt als die Laufgräben bei Givenchy, die von Indiern besetzt waren, von den Deutschen heftig angegriffen wurden. Einige Laufgräben wurden verloren, jedoch am nächsten Tage wieder gewonnen. Die Streitmacht Frankreichs wurde durch eine Anzahl Territorialformationen und eine Division, bei der sich ein kanadisches Regiment befindet, verstärkt. Lord Kitchener kam hierauf auf die Lage auf dem östlichen und dem südöstlichen Kriegsschauplatz zu sprechen und fuhr dann fort: In Mesopotamien setzte das indische Expeditionskorps den Vormarsch nach Norden fort, griff den Feind bei Kerna an, besiegte die Türken und brachte ihnen schwere Verluste bei. Der vielbesprochene Vormarsch der Türken nach Aegypten hat bisher nicht stattgefunden. Kleine Abteilungen türkischer Truppen unter deutschen Offizieren wurden von englischer Flugzeugen auf dem Marisch durch das Land östlich des Suezkanals beobachtet. Es sind jedoch keine größeren Seereskörper erschienen, und es hat auch kein nennenswertes Geschehen mit den den Kanal bewachenden Truppen stattgefunden. In Ostafrika misglückte der Angriff auf die deutsche Stellung bei Tanga. Wir besetzten jedoch gewisse Punkte auf deutschem Gebiete. Die topographischen Schwierigkeiten bilden vorläufig ein Hindernis für den weiteren Vormarsch. In Kamerun rückte ein gemischtes Korps unter General Dobell vor und besetzte einige wichtige Stellungen. Bei dem deutschen Angriffe auf die englische Ostküste erwiderte die Küstenbatterie in Harlepool das Feuer der deutschen Kriegsschiffe, ohne gegen die überlegenen Geschütze der deutschen Kreuzer viel ausrichten zu können. Durch den mutwilligen Angriff auf die unverteidigten Badeorte wurde kein militärischer Vorteil erzielt. Die Rekrutierung verläuft normal. Der voranzuführende Rückgang in der Weihnachtswoche wurde durch die nachherige Steigerung fast wett gemacht. Ueber 218 000 Mann, die bereit sind zu dienen, haben sich in die ausgelegten Listen eingezeichnet. Während der ersten Abchnitte des Krieges gab der Managel an Offizieren zu Besorgnissen Anlaß. Wir vermochten jedoch, die Offizierscadres des Expeditionskorps zu ergänzen, und verfügen jetzt über eine beträchtliche Anzahl Reserven. Seit Ausbruch des Krieges wurden 29 100 Offiziere in die Armee eingereiht.

Lord Curzon wünschte, daß die Erklärung Lord Kitcheners doppelt so lang und doppelt so ausführlich gewesen wäre. Er sagte: Lord Kitchener war mit seinen Mitteilungen sehr sparsam, namentlich über die Vorgänge in Afrika und im Persischen Golfe hätte mehr gesagt werden können. Vor kurzem hörten wir, daß der deutsche Kreuzer Königsberg in einer Flußmündung der Ostafrikanischen Küste eingeschlossen sei. Seitdem haben wir nichts mehr über das Schicksal des Schiffes und seiner Besatzung erfahren. In den afrikanischen Verlustlisten wurde nichts über die Mannschaften gesagt. Es ist unbekannt, wer den Feldzug in Ostafrika leitet. Man kann weder Regierung

noch die lokalen Behörden tabeln, daß sie den Krieg nicht vorausgesehen, wohl aber, daß sie keinen Plan für einen möglichen Krieg vorbereitet haben. Wir wissen nicht, ob die Operationen in Ostafrika und in Kamerun vom Kriegsamt oder vom Kolonialamt geleitet werden. Obwohl die Deutschen auf dem Kontinent ihr Kriegsziel nicht erreichten, sind sie doch im Besitz fast ganz Belgiens und eines großen Teiles von Frankreich. Es ist gegenwärtig kein Anzeichen dafür vorhanden, daß ihre Mittel erschöpft sind. Die kolossalen deutschen Streitkräfte besitzen einen Mut, der dem der englischen Soldaten gleichkommt. Dieser uns unerklärliche Mut wird durch den Haß gegen uns gestärkt, dessen wir mit unserer phlegmatischeren Temperamente unfähig sind. Der Krieg dürfte durch Zahlen entschieden werden. Wenn auch der Staatssekretär des Kriegsammtes eine erstaunliche Anzahl Soldaten an die Front zu schicken vermocht hat, so herrscht doch das Gefühl vor, daß diese Streitkräfte von der Stärke der Armee, die wir zu Hause halten und einüben, ungünstig absteht. Die Erklärungen Lord Ritchers über die Rekrutierung haben einigermaßen enttäuscht. Die Gesamtzahl der nötigen Soldaten dürfte weit über zwei Millionen ausmachen. Es fragt sich, ob es möglich sein wird, diese Zahl aufzutreiben. Die Nation, von der man diese Opfer verlangt, verdient genauere Anskünfte.

Lord Crewe erklärte, der ostafrikanische Feldzug werde vom Kriegsamt geführt. Eine Aufgabe der neuen Armee sei es, die furchtbar schweren Verluste zu ersetzen. Alle Lücken seien sofort ausgefüllt worden. Lord Crewe fuhr fort: Es ist gesagt worden, daß sich die Verbündeten mit Grund beklagen könnten, daß wir nicht Streitkräfte ins Feld schicken, die unserer militärischen Stärke entsprechen. Es sollte jedoch nicht verzaßelt werden, was die Flotte für die Verbündeten leistet. Die Anzahl der aufgebrauchten Rekruten ist zufriedenstellend. Wir haben soviel Leute, als wir im Augenblick ausbilden können. Ueber die Anzahl der zu Hause und im Auslande zu verwendenden Truppen kann nichts gesagt werden. Es besteht jedoch kein Grund zu der Behauptung, daß Truppen, die für den Kontinent fertig ausgebildet sind, zurückgehalten werden.

Lord Bortsmouth fragte, ob die Regierung beabsichtige, ein Gesetz zu erlassen, durch das Naturalisierten, die in feindlichen Ländern geboren seien, und sich der englischen Nationalität unwirksam erwiesen hätten, die Rekrutierung entzogen werden könnten. Der Lordkanzler antwortete, der richtige Weg solche Personen zu behandeln, sei nicht die Entziehung der Naturalisierung, sondern die Anwendung der strengen Gesetze, die gegenwärtig in Kraft seien.

Auf eine Anfrage erwiderte Viscount Allenby: Am 1. Januar waren 27 000 Deutsche, Oesterreicher und Unruher auf freiem Fuß, während 15 000 interniert waren. Die Anzahl der auf freiem Fuß befindlichen Frauen betrug 18 000.

### Zur Aufklärung Italiens.

wb. Rom, 8. Dezember. Der Berliner Bankier Robert von Mendelssohn, dessen Frau eine Tochter des Florentiner Malers Gordiniani ist, veröffentlicht in der Nuova Antologia einen Artikel über das Wirtschaftsleben Deutschlands während des Krieges. Er sagt darin, die Intellektuellen in Deutschland hätten die Gefahr eines Krieges vorausgesehen, während das Volk ganz seinen wirtschaftlichen und sozialen Sorgen gelebt habe. Als aber der Krieg ausgebrochen sei, habe sich das Volk in voller Einigkeit wie ein Mann erhoben, und es sei eine praktische Demokratie des Gefühles entstanden, wie sie sich kaum in einem anderen Lande der Welt hätte entwickeln können. Dieser demokratische Patriotismus einer ganzen Nation werde auch nach dem Kriege nicht verloren gehen. Trotz kleiner Geldschwierigkeiten in den ersten Kriegstagen habe die finanzielle und wirtschaftliche Mobilisierung Deutschlands die schwere Probe bestanden. Darlehnskassen mit vier Milliarden Lire Kapital eröffneten plötzlich ihre Tätigkeit und beliehen die Wertpapiere, die in Folge des Krieges unverkäuflich geworden waren. Privatleute gründeten Bankinstitute, um Kredit für die durch den Krieg hervorgerufenen Sonderbedürfnisse zu schaffen. Der glänzende Erfolg der Anleihe von sechs Milliarden Lire habe die Befreiung der Kriegsausgaben ermöglicht. Der Bestand der Reichsbank an Hartgeld betrage mehr als 2½ Milliarden. Diejenigen, die geglaubt hätten, das Deutsche Reich könne wie eine belagerte Festung ausgehungert werden, hätten ihre Rechnung ohne die technische Entwicklung der deutschen Landwirtschaft und der deutschen Industrie gemacht. Deutschland kämpfe für die Freiheit des internationalen Handels und die Früchte eines deutschen Sieges würden allen Staaten, vor allem den kleinen zugute kommen.

### Rumänien?

wb. Basel, 8. Januar. Wie den Baseler Nachrichten aus London mitgeteilt wird, haben alle Rumänen, die dem aktiven Heere angehören und im Auslande wohnen, den Befehl erhalten, zurückzukehren.

### Albanien.

wb. Rom, 8. Januar. Die Agenzia Stefani meldet von gestern aus Durazzo: Heute früh fand ein kurzer Geschüßkampf zwischen dem Nasbul und San Biagio statt. Der übrige Tag verlief ruhig. Der Dampfer „Umberto“ ist nach Italien abgefahren. Er hat den italienischen Gesandten Aliotti, den französischen Gesandten Fontenay und mit wenigen Ausnahmen auch die Mitglieder der italienischen Kolonie an Bord. Unter den zurückgebliebenen Italienern befinden sich der Geschäftsträger Konful Bicentini und ein Teil des Gesandtschaftspersonals. Die Behörden befinden sich an Bord der „Sardegna“, während die zurückgebliebenen Italiener teils auf der „Sardegna“, teils auf der „Misurata“ Aufenthalt genommen haben.

wb. Rom, 8. Januar. „Giornale d'Italia“ meldet aus Bari vom 7. Januar: Die Aufstandsbewegung hat sich über ganz Mittel-Albanien zwischen San Giovanni di Medua und dem Bojanastich ausgebreitet. In dem genannten Hafenorte haben die Moslems trotz des Waffenstillstandes die Feindseligkeiten wieder aufgenommen und verhindern die Durchfuhr von Waren nach Durazzo über den Bojanastich. Die italienische Regierung hat, um sich über die Lage Klarheit zu verschaffen, den kleinen Kreuzer „Piemonte“ nach San Giovanni di Medua entsendet.

wb. Rom, 8. Januar. Der griechische Gesandte erklärte in einer Unterredung mit den Vertretern der „Tribuna“ und des „Giornale d'Italia“, daß der griechische Kreuzer, der vor Durazzo erschienen ist, auf Antrag der dortigen griechischen Gesandtschaft nur zu dem einzigen Zweck entsandt sei, im Falle der Gefahr den griechischen Untertanen Zuflucht darzubieten. — Sagt der griechische Gesandte.

### Der preussische Landtag.

wb. Berlin, 9. Januar. Gestern hat im Ministerium, wie die Morgenblätter berichten, zwischen dem Minister des Innern und der Finanzen und den Führern der Fraktionen des Abgeordnetenhauses eine Besprechung über die Gestaltung der bevorstehenden Landtagssession stattgefunden.

### Die badischen Stände.

wb. Karlsruhe, 8. Januar. Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Einberufung der badischen Landstände zu einer außerordentlichen Ständeversammlung auf Donnerstag, den 4. Februar. Der Großherzog ernannte zum Präsidenten der Ersten Kammer der Ständeversammlung für die Dauer des bevorstehenden außerordentlichen Landtages den Prinzen Maximilian von Baden, zum 1. Vizepräsidenten den Wirklichen Geheimen Rat Albert Württemberg, zum 2. Vizepräsidenten den Abgeordneten des Grundherrlichen Adels Freiherrn Laroche.

### Eine sozialistische Konferenz über die Kriegslage.

wb. Berlin, 9. Januar. Heute findet, wie dem Lokalanzeiger aus Amsterdam berichtet wird, in London eine sozialistische Konferenz zur Besprechung der Kriegslage statt. An ihr nehmen zwölf Führer der belgischen, englischen und französischen Sozialdemokratie teil.

### Dr. Weill's Schande.

wb. Berlin, 8. Januar. Das Mitglied des Reichstags Dr. Georg Weill aus Straßburg ist nach dem Bekanntwerden seines Briefes, aus dem hervorgeht, daß er in die französische Armee eingetreten ist, gemäß § 27 des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 22. Juli 1913 durch Beschluß des Ministeriums in Essaf-Verbringen vom 3. Januar 1915 seiner Staatsangehörigkeit verlustig erklärt worden. Dr. Weill hat damit aufgehört, Deutscher zu sein, und zugleich seine Wählbarkeit zum Reichstag verloren. Dierbon hat der Stellvertreter des Reichstanzlers dem Präsidenten des Reichstages mit dem Anheinstellen der weiteren Veranlassung Mitteilung gemacht.

### Spionageprozeß.

wb. Leipzig, 8. Januar. Der Zweite Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte heute gegen den Kaufmann Florian Liebig aus München, geboren am 13. Dezember 1887 in Schratzenberg in Nieder-Oesterreich, der des versuchten Verbrechens der Spionage nach § 1 des alten und neuen Spionagegesetzes beschuldigt war. Nach dem Eröffnungsbeschluß war der Ange-

flagte hinreichend verdächtig, in den Jahren 1912 und 1913 im In- und Auslande den Versuch gemacht zu haben, dem russischen Nachrichtenbüro Schriften und Zeichnungen und andere geheim zu haltende militärische Gegenstände zu verschaffen, obwohl er wusste, daß er dadurch die Sicherheit des Deutschen Reiches gefährdete. Liebig wurde zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Es wurde festgestellt, daß er von Oktober 1912 bis November 1913 in München als Spion für das russische Nachrichtenbüro tätig gewesen ist, doch konnte ihm nicht nachgewiesen werden, daß er wirklich geheim zu haltende Sachen an Ausland ausgeliefert hat.

**Von den kühnen Taten des Kreuzers „Karlsruhe“.**

Der Schiffsarzt Dr. Goldberg, der sich an Bord des Begleitdampfers „Anuncion“ befand, war Zeuge der kühnen Taten des Kreuzers „Karlsruhe“. Er berichtet darüber an seine in Bittau wohnenden Eltern folgendes:

„Wir sind mit etwa 600 englischen Gefangenen an Bord am 2. November im Hafen von ... eingelaufen. Das hier arg geknechtete Deutschland hat dadurch, daß wir der „Beherrscherin der Meere“, wie sich England selbst so schön nennt, hier im Atlantischen Ozean eine Schlappe nach der anderen beigebracht, ein starkes Rückgrat erhalten. Die franzosenfreundlichen Zeitungen selbst fragen, wo denn die starke englische Flotte sei, die sich gerühmt habe, die ganze Schifffahrt aufrecht zu erhalten, habe doch der eine deutsche Kreuzer „Karlsruhe“, dessen treue Begleiter wir seit zwei Monaten gewesen sind, allein 17 englische Schiffe genommen und nun zuletzt diesen großen englischen Passagierdampfer „Van Dyl“. Und England hat dadurch hier in ... mächtig verloren. Unser Schiff hat fürchterliche Strapazen hinter sich. Seit drei Monaten befinden wir uns auf hoher See, ohne frische Nahrung, nur Salzfleisch, Stockfisch und Hülsenfrüchte, dazu lauwarmes Wasser, welches wir selbst aus Salzwasser destillierten. Die ganze Besatzung hat sehr abgenommen, ist aber guter Zuvorsicht. Das Schlimmste ist, daß wir gar nichts von Deutschland wissen. Unser liebes Vaterland! Erst in weiter Ferne kann man so recht verstehen: Deutschland, Deutschland über alles.“

**Wie das französische Admiralschiff „Courbet“ vernichtet wurde.**

Das österreichische Unterseeboot „U 12“ hat bekanntlich am 21. Dezember in der Straße von Otranto bei einer Begegnung mit der französischen Flotte auf das französische Admiralschiff „Courbet“ mit zwei Torpedoschüssen einen Angriff gemacht. Nach den jüngsten Rettungsmeldungen soll das Kriegsschiff gesunken sein. Ueber die Art und Weise, wie diese Heldentat der uns verbindenden österreichischen Flotte vor sich ging, berichtet leitender Danzers Armezeitung folgendes: „Unser „U 12“, Kommandant Vinienischiffleutnant Egon Lerch, war gegen die Straße von Otranto entsendet worden und sichtet gegen steifen Südost mit schwerem Seegang, bei dichtem Regen anarbeitend, am 21. Dezember, 9 Uhr vormittags, ungefähr 20 Meilen Nordwest der Insel Saseno, eine Kolonie großer Schiffe in nordwestlichem Kurse. Bei der raschen Annäherung konnte gerade nur deren Zahl — 16 — und der Typ des führenden Flaggschiffes, das ist einer der vier „Courbet“, ausgeforscht werden, dann mußte flugs die Angriffsposition eingenommen werden. Das alles drängte sich in wenigen Minuten zusammen und schon wurden in rascher Aufeinanderfolge zwei Torpedos lanciert, keine 30 Sekunden später verpörrte die in atemloser Spannung harrende Besatzung des untergetauchten Bootes deutlich die Explosionen — also beide Torpedos Treffer! Rasch wieder an die Oberfläche manövrierend, sah Vinienischiffleutnant Lerch die feindlichen Schiffe zerstreut — die Lehre aus dem Falle „Hogue“, „Aboukir“ und „Cressy“ war offenbar befolgt — aus dem getroffenen Flaggschiff ein Signal, aber in unmittelbarer Nähe seines Bootes den Sporn eines Schlachtschiffes der „Danton“-Klasse. Silends untertauchend, ging man in schützender Tiefe aus dem Bereich der nun gewiß nach allen Seiten nach einem Vertikob ausfliegenden feuerbereiten Schiffe „U 12“ mußte auf seine Rückkehr bedacht sein und erreichte auch wohlbehalten seinen Stationshafen, nicht ohne mehrere Stunden nach dem gelungenen Angriff elf französische Torpedofahrzeuge mit hoher Fahrt gegen Südost laufend gesichtet zu haben.“

**Verschiedenes.**

wb. Berlin, 8. Januar. (Amtlich.) Die aus Petersburg stammende Nachricht, daß bei Kalisch infolge des Zusammenstoßes von zwei Militärzügen tausend deutsche Soldaten getötet worden seien, trifft nicht zu. Bei dem erwähnten Eisenbahnunfall haben nur drei oder vier Leute ihr Leben eingebüßt, zwei sind verwundet worden.

wb. Wien, 8. Januar. Der Stabsarzt Dr. Maximilian Richter hielt heute in Gegenwart des Generalinspektors für freiwillige Sanitätspflege, Erzherzog Franz Salvator, sowie des Landesverteidigungsministers Freiherrn Georgi einen Vortrag über die Organisation der freiwilligen Sanitätspflege in Deutschland mit besonderer Berücksichtigung des Rote Kreuzes, die er als muster-gültig bezeichnete. Der Kommissär für das österreichische Hilfsvereinswesen, Graf Traun, schilderte sodann die unvergesslichen Eindrücke, die er von seiner Reise nach Deutschland mitgebracht habe. Er führte aus, die deutsche Organisation, die jede Sonderaktion ausschliesse, sei eine jener mächtigen Erscheinungen, die aus dem Einheitsgedanken entspringen seien, der die Volksseele des Deutschen Reiches in diesen Tagen bis ins Innerste durchdringe. Graf Traun besprach schließlich die einheitliche Organisation der Sammlung von Liebesgaben durch das Rote Kreuz und betonte die alle Erwartungen weit überragende Opferwilligkeit der Bevölkerung Deutschlands und Oesterreichs.

wb. Wien, 8. Januar. Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung des Ackerbauministeriums, wodurch das Verfütern von mahlfähigen Roggen und Weizen sowie von mahlfähiger Gerste im ganzen oder angeschroteten Zustande sowie von zur Vorbereitung geeignetem Roggen- und Gerstenmehl verboten wird.

wb. Kopenhagen, 8. Januar. Es ist ein Ausfuhrverbot für getrocknete Blaubeeren, gereinigtes und ungereinigtes Terpentintöl und Harz erlassen worden.

wb. Haag, 8. Januar. Wie amtlich gemeldet wird, in die Ausfuhr junger Pferde seit gestern verboten.

wb. Konstantinopel, 8. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht das Reglement einer unter unmittelbarer Aufsicht der Regierung stehenden, nimmehr neu ausgestatteten türkischen Dampfschiffahrtsverwaltung, der außer dem Schiffsabtriebsdienst das ausschließliche Recht des Lotsen- und Schleppdienstes im Marmarameer, den Dardanellen und dem Bosporus erteilt worden ist, der bisher von Privatleuten und zwar meistens von fremden Staatsangehörigen betrieben wurde.

wb. London, 8. Januar. Lloyd's Register zufolge weist der Bau von Handelschiffen einen Rückgang um 329 000 Tonnen gegen die gleiche Zeit des Vorjahres auf.

wb. London, 8. Januar. Gestern wurden das Segelschiff Caracas und der Dampfer Wilhelm Behrens verfeigert.

wb. London, 8. Januar. In Glasgow erscheint ein neues revolutionäres irisches Blatt namens Worker, das von dem Arbeiterführer Larkins herausgegeben wird. Das Blatt ist für das Dubliner Publikum bestimmt.

wb. Paris, 8. Januar. In dem am Donnerstag abgehaltenen Ministerrat unterzeichnete Präsident Poincaré ein Dekret, wodurch der Verkauf und Transport von Absynth und ähnlichen Getränken in ganz Frankreich endgültig verboten wird, ferner ein Dekret, welche die Eröffnung neuer Ausschänke für mehr als 23 Prozent enthaltende Spirituosen und Liköre verbietet.

**Auszug aus der 120. amtlichen Verlustliste.**

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 5, Pirschberg. (Im Westen Gefechte vom 20. bis 23. 12. 14.) 2. Komp.: Leutnant Fintelmann, l. v. Feldw.-Leutn. Karl Kolbe, Breslau, l. v. Oberjäg. Kurt Prophet, Hermannswaldau, l. v., b. d. Tr. Oberjäg. Erich Poissid, Breslau, vermisst. Oberjäg. d. R. Erwald Boellens, Borghorst, gefallen. Gefr. d. R. August Baltes, Amien, gefallen. Ref. Heinrich Ellertmann, Wiedede-Alfeld, gefallen. Wehrm. Rich. Schreiber, Siegersdorf, l. v., b. d. Truppe. Jäg. Alfred Luttig, Steinau, l. v., b. d. Tr. Wehrm. August Hanns, Wanne, l. veriv. Wehrm. August Bode, Berne, l. v. Ref. Hellmut Wehrkamp, Dissen, gefallen. Jäg. Wilh. Hartmann, Hummeln, schw. veriv. Wehrm. Stanislaus Szaroletta, Blazewo, l. v. Ref. Heinrich Ochs, Kirchende, l. v. Wehrm. Richard Groll, Dober, schw. veriv. Wehrm. Gustav Feige, Badmannsdorf, l. v. Wehrm. Karl Svengler, Allstedt, l. v. Ref. Wladislaus Adamski, Kochowo, l. veriv. Gefr.-Ref. Paul Hillmann, Buchwald, l. v. Wehrm. Paul Rubin, Brimtenau, l. v., b. d. Tr. Wehrm. Andreas Bullebyl, Brodowo, l. v. Kriegssfr. Georg Sensmer, Görlitz, l. v. Wehrm. Paul Bürger, Sprottischdorf, l. v. Wehrm. Alfred Müller, Alzenau, l. v. Gefr. d. L. Zul. Ahrens, Brünninghausen, l. v., b. d. Truppe. Jäg. Hermann Benner, Einsiedel, l. v. Kriegssfr. Emil Schubert II, Leppersdorf, l. v. Wehrm. Joseph Savna, Bombin l. v. Wehrm. Ludwig Etyczinski, Trommelort, l. v. Jäger Friedr. Kriese, Kaminskarhauand, verm. Jäg. Paul Schubert I, Alzenau, vermisst. Wehrm. Paul Leuchter, Deutsch-Presse, verm. Wehrm. Johann Kubicki, Gr. Leischede, verm. Jäg. Karl Krause, Seifgensee, vermisst. 3. Komp.: Vizefeldwebel Fritz Weißbach, Chemnitz, schw. veriv. Vizefeldw. Julius Vork, Rohmanen, schw. veriv. Oberjäg. Wilh. Schütz, Oberleschen, gefallen. Oberj. Wilh.

**G. & W. Ruppert** G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte Menschenfreund bester Ersatz für Boonekamp. erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Laubvogel, Lüderitz, l. v., z. Tr. jurisd. Jäg. Heinrich Weiskner, Langensfeld, gefallen. Jäg. Franz Krüsemann, Recklinghausen, gefallen. Jäg. Richard Müller II, Hirschberg, gefallen. Jäg. Willy Erfurt, Neudorf, gefallen. Jäg. Franz Reichelt, Friedland, gefallen. Jäger Alois Lütke, Frintrop, schw. verw. Jäg. Wilh. Schulte, Bodenschwingh, schw. verw. Jäg. Gustav Gödicke, Schömberg, schw. verw. Jäg. Franz Stimming, Pflter, l. v. Jäg. Paul Brüde, Unna, l. v. Jäg. Walter Drosched, Alt-Berun, l. v. Jäg. Friedrich Plewka, Roschmen, l. v. Jäg. Ernst Günnebeck, Weidmar, l. v. Jäg. Gabert Peter, Dortmund, l. v. Jäg. Aler Benkhoff, Dortmund, l. vw. Jäg. Paul Sommerer, Sausgärten, l. v., z. Tr. jurisd. Jäg. Max Seidel, Neu-Hohendorf, l. v. Jäg. Kurt Kuppisch, Rohn, l. v. Jäg. Bernhard Eller, Eupen, l. v. Jäg. Gustav Meier, Gr.-Neudorf, l. v. Jäg. Willi Hasler, Seiffersdorf, l. v. Jäg. Frits Grünh, Gr.-Radwiz, l. vw. Jäg. Gustav Schulze, Bercamen, l. v. Jäg. Friedrich Sommer, Mulad, l. v. Jäger Artur Kleinmichel, Zerau, vermisst. Jäger Michael Miescarek, Rania, vermisst. Jäg. Conrad Steininger, Baureuth, vermisst. Jäg. Ernst Goll, Alt-Driebitz, vermisst. Jäg. Gustav Zimmerling, Postwitz, vermisst. Jäg. Wilh. Köllerwirth, Ostbären, vermisst. Jäg. Franz Murawitz, Ober-Walditz, schw. verw. 4. Komp.; Leutn. d. R. Georg Wilh. v. Graevenitz, Frankfurt, gefallen. Feldw.-Leutn. Geord Rudolph, Kauern, l. verw. Oberjäg. d. R. Wilh. Wolfram, Oldenburg, l. v. Oberjäg. d. R. Max Willisch, Löwis, l. v. Oberjäg. d. R. Adolf Flink, Ladefovv, l. v. Gefr. Wilh. Förster, Franzdorf, gefallen, beerd. im Walde von Conzenbope. Jäg. Valentin Blaschl, Schloß Samter, gefall., beerd. an der Ferme Molleville. Jäg. Viktor Rked, Praykop, gef. Jäg. Kasimir Walinski, Gusefstowo, gefallen. Jäg. Stanislaus Adamczal, Gnin, gefallen. Jäg. Franz Neubuß, Lobes, schw. verw. Jäg. Frits Wuff, Westerböden, schw. verw. Jäg. Nikol. Reinb. Göb, Bochum, schw. verw. Ref. Joh. Ant. Tomczak, Kielcewo, schw. verw. Kriegssfr. Karl Rob. Alf Müble, Berlin, schw. verw. Kriegssfr. Gustav Fuchner, Hirschberg, schw. verw. Jäg. Karl Thiem, Wiesa, schw. verw. Jäg. Wladislans Swiniarski, Butsch, schw. verw. Wehrm. Fedor Müller, Sänitz, schw. verw. Wehrm. Hugo Romberg, Rothhausen, schw. verw. Gefr. d. R. Paul Sandmann, Wattencheid, schw. verw. Wehrm. Max Führbach, Kummelwitz, schw. verw. Reservist Josef Reite, Westerkotten, schw. verw. Ref. Heinrich Pieper, Bödenförde, schw. verw. Wehrm. Wilh. Lembach, Niederböhmsfeld, schw. verw. Wehrm. Andreas Larek, Mobasko, schw. verw. Ref. Frits Wab, Frankfurt, schw. verw. Jäg. Albert Walter, Engelfeine, l. v. Wehrm. Wilhelm Kruse, Brechten, l. v. Wehrm. Joseph Mierzynski, Bud, l. v. Gefr. d. R. Otto Lepper, Methler, l. v. Wehrm. Karl Zimmermann, Birsich, aberm. l. v. Wehrm. Willi Kohl, Nieder-Schönsfeld, l. v. Wehrm. Joh. Heintz, Tölle, Gliniafeld, l. v. Jäg. Sigismund Rabacinski, Stenpocin, l. v. Jäg. Heintz Schulz, Grünberg, l. v. Jäg. d. R. Adolf Rutsch, Sartaun, l. vw. Kriegsfreiw. Alfred Fleischer, Kummelsburg, l. v. Jäg. Hermann Tiesler, Alt-Warthau, l. v. Ref. Willi Raupach, Langenundorf, l. v. Jäg. Otto Dönschel, Kloda, l. v. Kriegsfreiw. Vikt. Ebnard Raubitz, Schumirogoivo, vermisst. Gestorben inf. Krankheit: Jäg. Friedrich Spena (3. Komp.) Bärenbruch, † Paz. Inor bei Stenah 28. 11. 14.

### Deutsches Reich.

— Im Reichstagsgebäude fand am Freitag unter dem Vorsitz des Stellvertretenden Militärinspektors der Freiwilligen Krankenpflege Fürsten von Sabsfeldt die Konstituierung des Deutschen Komitees für Sammlungen zu Gunsten des Roten Halbmondes statt. Das Ehrenpräsidium hat der Reichskanzler übernommen. Vorsitzende sind Fürst von Sabsfeldt und Präsident Dr. Kaempf. Als Schatzmeister jüngeren Generalkonsul von Koch und Dr. Arthur Salomonsohn, als Schriftführer Dr. Paul von Schwabach und Dr. Ernst Jaech. In allen größeren Städten des Deutschen Reiches sollen nun besondere Lokalkomitees zur Unterstützung des Zentralkomitees in Berlin gebildet werden.

— Abg. Kopsch empfing zur Feier seines 60. Geburtstages in seinem Berliner Heim eine große Reihe von Beglückwünschungsbesuchen und Briefen aus ganz Deutschland; darunter befanden sich Gratulationen der Abgg. Dr. Ablaß, Dr. Crüger, Fischel, Mommsen, Lippmann, Dr. Kunze, Kanow, Graue, Freiherr v. Nitzthosen, des Präsidenten des Hansabundes, Geheimrat Nieker, des früheren, jetzt in Elmshorn wieder aufgestellten Abg. Carlten des Herrn Rudolf Woffe, des Herrn Teus und vieler Berliner Stadtverordneter, des Boten a. d. R., sowie auch eine Anzahl ehemaliger Schulkollegen des Gefeierten. Viele Blumenarrangements, darunter solche des geschäftsführenden Ausschusses der Fortschrittspartei und beider Fraktionen, sowie andere Geschenke wurden überreicht. Als Gratulanten waren u. a. persönlich erschienen die Abgg. Dr. Wiemer und Dr. Mugdan.

— In Ludwigshafen am Rhein sind, wie dem V. Z. aus München gemeldet wird, die gewählten sozialdemokratischen Bürgermeister und Adjunkten von der Regierung bestätigt worden.

— Der deutsche Feldpostverkehr nimmt dauernd und in einem Verhältnis zu, wie es der gewöhnliche Postverkehr

nicht kennt. So hat sich die bei der Berliner Postsammlstelle verarbeitete eigentliche Briefpost nach dem Felde von Mitte September bis Mitte Dezember um 150 Prozent und die Päckchenpost um über 500 Prozent vermehrt, während im gewöhnlichen Postverkehr die durchschnittliche Zunahme für ein ganzes Jahr 6 bis 7 Prozent ausmacht. Der heimische Postverkehr selbst hat annähernd wieder den Umfang angenommen, den er vor Ausbruch des Krieges hatte. Es werden deshalb an die Betriebseinrichtungen der Reichspostverwaltung jetzt dauernd Anforderungen gestellt, die weit über das zu Friedenszeiten bestehende Maß hinausgehen. Die ständige und außerordentliche Zunahme des Feldpostverkehrs ist nicht nur eine natürliche Folge der fortgesetzten Vermehrung unserer Truppen. Auch die Intensität des Feldpostverkehrs wächst dauernd, zumal unsere Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz sich überwiegend in festen Stellungen befinden und dadurch weit mehr Gelegenheit zum Schreiben haben, als dies in den beiden ersten Monaten nach Ausbruch des Krieges, die unter dem Zeichen der großen Märsche stand, der Fall war. Die ungewöhnliche Zunahme des Feldpostverkehrs von der Heimat zur Armee spiegelt sich in der ununterbrochenen Vermehrung des Personalbestandes der heimischen Postsammlstellen wider, die die aufgelisteten Feldpostsendungen bearbeiten. Das Personal der im Deutschen Reich vorhandenen 23 Feldpostsammlstellen, das Mitte August 3100 Köpfe zählte, umfaßte Mitte Dezember gegen 13 000 Köpfe. Seit dem Bestehen der Postsammlstellen ist für sie Grundsatz, daß alle tagsüber bei ihnen eingehenden Feldpostsendungen sortiert und nach dem Felde abgefandt werden. Anfang Dezember war die Zahl der täglich von den Postsammlstellen nach dem Felde abgefandten Briefbeutel auf insgesamt 29 000 gestiegen. Das Sortiergeschäft bei den Postsammlstellen ist außerordentlich schwierig. Die Feldpostsendungen müssen hier nach mehr als 13 000 Einheiten sortiert werden. Bei den außerordentlich vielen Truppenverchiebungen, die der jetzige Krieg mit sich bringt, unterliegen diese Angaben vielfachem Wechsel. Dazu kommen die Zugänge an neuen Truppenstellen und Formationen. Die Feldpost-Überfahrt muß deshalb alle 3 bis 4 Tage vollständig neu aufgelegt werden. Mitte August hatte sie noch einen Umfang von 60 Druckseiten Folioformat; jetzt umfaßt sie bereits 200 eng bedruckte Seiten. Die Feldpostbriefe an die nicht beim Felde befindlichen Truppen (Kriegsbesatzungen und die große Zahl der Ersatzformationen) werden an der Hand eines besonderen Druckheftes sortiert, das von ursprünglich 19 Druckseiten Folioformat auf deren 80 angewachsen ist. Rechnet man dazu noch die den Feldpostanstalten für ihren Briefsortierdienst gelieferten Leitbelle, so ergibt sich insgesamt für den deutschen Feldpostbetrieb ein Leitmaterial von über 500 Druckseiten Folioformat, das alle 3 bis 4 Tage neu erscheint.

— Aus Anlaß des 70. Geburtstages des Königs von Bayern hat der Kaiser an den König nachstehendes Telegramm gerichtet:

Du vollendest heute dein 7. Jahrzehnt in ernster, erhebender Zeit. Ich hätte es mir unter anderen Umständen nicht nehmen lassen, dir zu diesem Tage meine Glückwünsche persönlich darzubringen. Da das leider nicht angängig war, so fahre ich zu Deinem Sohn, um mit ihm und im Kreise dir nahestehender Männer dein Geburtstagfest zu begehen, einmach und schlicht, wie der Krieg es erheißt. Aber so einfach und schlicht die äußere Feier sein wird, so aufrichtig und herzlich sind die Wünsche, die ich für dich hege. Außer solchen für dein persönliches Wohlergehen und das der Deinigen ist es ja besonders der eine große Wunsch, das eine heiße Gebet, in dem ich mich heute mit allen Deutschen innerhalb und außerhalb Bayerns einsehe: Möge Dir und uns allen in deinem neuen Lebensjahre der endgültige Sieg und ruhmvoller Frieden beschieden sein, das walte Gott! In treuer Freundschaft Wilhelm.

Der König erwiderte mit herzlichstem Danke. An der deutsche Reichskanzler sandte dem König ein herzliches Telegramm.

— Für den Wiederaufbau der durch die Russen zerstörten Ortschaften Ostpreußens wird dem „Berl. Tagebl.“ zufolge eine Zentralkstelle in Königsberg geschaffen. Als Leiter derselben ist der Geheime Baurat Fischer, der frühere baurtechnische Sachverständige in der Ansiedlungskommission, in Aussicht genommen.

— Konservativen Wünschen, wie sie kürzlich der Landtagsabg. v. Dewitz ausgesprochen hatte und die dahin gingen, daß unter Schaffung eines neuen Parteinamens eine Vereinigung der Konservativen und der Nationalliberalen nach dem Kriege stattfinden, tritt die „Nat. Kor.“ in bemerkenswerter Weise entgegen. Sie weist hierbei besonders auf die Männer hin, die jetzt im Felde stehen und die einen Hauptfaktor bei der Bildung des politischen Willens der Zukunft stellen würden. Es wird mit Recht die Frage aufgeworfen, ob sich die Millionen Kämpfer für Deutschlands Zukunft, wenn sie zurückkehren, im neuen Deutschen Reich mit einer Rolle als Objekt der Gesezgebung begnügen würden, wie das ja wohl im Sinne der rechtstehenden Freunde des Herrn v. Dewitz wäre.

— **Beschäftigung von Kriegsgefangenen.** Mit der Urbarmachung des rund 6000 Hektar großen fiskalischen Moores bei Ehlershausen in Hannover durch Kriegsgefangene wird der „Frankf. Btg.“ zufolge jetzt begonnen. Es sind für diesen Zweck bereits 700 russische Gefangene dort eingetroffen. Bei der Urbarmachung des 600 Hektar großen Hochmoores im Kreise Bersenbrück sollen 1500 Russen beschäftigt werden. Ferner ist die Urbarmachung von 400 Hektar Hochmoor bei Bente und über 500 Hektar Niedland in verschiedenen Gemarkungen geplant.

### Tagesneuigkeiten.

**Doppelraubmord.** Russische Banditen überfielen in Gzenstochan am Silbester den Bahnspediteur Adam Slowinski und dessen Sohn, um ihnen etwa 20 000 Rubel abzunehmen und alsdann die Ueberfallenen niederzuschießen. Slowinski jun. war durch drei Kugeln schwer verletzt, so daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Slowinski sen. hat das Bewußtsein nicht wieder erlangt.

**Die drei vollkommensten Einrichtungen der Welt.** J. M. Allison, einer der Kriegskorrespondenten des „Newyork Sun“, der den Einmarsch der deutschen Truppen in Ostende als Augenzeuge beigewohnt hat, schildert das, was er gesehen, den Lesern seines Blattes in einem Bericht, der sich über die Ordnung, Manneszucht und Organisation der deutschen Armee mit Worten uneingeschränkten Lobes ausdrückt. Sagt uns auch der Bericht des Amerikaners inhaltlich nichts neues, so ist doch die Schlußbemerkung, die von der Tiefe des Eindrucks, den der Berichterstatter des Newyorker Blattes erhalten hat, unzweideutiges Zeugnis ablegt, ihrer originellen Fassung halber der Wiedergabe wert: „Seit ich die Besetzung Ostendes durch die Deutschen erlebte,“ schreibt Allison, „bin ich ein gläubiger Befehrer des Wahrheitsfaktes, daß es in der Welt nur drei vollkommene Organisationen gibt: die katholische Kirche, die Standard Oil Company und die deutsche Armee.“

**Argentinien und der Krieg.** Der Krieg hat auf den Handel und die Schifffahrt Argentiniens seine tiefgehende Wirkung nicht verfehlt. Die Verringerung der Einfuhr im Hafen von Buenos Aires beträgt allein 50 Prozent, und in den fiskalischen Zollämtern wurden in den ersten neun Monaten des Jahres 1914 in runder Biffer nur 2 700 000 Tonnen Güter verbucht, gegenüber 3½ Millionen in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Dagegen hat der Krieg dem Markt für Gefrierfleisch, für Vieh, Zucker, Mais, Webstoff und Wollwäschchen eine bemerkenswerte Belebung gebracht. An Wolldecken allein bezog die französische Regierung von einer einzigen Firma 300 000 Stück zum Preise von etwa 15 Mark pro Stück.

**Die Ehe der Schauspielerin Kläre Wallentin** mit dem Grafen Gisbert Wolff-Metternich wurde vom Wiener Landesgericht wegen beiderseitiger unwiderrücklicher Abneigung geschieden.

**Ein jugendlicher Held.** Aus Karlsruhe wird gemeldet: Das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse erhielt der 15jährige Schüler Alfons Koeberle aus Kolmar, der zwei Offizieren das Leben rettete, in französische Gefangenschaft geriet, aus derselben entwich und dabei acht Gewehre erbeutete. Koeberle wurde dem Kaiser vorgestellt und wird in der Unteroffizierschule weiter ausgebildet.

**Fortschritte der Bagdadbahn.** Meldungen aus Konstantinopel zufolge wurden die schwierigen Tunnelarbeiten von Bimedil an der Bagdadbahn beendet. Die Länge des Tunnels beträgt 1826 Meter.

**Das Großfeuer in Blauen.** Gegenüber auswärts verbreiteten Meldungen über den Umfang des Feuers, von welchem die Bleicherei und Appretur-Anstalt von Gebrüder Uebel in Blauen am 4. Januar betroffen wurde, wird berichtend mitgeteilt, daß das am 4. Januar gegen Abend ausgebrochene Feuer auf das Dachgeschloß beschränkt blieb, in dem lediglich Lager- und Versandräume untergebracht waren. Wenn auch durch das Feuer der Dachstuhl zerstört wurde, so ist doch der darunter befindliche Betrieb der Bleicherei durch das Feuer so wenig in Mitleidenchaft gezogen worden, daß bereits am 5. Januar früh 8 Uhr der volle Betrieb wieder aufgenommen werden konnte.

**Straßenbahnunglück in Paris.** Auf der Straßenbahnlinie Vincennes-St. Augustin ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß. Infolge Versagens des Stromes rollte ein Straßenbahnwagen die steile Treppe mit großer Geschwindigkeit zurück und stieß auf einen anderen Straßenbahnwagen auf. Die Wagen wurden zertrümmert. Eine Person wurde getötet, vierzig Personen wurden schwer verletzt, davon dreizehn sehr schwer. Der Zustand dreier Verletzter ist hoffnungslos.

**Weibliches Schützenkorps.** Wie die „Italia“ zu melden weiß, haben sich in Mailand und Turin die Damen zu freiwilligen Schützenkorps zusammengetan. Nach dem Ausbruch des europäischen Krieges überfiel insbesondere die Frauen und Mädchen der lombardischen Hauptstadt ein wahres Kriegsfeber, das in dem stürmischen Verlangen, sich im Gebrauch der Schusswaffen auszubilden, seinen unzweideutigen Ausdruck fand. Es bildeten sich hier zunächst zwei Verbände, von denen der eine den

Namen „Mailänder Schützenkorps“ und der andere den Namen eines Verbandes der „Schießschülerinnen“ führt. Beide Verbände stellen zwar noch kein großes Kontingent, immerhin aber überschreitet die Mitgliederzahl schon die Ziffer hundert. Die Damen halten ihre Schießübungen im Mailänder Polvgon ab. Und wie eifrig sie bei der Arbeit sind, beweist der Umstand, daß sie in zwei Tagen nicht weniger als 8000 Patronen versenert haben. Wie die italienische Zeitung versichert, machen die Schützenkorpsweibern, unter denen sich sehr viele Akademikerinnen, Lehrerinnen, Telephonistinnen und Maschinenschreiberinnen befinden, in der männlichen Kriegsarbeit außerordentliche Fortschritte, ohne daß sie sich deshalb ihrer weiblichen Charaktereigenschaften entäußert hätten. Darüber beruhigt die Tatsache, daß sich die Damen bei der Aufnahme stets bestig weigern, die geforderte Altersangabe zu machen.

**London ohne Raken.** Trotz dem Krieg und seinen Sorgen zerbricht man sich in London heute angelegentlich den Kopf darüber, wohin die vielen Raken gekommen sind, die früher die Stadt belebten. Eine Rake zu treffen ist in London heute tatsächlich eine Seltenheit geworden, und die Schuld an ihrem Verschwinden trägt der gesteigerte Bedarf an Pelzwerk, für dessen Imitation das Rakenfell den besten Grundstoff liefert. Infolge dieses gesteigerten Begehrs ist die Rakenjagd für viele Leute, und es sind gar viele, die sich diesem Gewerbe widmen, ein überaus gewinnbringendes Geschäft geworden. Die Jäger, oder richtiger gesagt: die Wilddiebe, betreiben es als Spezialgewerbe. Sie durchreifen die Straßen Londons zumeist mit einem als Lockmittel dienenden Stück Lunge in der Hand, das besser als jeder andere Köder die Raken anlockt. Die Tiere werden dann mit geschicktem Griff gebadet und in den mitgeführten Sack gesteckt. Wie stark die Preise der Rakenfelle gestiegen sind, beweist der Umstand, daß das Fell der perfischen Rake eine Preiserhöhung von 8 auf 12 Schilling, das Fell von schneeweißen Raken von zwei auf drei Schilling und das der gewöhnlichen Hauslake von 1½ auf 2½ Schilling.

**Das Wichtigste über Warschau.** Warschau, das jetzt mehr und mehr in den Mittelpunkt des Interesses rückt, ist Hauptstadt des Generalgouvernements Warschau, d. h. Polen. Es ist vor allem ein ungewöhnlich wichtiger Eisenbahnknotenpunkt. Nach Warschau laufen besonders die neuen strategischen Bahnen aus dem ganzen russischen Reich zusammen. Die Stadt zählt 800 000 Einwohner, unter denen sich 15 000 Evangelische und 300 000 Israeliten befinden. Die Weichsel, an deren Ufer die Stadt liegt, ist dort 400 bis 600 Meter breit. Warschau liegt auf einem 36 bis 40 Meter hohen Talrande, der sich gegen den Strom steil senkt, nach Westen fließt sich aber allmählich in eine hügelige Ebene abflacht. Warschau ist heute noch der Mittelpunkt des geistigen Lebens von Polen. Es macht mehr einen europäischen als einen russischen Eindruck. Die Stadt ist sowohl der Sitz eines Erzbischofs der griechisch-katholischen wie der römisch-katholischen Kirche. Warschau ist auch der Sitz des kommandierenden des Militärbezirks Warschau und der Generalkommandos des 6. und 15. Armeekorps. Es befindet sich dort eine russische Universität und ein russisches Polytechnikum. Die Stadt besteht aus zwölf Polizeibezirken. Man unterscheidet geschichtlich die Altstadt und die Neustadt, ferner die Vorhädle Wola, Mokotow u. a. Auf der rechten Seite der Weichsel befindet sich die Praga. Drei Brücken führen über den Strom. Das Leben auf den Straßen ist besonders lebhaft. Eine sonst blühende Industrie befaßt sich mit Maschinen, Holz, Leder und Tabak.

### Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 10. Januar 1915

#### Wettervorausgabe

der Wetterdienststelle Breslau für d. 10. Januar 1915:  
Regnerisch, windig, kühl.

#### Der Kampf um das Weizenbrot.

Der Krieg beginnt allmählich doch entschiedener die Lebensgewohnheiten des deutschen Volkes anzufassen. Der Deutsche war bisher in seinem Brotbedarf ein Anhänger der Doppelwährung. Er hatte einen leichten Spott für den angeblich weichlichen Franzosen, der den ganzen Tag Weißbrot isst, mußte aber doch zum Morgenkaffee selber sein „Brötchen“ haben und sparte sich das Roggengebäck zum Frühstück und Abendessen auf. Wer tagsüber fünfmal Speise zu sich nahm, verlangte auch noch zum Nachmittagskaffee ein paar Stücke Kuchen. Und selbst das Roggenbrot bekam in den meisten Gegenden Deutschlands noch einen tüchtigen Weizenzusatz, der ihm seine „feldgraue“ Farbe und den Namen „Feinbrot“ verschaffte. Natürlich nahm der Geschmack des einzelnen seine verschiedenen Richtungen: mancher liebte das Gemenge nicht und wollte entweder ganz reines Weizenbrot oder richtiges „Grobrot“ haben, wie es, im Nordwesten wenigstens, neben

dem Feinbrot feilgehalten wird, anderwärts freilich nur als „Kornmischbrot“ bekannt sein mag.

Nun greift die neue Bundesratsverordnung tief in diese Gewohnheitsrechte des deutschen Magens ein. Reines Weizengebäck soll es überhaupt nicht mehr geben. Schon die Müller haben künftig eine Mengung vorzunehmen im Verhältnisse von 70 : 30. Und dieses Weizenmehl, das sie dann auf den Markt bringen, soll von den Bäckern abermals mit Prozenten von Roggen, Kartoffelstärke oder anderen Kartoffelprodukten „geflickt“ werden, sogar die Kuchen. Feldgrau ist eben jetzt die Lösung des Tages.

Die Deffenlichkeit wird sich dem Zwange der Notwendigkeit, die diese Bestimmungen eingegeben hat, unterwerfen müssen. In den Tag hinein durfte nicht gewirtschaftet werden, und man konnte es nicht darauf antommen lassen, daß vor der Zeit neuen Erntes kein Weizen mehr vorhanden wäre. Selbst wenn die Bäcker nicht ganz unrecht haben sollten mit ihrer Behauptung, daß die Kornvorräte in Wirklichkeit viel größer seien, als eine von den Erzeugern beeinflusste amtliche Statistik behauptet: wer bürgt uns für den Ausfall der neuen Ernte? Man wird diesesmal überhaupt doppelt sorgsam nach dem Wetterhimmel anschauen; zumal im Mai, wo Spätfröste, und im August, wo Hochsommerregen große Hoffnungen zerstören können.

Natürlich bedarf die entschiedene zu billige Bundesratsverfügung noch einiger Ergänzungen. Neulich wurde darauf hingewiesen, daß für Kranke immer noch Weizenvorräte aufgespart bleiben müßten. Wenn nun aber die Müller gar kein reines Weizenmehl mehr herstellen dürfen, nützt den Magenleidenden das ungemahlene Korn in den Scheuern doch auch nichts.

Dem größten Widerstande scheint die Beschränkung der Backzeit zu begegnen. Die Nacharbeit soll künftig den Bäckereien untersagt sein. Damit ist dem frischen Morgenbrötchen der Todesstoß verfehlt. Nun, uns dünkt der Schaden nicht so groß. Dem Magen ist altbackenes Brot entschieden bekömmlicher. Und wo ein ungesund verzärtelter Geschmack allzu erbärmlich über die vorenthaltene warme Ware jammert, da mag man dem Ledermündchen vorhalten, daß doch unseren Kriegerern in ihren Schützengräben die Feldbäckereien auch nicht allmorgentlich ofenheißer Kost liefern; und daß auf deren Wohlbestinden jetzt für die große vaterländische Sache mehr ankommt, als auf das Befagen der in der Heimat Gebliebenen. In wenigen Wochen wird übrigens die Gewöhnung für den Rest der anfänglich vielleicht entstehenden Schwierigkeiten gesorgt haben.

\* \* \*

\* (Liebesgaben-transporte) gehen Ende ds. Mts. wieder ab an das aktive Jäger-Bataillon Nr. 5, Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 5, die Radfahrer- und Maschinengewehr-Kompagnien des Jäger-Bataillons Nr. 5, die Landsturm-Bataillone Lauban 1 und 2, sowie das Landsturm-Bataillon Hirschberg. Die Pakete müssen gut verpackt und deutlich adressiert sein. Sie werden auf dem Geschäftszimmer der Ersatzabteilung des Jäger-Bataillons Nr. 5 in der Zeit vom 15. bis 22. Januar entgegengenommen.

\* (Aus dem Felde der Ehre gefallen) sind: Musketier Karl Kühn aus Hermsdorf städt., Sergeant Gustav Klegel aus Hohenborn, Reservist Gustav Wobbs aus Würtsdorf, Kriegsfreiwill. Ernst Brettschneider aus Bollenhain, Kriegsfreiwilliger Gustav Friebe aus Crommenau, Grenadier Paul Schöbel aus Goldbach, Sergeant Heinrich Gottwald aus Schmottseiffen, Reservist Johann Lange aus Schmottseiffen, Reservist August Maier aus Märzdorf, Otto Hübner aus Langenöls, Kriegsfreiwilliger Lehrer Georg Wolff aus Liebenthal, Reservist Otto Hofrichter aus Groß-Walditz, Bruno Dehmel aus Hartliebtsdorf, Landwehrmann Klempnermeister Georg Richter und der Reservist Arbeiter Emil Pahlke aus Petersdorf.

\* (Das Eiserne Kreuz) erhielten: Bizefeldwebel Lehrer Sankt aus Thomasdorf, der Bataillonschreiber Unteroffizier Oswald Külle, Sohn des Ratsstellers aus Hirschberg, Pfarramtskandidat Guhl aus Petersdorf und der Pionier-Gefreite Gustav Klose, Sohn des Herrn W. Klose in Hirschberg.

vb. (Der Führer durch die deutsche Verlustliste.) auf den bereits viele briefliche Bestellungen eingelaufen sind, wird zunächst noch nicht erscheinen, sondern es wird am Ende des Feldjages ein entsprechendes Werk herausgegeben werden. Eine Beantwortung der einzelnen Bestellungen in diesem Sinne ist dem Kriegsministerium leider nicht möglich.

\* (Dem Verein ehemaliger Königsrenadiere) gingen von dem im Felde stehenden Königsrenadiere-Regiment, für die ihm in so großer Zahl überlieferten Weihnachtsgaben eine ganze Anzahl Dankschriften zu. Einen ganz besonderen Dank brachte aber die 12. Kompagnie in folgenden schönen Worten zum Ausdruck:

„Unterm Weihnachtsbaum im Feindesland  
Verteilten wir Gaben aus Ihrer Hand.  
Sie waren so reichlich und nützlich und schön,  
Eine helle Freude, sie anzusehn.  
Drum nehmst tausend Dank von echt deutschen Jungen  
Von den Königsrenadiere, den „Jungen“.  
Im lieben Hirschberg, Ihr gütigen „Alten“,  
Gott mög Euch gesund und glücklich erhalten!  
Unsere Gegengabe sei einfach und klar:  
„Wir schlagen den Feind, auch im neuen Jahr!“

\* (Die Talsperre bei Mauer) hatte in der Zeit vom 16. bis 31. Dezember v. J. einen durchschnittlichen Zufluß zum Staubecken von 13,29 cbm in der Sekunde und einen Abfluß von 9,35 ebm.

\* (Der Oberpräsident der Provinz Schlesien.) Dr. v. Guenther, erhielt, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, den Charakter eines Wirklichen Geheimen Rates.

\* (Polizeibericht.) Gefunden wurde eine Brosche mit Photographie, ein Kassenschein, ein blaues Portemonnaie mit geringem Inhalt, ein goldener Anhänger, ein Paar Handschuhe, eine Harmonika, ein goldener Ring mit Stein, ein silbernes Uhrarmband mit Uhr, ein Herren-Regenschirm, eine graue Pferdedecke, ein Gesangbuch, der Abholungsort genannter Gegenstände ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. Verloren wurde eine goldene Krawattennadel, eine schwarze Handtasche, ein silbernes Armband mit einem Bernstein, ein Zehn- und ein Fünfmarschein, eine schwarze Samttasche mit Portemonnaie, ein goldener Ring mit blauem Stein, ein Portemonnaie mit 1,50 Mk., ein Schlittschuh, ein silbernes Uhrarmband, ein schwarzer Damengürtel auf dem Wege von Schwarzbach, eine goldene Brosche mit Monogramm F. S., ein Pincenez mit Futteral-Ausschrift Uhrmacher Springer, Landeshut, ein goldener Trauring, gez. A. W. M. W. 5. 7. 1900. Entlaufen ein Hund, Foxterrier, weiß und schwarz gefleckt, abzugeben bei Direktor Pitty, Rosenau Nr. 11.

\* (Personalnachrichten.) Verliehen der rote Adlerorden 4. Klasse dem Kantor und Organisten, Musikdirektor Rudolph in Liegnitz; der Kronenorden 3. Klasse dem Pastor Richter in Cuzendorf u. B., Hr. Löwenberg.

v. Kaiserswaldau, 9. Januar. (Die Generalversammlung des Militärvereins) fand am Sonntag im Gasthof „zum Silberstein“ statt. Der Vereinsvorsitzende Blischke begrüßte die Anwesenden, gedachte der Gefallenen. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Nach dem Jahresbericht gehörten zum Verein 107 Mitglieder, darunter ein Ehrenmitglied. 54 Mitglieder sind zum Kriegsdienst einberufen. Das Gedächtnis der fünf bisher Gefallenen wurde durch Abhaltung einer Kirchenparade geehrt. Die Einnahmen betragen 722 Mk., die Ausgaben 711 Mk. Das Gesamtvermögen des Vereins 756 Mk. Ein Kriegsabend soll demnächst vom Verein abgehalten werden. Gastwirt Sain, „Lange's Haus“, Hirschberg, wird einen Vortrag über seine Erlebnisse als Führer der Sanitätskolonne auf dem östlichen Kriegsschauplatz halten.

tt. Schreiberhau, 9. Januar. (Verschiedenes.) Der Ausschub zur Bänderung der Kriegsnot sah sich gezwungen, die im November von ihm im Gasthof „zum Zadenfall“ eingerichtete Volksspeiseanstalt jetzt wieder zu schließen. So zahlreich und vielversprechend der Besuch der Anstalt auch in der ersten Zeit war, so ließ er doch gar bald merklich nach, so daß an manchen Tagen gar kein Besucher zu verzeichnen war. Es scheint also augenblicklich keine Not vorhanden zu sein. Falls es nötig ist, soll die Anstalt später wieder eröffnet werden. — Für den 17. Januar ist ein großer Kriegsabend mit Vorführung von Lichtbildern geplant. — Die vereinigten Kirchenschöre der evangelischen und katholischen Hauptkirchen veranstalten am 24. Januar gemeinsam ein Wohltätigkeitskonzert.

op. Schweidnitz, 9. Januar. (Einen jähen Tod) fand der 40-jährige Wehrmann Johann Berner aus Schweidnitz. Er hatte an einer Bahnlinie Wachtendienst zu leisten. Dabei überhörte er das Nahen eines Zuges. Er wurde von der Lokomotive erfasst und so schwer verletzt, daß sein Tod bald eintrat. Der Getötete war Familienvater.

## Gerichtssaal.

op. Rimpfisch, 9. Januar. Ein kaum glaubliches Bild von den Zumutungen, welche auf einzelnen Gutshöfen manchmal an die Arbeiterschaft hinsichtlich ihrer „freien Dienstwohnungen“ gestellt werden, entrollte eine Verhandlung vor dem hies. Schöffengericht. In eine Anklagesache gegen einen Dienstmacht, der seinen Dienst bei einem Majoratspächter ohne gesetzlichen Grund verlassen haben sollte, kamen

haarsträubende Dinge zur Sprache. So wurde der Familie, welche aus neun Köpfen bestand, eine Wohnung angewiesen, in der es vor Ungesieher nur so wimmelte. Bezeichnend war die Tatsache, daß sogar die Wanduhr stehen blieb, weil ihr Räderwerk total verwanzt war. Auch sonst war die Wohnung in unbeschreiblichem Zustande, sodaß eines Tages sogar der Ofen einstürzte und mehrere Tage überhaupt nicht mehr gefocht werden konnte. Als alle Bitten um Zuweisung einer anderen Wohnung ungehört blieben, entfernte sich schließlich der bedrängte Dienstknecht mit seiner Familie von der menschenunwürdigen Stätte, nachdem er obendrein noch seine Entlassung gefordert hatte. Und was war die Folge? Der Amtsvorsteher gab dem Majoratsherrn Recht und erließ gegen den Knecht eine polizeiliche Strafverfügung über 5 Mk., weil er den Dienst ohne gesetzlichen Grund (!) verließ. Mit seinem Einspruch bei Gericht hatte der Knecht vollen Erfolg. Das Gericht erblickte in dem Verhalten des Dienstherrn eine Pflichtverletzung, welche den Knecht zum Verlassen der Dienststelle berechtigte.

**Der Kampf um Conthil. \*)**

Aus dem Kriegsbrief eines Leutnants.

Was ich immer nur an Schreckenszonen gelesen oder in den Bildwerken eines Wereschschagin mit Schauern geschaut habe, es verblaßt vor den Greueln, die ich im Kampf um das Dorf Conthil selbst erlebt. Soll ich sie unersählt lassen, um nicht Bangen in das naive Herz des werdenden Kriegers zu tragen und seine Kriegswilligkeit zu zügeln, oder soll ich erst recht den Vorhang enthüllen, um dieses Herz gegen die Schrecknisse zu wappnen? Diese Frage habe ich ernstlich erwogen und in letzterem Sinne beantwortet.

Wir waren nicht die ersten, die in das Dorf gedrungen waren; während wir an der Bahn unser Bestes taten, hatten sich andere Bataillone von den Seiten her den Eingang erzwungen. Das Dorf brannte; die Anwesen waren voller Stroh gewesen, und da hatten die Granaten leichte Arbeit gehabt. Ein furchtbarer Qualm erfüllte die wenigen Straßen, und die Stickluft benahm den Atem. Die Schuppen waren meist nur noch schwelende Trümmerhaufen, ein Teil der Wohnhäuser brannte lichterloh, aber es gab auch viele, die von den gierig weiterfressenden Flammen noch nicht erfaßt waren. Diese, dann einige unmauerete Gärten, vor allem aber der hochgelegene Kirchhof an der Straße, waren die Brennpunkte des Dorfkampfes, wenn man von diesen Freisätten . . . diesen Inseln inmitten des Flammenmeeres so sprechen kann.

Der Dorfkampf, überhaupt der Nahkampf, hat etwas Persönliches. Wenn der moderne Soldat in der Schützenlinie steht, gemeintlich also den Feind nur ahnt oder schimmern sieht, dann liegt über seiner einbreiterten Mordarbeit immer noch etwas vom Abglanz der Zivilisation. Wie anders bei der Meuterei in Conthil, Mann gegen Mann. Der Kulturmensch wurde einfach zur Bestie mit allen tierischen Instinkten. Ich habe Gegner gesehen, welche mit gezieltm Bajonett einen Augenblick sich anstarrten, dann — die Waffe wegwerfend — wie Tiger sich ansprangen, sich würgten und mit den Zähnen zerfleischten. Rückkehr zur Natur!

Sprang dieses Rasen aus dem Dunst von Brand und Blut? War es im Ueberreiz der Nerven das blinde Umschlagen einer Art von Irrsinn? War es aufgeweckte Wut, Rachsucht, Blutgier, die plötzlich explodierten?

Das Graushafte waren die Häuserkämpfe . . . das unbarmherzige Morden in den engen Stuben, auf den steilen Treppen, auf Türen, Speichern und besonders in den dunkeln Kellern, aus deren tiefgelegenen Halbfenstern man am ungestraftesten und wirksamsten in den Straßenkampf hineinballern konnte.

Wie oft ist in dieser Stunde die Todesstichel nicht an mir vorbeigefahren! Ein Französling will mich aufstießen, just wie ich seinen Kameraden ins Jenseits abfertige. Ich sehe ihn noch, die Krabbe, wie er die Waffe mit beiden Händen über sein Köpf-

chen hebt und mich mit einem Blick anliert, der mehr Verzweiflungsangst als Mordgier verrät. Da saust es von rückwärts an mir vorbei, ein Gewehr fliegt dem kleinen Kerl zwischen die Augen, bringt ihn aus der Passiva, da ist er auch schon zwischen den Branten eines stämmigen Mustkettlers, ein Krach, und samt dem Fensterrahmen liegt das Kerlchen auf der Straße. Uebrigens nicht zu seinem Schaden: als ich ihm eine Stunde später freundschaftlich ein Stück Schokolade verabfolgte, riecht er nur fürchterlich nach Saube.

Summten dieser Horde aller Menschlichkeit entleideten Willben taucht nun plötzlich eine Erscheinung verkörperter Sachlichkeit vor mir auf. Ein schlachter Soldat meiner eigenen Kompanie, von Beruf Schäfer, der während seiner Dienstzeit die sehr verdienstvolle, aber wenig kriegerische Tätigkeit eines Fleischweiders bekleidet hatte. Und dieser stille, vornehme Mann entpuppte sich nun plötzlich in dieser Blutatmosphäre als Persönlichkeit. Aus dem Herdenmensch (wobei ich nicht an seine Schafe denke) wurde unvermittelt ein Herrenmensch. Als ob es selbstverständlich wäre, gab er auf einmal mit seiner ruhigen, wenn auch starken Stimme Befehle, und selbstamerweise, da war keiner, der ihm nicht willig gehorcht hätte. Freilich hatten seine Anordnungen Hand und Fuß. Wie er beispielsweise ein Duzend Leute auf einem flachen Dache postierte und ihnen Ziele anwies — ich muß mit Beschämung sagen, daß der wunderliche Mann mir in diesem Augenblick an Befehlskraft überlegen war.

Und wie er die Leute zu nehmen wußte! „Na, aber, wer wird denn mit der lieben Gottesgabe so verschwenderrisch umgehen?“ mahnte er, als sie gar so wild schossen. „Langsam feuern, Leute langsam. Sicher zielen, sachte abtrümmen, in drei Schuß — vier Treffer!“

Nach einer Stunde war die Blutarbeit getan, nur um den Kirchhof todte der Kampf noch mit unerminderter Heftigkeit weiter. Hoch aufgemauert, die Steißstraße stark überragend, an einer Seite von der hier fensterlosen Kirche gedeckt, an den anderen mit einer massiven Steinmauer umfaßt, hatte er eine natürliche Stärke, und der geschickte Feind hatte unter krupelloser Ausnutzung der Grabsteine und alles möglichen Hausgerätes seine Verteidigungsfähigkeit noch um ein Erseuliches erhöht. Oesen, Mairaben, Mehl säcke . . . alles mögliche haben wir nachher gefunden. So war dem Kirchhof schwer beizukommenn., und doch mußte er schnell genommen werden, weil er die Straße spernte, auf der allein die Munitionskolonnen auf die Höhen des Königs nachgezogen werden konnten. Das war bitter nötig, denn während wir uns in Conthil abmühten, hatten unsere Kameraden beiderseits des Dorfes ihre Rahmen stetig vorgetragen, und immer weiter ging es vorwärts. Freilich unter schweren, sehr schweren Verlusten, aber wer hat in diesen Tagen des ersten naiven begeisterten Vorwärtstürens dieser gedacht?

Herrgott! Es war doch etwas Schönes. Großes um diesen arauenvollen ersten Ostertag, und so sehr ich Gott bitte, es in Zukunft anädiger mit mir und dem Feinde zu machen, so möchte ich doch um nichts in der Welt die Erinnerung an die Stunden missen, die mich so himmelhoch aus dem Geseise des Gewöhnlichen gerissen und mich, ich kann es sagen, dem Ewigen nähergerückt haben. Ja, es liegt Erhebendes, ja Verdöhnendes, selbst Heiliges über der Schlacht mit all ihrer Entfesselung der niedrigsten und wieder auch hochgemutesten Triebe, und es gibt viele, die geläutert aus ihr hervorgehen. —

Französlischer Befehlshaber auf dem Kirchhof war ein grauhaariger Kapitän, der Typ eines Troupiers. Zuweilen konnte ich durch den Gesechtsfarn hindurch hören, wie er seine Leute anspornete: „Mut, meine Braven! Man wird uns herausbauen! Mut, Kinder, Frankreich sieht auf uns!“ Ich sah aber auch, wie er einmal einen Mann erschöß, der eine weiße Flagge zu hissen versuchte. In diesem Augenblick, in dem er sich eine Blöße gab, lag es in meiner Macht, von der Dachkufe aus, in der ich stand, den Helden zu töten. Schon hatte ich das Gewehr eines Gefallenen an die Wade gerissen, aber ich ließ es sinken — ich mußte einfach in diesem Augenblick nicht. Ich weiß, es war Willkür-rassenheit, die vielleicht Duzenden meiner Kameraden das Leben kostete, und eine Sekunde später hatte ich die Schwächenwandlung überwunden, aber da war die Gelegenheit, den Kampf abzukürzen, verpaßt.

Was in 1/2stündigem Kampfe nicht hatte erreicht werden können, das vollzog sich nun plötzlich in wenigen Minuten. Es war

\*) Diese dramatisch beweatete Schilderung des grausigen Ortsgesechts von Conthil entnehmen wir dem Anfang Dezember erscheinenden hochinteressanten Werke „Unsere Feldgraven im Kampfe“, des bekannten Militärschriftstellers Oberst S o p p e n f e d t, dem ersten Buche, das die Kämpfe unserer Truppen gegen die französische Heere widerpiegelt.

Am 14. Januar cr. beginnt der große Inventur-Räumungs-

**AUSVERKAUF**

der Firma **Adolf Staeckel & Co.** Hirschberg i. Schl.

ein Kampfschrei, den ich nie vergessen werde . . . eine Fülle von Eindrücken, die sich auf die kürzeste Zeitspanne zusammen-dränate.

Inmitten des Söllentonzerters des Kleingewehrfeuerers schallt es auf einmal wie ein tausendfältiger Paukenschlag, so dröhnend, so erschütternd, daß wir fast die Sinne vergehen. Herrgott — gerade unter mir, aus der Tür des Hauses, das ich besetzt halte, feuert ein Geschütz, das durch Feden hindurch und über Mauerbreschen hinweg vom Hofe her in Stellung gebracht worden ist. Und nun Paukenschlag auf Paukenschlag . . . Die Kirchhofsmauer wankt und sinkt, Steinplitter spritzen umher, mir wird von ihnen der Helm fortgerissen (kaum, daß ich merke), hinter der Mauer hinweg rutscht das Erdreich nach, es bilden sich Hänge . . . Breschen, und nun rauscht auch der Stein- und Ziegelschlag vom Kirchturm herunter, der zwischendurch von dem Geschütz als Ziel angesprochen ist.

Auf dem Kirchhof ist es still geworden. Da plötzlich anschwellendes Geschrei auf der Straße, das Hurra anstürmender Haufen. Ich sehe sie anbränden, Mann dicht neben Mann, über 'nen blutende Bajonette, an ihrer Spitze mein Bataillonsadjutant, in der Rechten den Revolver, in der Linken die Fahne, die selbstamerweise verhüllt ist. Die Paukenschläge hören auf, das Hurra verstärkt sich, auf dem Friedhof wird es wieder lebendig, schon sind aber rühere Vordersten an den Mauerbreschen. Ich sehe auch . . . und das Blut erstarrt mir in den Adern . . . wie der Adjutant die Fahne, unser Heiligtum, in hohem Bogen in die Ferne schleudert, mir scheint, als ob der Hurrauf einem unbestimmbaren Durcheinandergeschrei wiche — in diesem Augenblick werde ich zur Seite gestoßen. Sekunden später rattert das Maschinengewehr dort, wo ich gestanden, ich aber stürze herunter, um bei diesem letzten Akte des Dramas Mißspieler zu werden.

Aber schon ist das Stück ausgespielt ohne besonderen Knalleffekt. Als der französische Friedhofskommandant niedergestreckt, hat die Befragung alsbald kapituliert.

„Gottesfrieden!“ schreit mit Donnerstimme der Feld der Stunde, der Adjutant, über den Todesacker hinweg in den Haufen und schwingt das heilige Palladium, als ob er die Jungfrau von Orleans wäre. Seine Augen strahlen, seine Blässe ist in diesem Augenblick wie weggeblasen; ich drücke ihm bewundernd die Hand, aber dabei fährt es doch aus mir heraus: „Die Fahne — Gott sei Dank, daß es gutgegangen.“ Da laßt dieser freche Mensch übermütig auf, schwingt sich auf einen Grabstein, und seine Trompetenstimme schallt über die noch immer aufgeregten Männer: „Junge, hier steht ihr die Fahne — der Feuertwehr von Contil!“

Ein Augenblick der Erstarrung, dann ein Jauchzen und Schreien, wie ich es noch nicht gehört habe, und wie es — trotz Ven Afrika — wohl auch noch nie so unmittelbar mörderischer Blutarbeit gefolgt ist. Und ich . . . ja, ich kann nicht anders . . . ich nehme mir diesen Glanz von Gent am Widel und kisse ihn ordentlich ab. Ja, kisse ihn ab . . . im Orange der Schlacht, das Blut im Fieber, die Nerven in Zuckungen, die Sinne im Rausch, da steigern sich eben die Gemütsvallungen zur Potenz und auch ihre Ausdrucksweise. Wie ich schon sagte: Es liegt was Großes in dem Krieg.

Und auch Versöhnliches, wovon ich nun einen Beweis bringe. Als unserem mittlerweile eingetroffenen Oberst der Regen des schwerverwundeten Kirchhofskommandanten überbracht wird, gibt er ihm dem alten Krieger persönlich unter ehrenden Worten zurück, und wie man jenen vorsichtig auf einer Leitbahn fortträgt, da treten wir alle ehrerbietig zur Seite. Was aber den alten Handeden, dem zahlreiche Ehrenzeichen die durchschossene Brust zierten, zu Tränen rührte und ihn sagen ließ: „Merci, mes camarades!“ das war, daß in einer Art Spontanebewegung die vordere Linie der Herumstehenden vor ihm das Gewehr präsentierte. Welch ein Symbol! Ehre dem tapferen Gegner, dem gehorsamen Soldaten — aber den Strid den Schurken, die die Blutschuld dieses Krieges um unedler Motive wegen auf sich genommen haben, wie Fluch den anderen, die dem Volk in Stadt und Land Waffen in die Hand drücken und schwarze und braune Unholde in die Front bringen und hierdurch den Krieg noch weit, weit gräßlicher machen, als er es schon ohnehin ist.

### Kunst und Wissenschaft.

ml. Das Wetter der Woche. Die erste Jahreswoche verlief in den meisten Landesteilen sehr mild; nur im äußersten Nordosten kamen mäßige Fröste vor, die aber auch hier nicht von längerem Bestand waren. Im Verlaufe der Woche bildete sich sogar ungewöhnlich mildes Regenwetter mit heftigen Stürmen aus, in dessen Verlauf die Temperaturen ähnlich wie vor vier Wochen außerordentlich hoch emporsiegen. Nach dem Vorbeigang der tiefen Depression, deren Ausläufer aber bis zum Beginn der Woche noch zahlreiche Regen-, Schnee- und Graupelschauer verursachen werden, dürfte bei allgemeiner Abkühlung das Wetter sich wenigstens vorübergehend aufheitern. Seine weitere Entwicklung läßt sich, da über die Gestaltung der Luftdruckverhältnisse jenseits der Nordsee nichts bekannt ist, im Augenblick noch nicht übersehen.

ek. Die Mohammedaner in Rußland. Die Millionen von Mohammedanern, die in Rußland wohnen, bedeuten natürlich eine schwere Gefahr für das Zarenreich in seinem jetzigen Kampf gegen die Türkei. Denn diese russischen Untertanen empfinden als Anhänger des Propheten eine starke Sympathie für die Vormacht des Islam. Wertwürdigerweise sind nun die Träger der panislamitischen Bewegung nicht in erster Linie die russischen Mohammedaner in Asien, sondern der Hort dieser gegenwärtig so bedeutsamen Strömung sind, wie Prof. Otto Hoehlich in seinem vor kurzem erschienenen Werk über Rußland ausführte, die Wolgatataren, die hauptsächlich in den Gouvernements Kazan, Simbirsk, Astrachan und jenseit der Wolga sitzen. Rußland hat klugerweise dem Islam immer große Freiheiten gelassen, und einzelnen Teilen der Bevölkerung gegenüber hatte man auch leichtes Spiel. So sind z. B. die Kirgisen und Turkmene nur dem Namen nach Anhänger des Islam: sie beobachten die Gebote des Korans nicht und gehen nicht nach Mekka. Ganz anders aber ist die Lage bei den mohammedanischen Tatarern des Nordens, an der Wolga und in Westsibirien. Der nüchterne und zuverlässige, dabei sehr verschlagene Tatar hängt mit Leib und Seele am Glauben des Propheten, und unbeabsichtigterweise hat die Regierung dazu beigetragen, ihn darin noch zu bestärken. Das geistliche Oberhaupt der mohammedanischen Bevölkerung Rußlands ist nämlich der Mufti von Drenburg, und dieses Drenburger Muftiat wurde von Zar Nikolaus I. begründet, der dadurch einen Mittelpunkt des russischen Islam schuf. Durch diese Zentralisierung erstarbte die Macht des Islam in Rußland, und die „tatarische Beheugung“ hat der Regierung schon viel zu schaffen gemacht. Rußland zählte 1880 11 Millionen Muselmänner, deren ganze Literatur an gedruckten Büchern nur 7—8 betrug; diese 11 Millionen verfügten über eine Buchdruckerei, 4 Führer und 12 Leute mit höherer Bildung, von denen einer in Westeuropa studiert hatte. 1910 dagegen war die Zahl der Moslems auf 18 Millionen gewachsen, sie hatten über 1000 gedruckte Bücher, 14 Druckereien und 16 periodische Schriften, in Rußland Höhergebildete 200, in Westeuropa Studierte 20, etwa 100 Literaten, 6 höhere und 5000 niedere Schulen, 37 Wohltätigkeitsanstalten, drei kleine Banken und drei Dorfbanken. So ist eine große muslimantische Bewegung in Rußland entstanden, die sich im strengen Gegensatz zu dem Staat und der von ihm vertretenen Kultur fühlt. Ihre Bedeutung zeigte sich zuerst, als sie 1905 in das politische Leben eingriff. Vom 28. Januar bis zum 5. Februar 1906 fand sogar ein besonderer mohammedanischer Kongreß in Petersburg statt, auf dem die russischen Moslems betonten, sie wollten sich keiner der schon vorhandenen Parteien anschließen, und für sich auf je eine Million Mohammedaner einen Abgeordneten verlangten. Die Dumen haben denn auch bisher immer eine Anzahl mohammedanischer Abgeordneter gehabt. Wie sich diese Bewegung in den letzten 10 Jahren kulturell entwickelte, beweist die Tatsache, daß bei den Tatarern heute auf 150 Seelen 1 Moschee und 1 Maklakh kommen, bei den Russen und Fremdstämmigen derselben Gegend erst auf 1500 Seelen ein Priester. Bei den islamitischen Tatarern kommt eine Schule auf 100 Seelen beiderlei

Von Montag, den 12. ds. Mts., sind für unsere braven Truppen wieder

**1 Pfd.**  
**-Feldpost-Briefe u. -Pakete**

zulässig und empfehlen wir von neuen, frischen Eingängen enorme

**Warenposten**

zu ganz besonders billigen Preisen.

**Zuverlässiger Versand** unserer Feldpostbriefe und -Pakete bei

**kostenloser Verpackung!**

**Adolf Staedel & Co.**

# Das Leben im Bild

## Kriegsbilder

1915

Nr. 2

Hirschberg  
i. Schlefien

*Draussen und Daheim*  
Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Für Nichtabonnenten  
10 Pf.



Parade der Antwerpener Besatzungstruppen vor dem Kommandeur Freiherrn von Bodenhausen

Ver. Fotobureaux



Im englischen Feldlager in Nordfrankreich: Englische Soldaten bei der Morgenwäsche Phot. B.I.G.

## Landungen in England

Von Dr. Karl Wischke

In der Vorstellung des heutigen Engländer, wie sie in unzähligen Zeitungsartikeln, Flugschriften, Theaterstücken und Romanen zutage getreten ist, erscheint die „Invasion“, das Eindringen feindlicher Truppenkörper in das meerumgürtete Britannien, als ein teils unsinniger, teils frevelhafter Gedanke. Früher war das nicht so. Wer seinen Shakespeare kennt, etwa „Cymbelin“ oder „König Lear“, der weiß, daß Englands größter Dichter und mit ihm die Zeitgenossen eine feindliche Landung an britischer Küste durchaus nicht als etwas Ungeheuerliches auffaßten. In der Tat berichtet die Geschichte von einer ganzen Zahl geglückter Einfälle in England.

Die Geschichte Englands beginnt überhaupt erst mit einem solchen Einfall, mit der Landung Cäsars im Jahre 55 v. Chr. Was sich vorher auf den britischen Inseln zugetragen hat, verschwimmt im Dinkel der Sage. Die damaligen Bewohner, die Briten oder Britannier, von denen das Land den Namen hatte, waren keltischer Nation und hatten den Galliern für ihren Freiheitskampf gegen Rom Hilfe geschickt. Cäsar wollte ihnen deshalb die Macht vor Augen führen und ging im Sommer 55 hinüber. Er benutzte schon die schmalste Stelle des Ärmelkanals, die Linie Calais—Dover, denn der Hafen Portus Itius, von dem er absegelte, war unweit von Calais, und die Landung war wenigstens bei Dover beabsichtigt; sie erfolgte dann etwas weiter östlich bei dem heutigen Deal. Im nächsten Jahre schon kam Cäsar mit einer stärkeren Flotte wieder und trieb den Britenfürsten Cassivellaunus bis über die Themse zurück. Dann verließ Cäsar das Land, eine Eroberung hatte er nicht beabsichtigt.

Hundert Jahre später, 43 n. Chr., erschien im Auftrage des Kaisers Claudius ein starkes Heer unter Suetonius, und nun begann die Unterwerfung Britanniens. Der Feldherr Agricola, der von 78 an im Lande schaltete, machte das Land vollends zur römischen Provinz. Nur die im Norden, im heutigen Schottland, wohnenden Caledonier, später auch Pikten genannt, blieben unabhängig. Die Römer schützten die Grenze durch eine starke Kette von Befestigungen zwischen dem Firth of Forth und dem Clyde-Busen; Kaiser Hadrian, der im Jahre 121 selbst im Lande erschien, baute diese Linie von Forts zu einem starken Grenzwall aus.

Nun blieb Britannien 300 Jahre lang römische Provinz, bis in den Stürmen der Völkerwanderung die römischen Legionen daheim notwendiger gebraucht wurden. Sie zogen ab und ließen die in zwischen jedes Kriegsdienstes entwöhnten Briten in hilfloser Lage. Die Pikten (lateinisch „Picti“, was vielleicht auf die Sitte der Tätowierung deutet) fielen ins Land, von Irland herüber kamen die Scoten, nach denen das heutige Schottland heißt, an den Küsten stellten sich Seeräuber aus Jütland und von weiter südlich ein, Angeln und Sachsen. Die Sage meldet, daß die Briten die Angeln und Sachsen hinübergerufen hätten, und daß diese dann unter einem Brüderpaar Hengist und Horsa (genannt nach dem heiligen Wappentier der Sachsen, dem springenden Ross) das Land erobert hätten. In Wirklichkeit wird es anders hergegangen sein. Die Einwanderung und die Westergreifung dauerte wohl hundert Jahre. Die deutschen Stämme liebten sich, wo die Gelegenheit günstig war, hier und da an der Küste nieder, unter fortwährenden Kämpfen, und um sich behaupten zu können, ließen sie vom Festlande immer mehr Stammesbrüder nachkommen. Diese unausgesehete Folge glücklicher „Invasionen“ führte zur Gründung der kleinen Königreiche Essex, Suffex, Wessex, East Anglia (Ostachsen, Südsachsen usw.), schließlich zur vollständigen Unterjochung Englands, und zeitweise auch Schottlands, um das Jahr 450.

Indessen den Sachsen ging es nicht besser als vorher den Briten. Wie sie selbst durch Gewalt Herren auf der Insel geworden waren, so wurden sie fortgesetzt durch normannische Wikinger bedröhrt, die von Norwegen und Dänemark aus die Küsten behelligten.

Die Dänen, wie sie in der englischen Geschichtsschreibung genannt werden, haben eine ganze Reihe glücklicher Landungen und Kämpfe auf englischem Boden zu verzeichnen. Dem König Alfred, dem „Großen“, gelang es zwar, sie 878 zu schlagen, und das galt als eine große Ruhmesthat, aber die Dänen kamen wieder und wieder. Schließlich, um das Jahr 1000, unterwarfen der Dänenkönig Sweyn und sein Sohn Knut (oder Knut) das Land, und der Sachsenprinz Edward (der „Bekenner“) mußte flüchten. Später glückte es ihm, durch eine von der Normandie her veranstaltete Landung wieder auf den Thron zu kommen. Aber die Tage der Sachsenherrschaft waren gezählt. Im Jahre 1066 kreuzte bekanntlich der Normannenherzog Wilhelm (der „Eroberer“) die Meerenge und gewann in der Schlacht bei Hastings Thron und Reich. Diese Normannen, die an Frankreichs Nordküste schon ganz zu Franzosen geworden waren, gaben die letzte starke Beimischung zur Bildung der heutigen englischen Rasse.

Wir sehen: eine Fülle von Landungen mußten vorhergehen, ehe Englands Schicksale auch nur einigermaßen zur Ruhe kamen. Von Osten und von Süden, ja, von Westen her rückten während der ganzen Zeit, die wir in Kürze durchflogen haben, fortgesetzt Eroberer und Bedränger ins Land. Die Geschichte der Landungen in England ist damit nicht zu Ende, denn auch die nun folgenden Einbrüche nicht mehr die großen Folgen haben wie bisher.

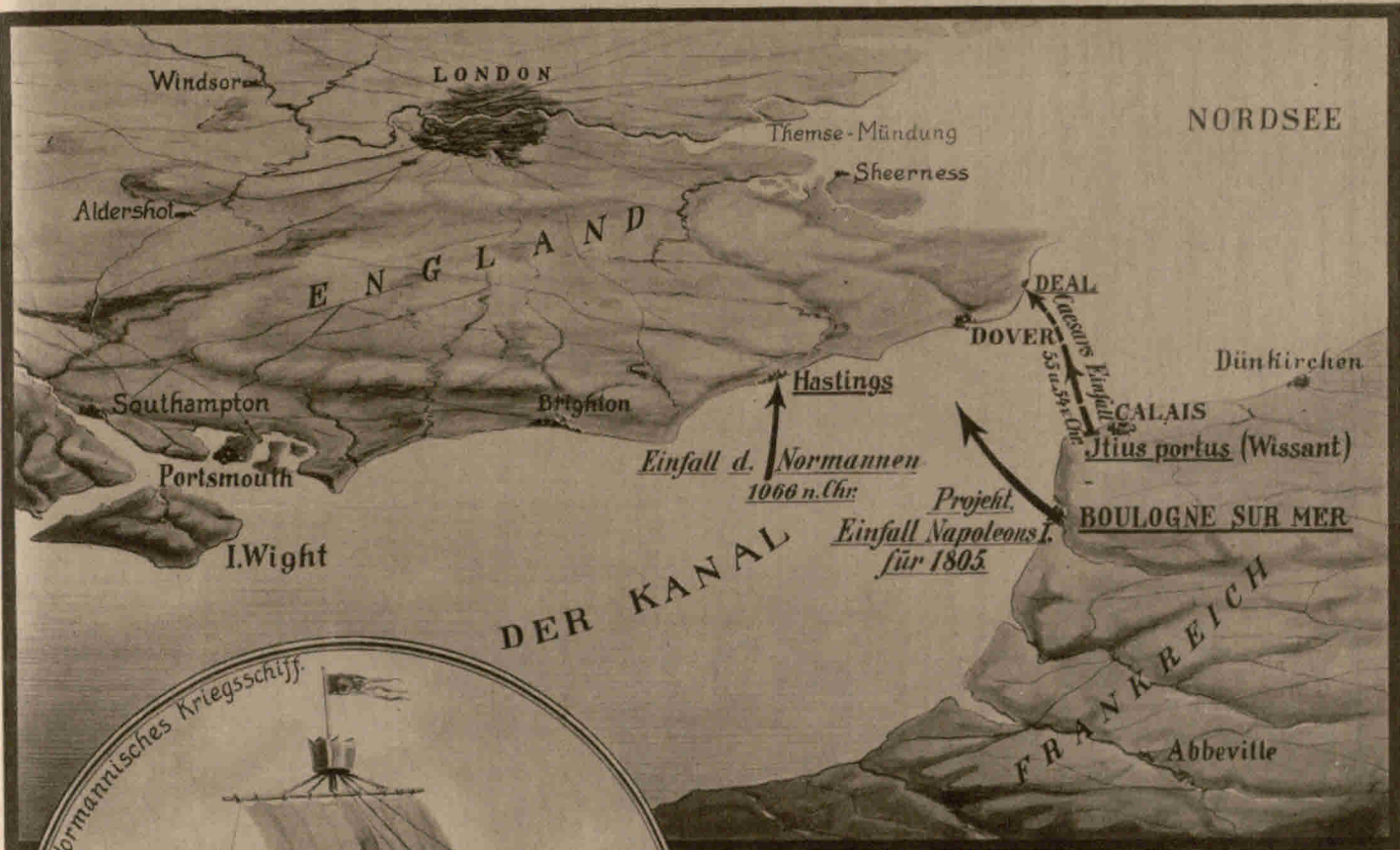
In den langen, blutigen Kriegen, welche die verschiedenen Thronbewerber aus den Häusern der weißen und der roten Rose und aus den späteren Dynastien miteinander führten, kam es oft genug vor, daß dieser oder jener Prinz aus dem Lande gejagt wurde, dann drüben in Frankreich Freunde und Abenteuerer zusammentrommelte und schließlich über die Meerenge fegend und raubend ins Land fiel. So landeten erfolgreich in England unter anderen: 1470 der Königsmacher Warwick, 1471 Edward IV., 1485 Heinrich Tudor, 1497 der falsche Thronprätendent Warbeck, später, 1660, Karl II., und 1688, jubelnd begrüßt, Wilhelm III. von Oranien. Wir gehen auf diese Ereignisse nicht ausführlicher ein, da es sich hier um gewissermaßen innere Familienangelegenheiten des englischen Volkes handelte. Es waren eigene englische Könige und Prätendenten, die diese Landungen vollführten, um das Land zu beherrschen.

Mehr in unser Gebiet, das Landungen ausländischer Feinde betrifft, gehört die kühne Fahrt, die im Jahre 1667 der holländische Seeheld de Ruyter die Themse hinauf unternahm. Er gelangte bis Chatham, nicht weit von London.

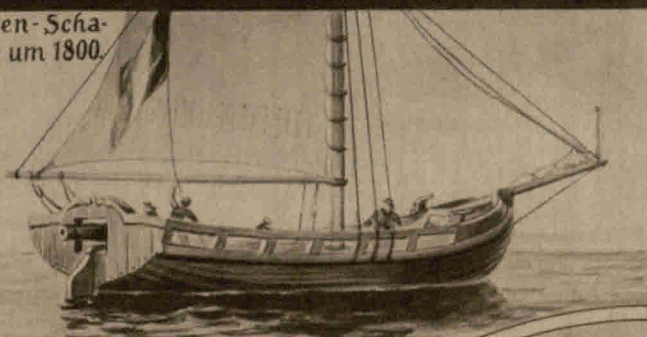
Zur Zeit der französischen Revolution machten sich der französische General Hoche und der Admiral de Galles mit einer Flotte auf, um Großbritannien anzugreifen. Sie landeten im Jahre 1796 in Irland, mußten aber das Land wieder verlassen, weil ein anderer Teil der Flotte vom Sturm zurückgetrieben wurde. Der Sturm hat ja auch zur Zeit der berühmten Armada des spanischen Philipp (1588) England mehr vor dem Angriff geschützt als die eigene Lächeltheit.

Es ist bekannt, daß es Napoleons steter Traum war, in England einzufallen. Verschiedene Male begann er mit der Ausrüstung von Schiffen und Armeen, aber stets hinderten andere Ereignisse die Ausführung des Unternehmens. „Nur für 24 Stunden Herr der Meerenge,“ sagte er, „und wir sind die Herren der Welt!“ Er errichtete an der französischen Küste 460 Strandbatterien und wollte auf 1800 Kanonenschaluppen hinübergehen. England geriet im Jahre 1805 schon in die höchste Aufregung und rüstete verzweifelt zur Abwehr. Ein gütiges Geschick bewahrte die Engländer damals vor dem entscheidenden Kampfe.

Seit den napoleonischen Zeiten entwickelte sich erst der Gedanke der Unangreifbarkeit des britischen Insellandes, und die Idee nahm schließlich fast das Gepräge eines Dogmas an.



Kanonen-Schaluppe um 1800.



...ANGELSÄCHSISCHE WIKINGSSCHIFFE...

NORMANNISCHER KRIEGER

**Landungen in England** Nach einer für „Leben im Bild“ ausgef. Zeichnung v. G. Helbig

ROMISCHER LEGIONSSOLDAT



Die polnische Legion in den Karpathen



Beim Passieren eines Bahnüberganges



In Schützenlinie



Deutsche Marine-Sanitätskolonne in Zeebrügge

Phot. Benninghoven



Phot. Benninghoven

**Der Wasserturm in Zeebrügge**

diente den Engländern als Zielrichtung und mußte deshalb von den deutschen Truppen gesprengt werden

**Die russischen Zwölfen.** Nicht nur bei den germanischen, sondern auch bei den slawischen Völkern gilt die Zeit zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag als geheimnisvoll, ja als heilig. Diese zwölf Tage werden von den Russen „swätki“ genannt. Auf die Träume während dieser Zeit legt man im allgemeinen weniger Wert, als es von den alten Deutschen bei uns auf dem Lande geschieht, desto mehr aber treibt man allerhand Zaubersput und huldigt bei Scherz und Spiel dem Aberglauben. So schmilzt man helles Wachs, füttert die Hühner mit Glückskorn, jätet den Schnee usw. Wie überall, beschäftigen sich die jungen Mädchen in der heiligen Zeit am meisten mit Heiratsgedanken und möchten gar zu gern wissen, wer von ihnen zuerst heiraten wird, und anderes noch, das ihnen wichtig erscheint. Das Pantoffelwerfen z. B. kennen und treiben auch die jungen Russinnen, ihr Hauptvergnügen aber bieten ihnen die sogenannten Schalenlieder und das Horchen unterm Fenster. Bei den Schalenliedern legen die Mädchen ihren Fingerring oder einen Ohrring in eine Schale mit klarem Wasser, breiten ein weißes Tuch darüber und singen nach einer anmutigen Melodie einige Verse. Hiernach greift eine junge

Frau unter das Tuch und fischt einen Ring heraus. Die Eigentümerin desselben heiratet zuerst vor allen andern, oder die junge Frau prophezeit der Bestzerin, noch ehe diese ermittelt wurde, irgend etwas Gutes, an das nun fest geglaubt wird. Beim Fensterhorchen muß man sich die erlauschten Worte und Gespräche selbst zu deuten verstehen.



**Eine zerstörte Straße in Dymuiden.**

Die ganze Stadt ist durch französische Granaten in einen Trümmerhaufen verwandelt

Phot. Benninghoven



Eines der ausgedehnten Feldlager der Franzosen hinter der Front in Nordfrankreich

Phot. B. I. G.



Zur Besetzung der Lüderitzbucht durch die Engländer: Blick auf Lüderitzbucht in unserer afrikanischen Kolonie

Phot. B. I. G.

**Türkische Sprüche.**

Wer mit dem Adler  
Freundschaft hält, er-  
wartet nicht, daß ihn  
die Spahen loben.

♦  
Man ärgert sich nicht  
über die Höcker eines  
Kamels, solange man  
darauf reitet.

♦  
Des Löwen Brüllen  
fürchte nicht;  
Die Schlange brüllt  
nicht, die dich nicht.

♦  
Gott gibt das Schwert,  
nicht den Rost daran.



In einem englischen Feldlager werden wollene Decken zum Schutze gegen die Kälte unter die Truppen verteilt

Phot. B. I. G.



Phot.

Grohs



Phot.

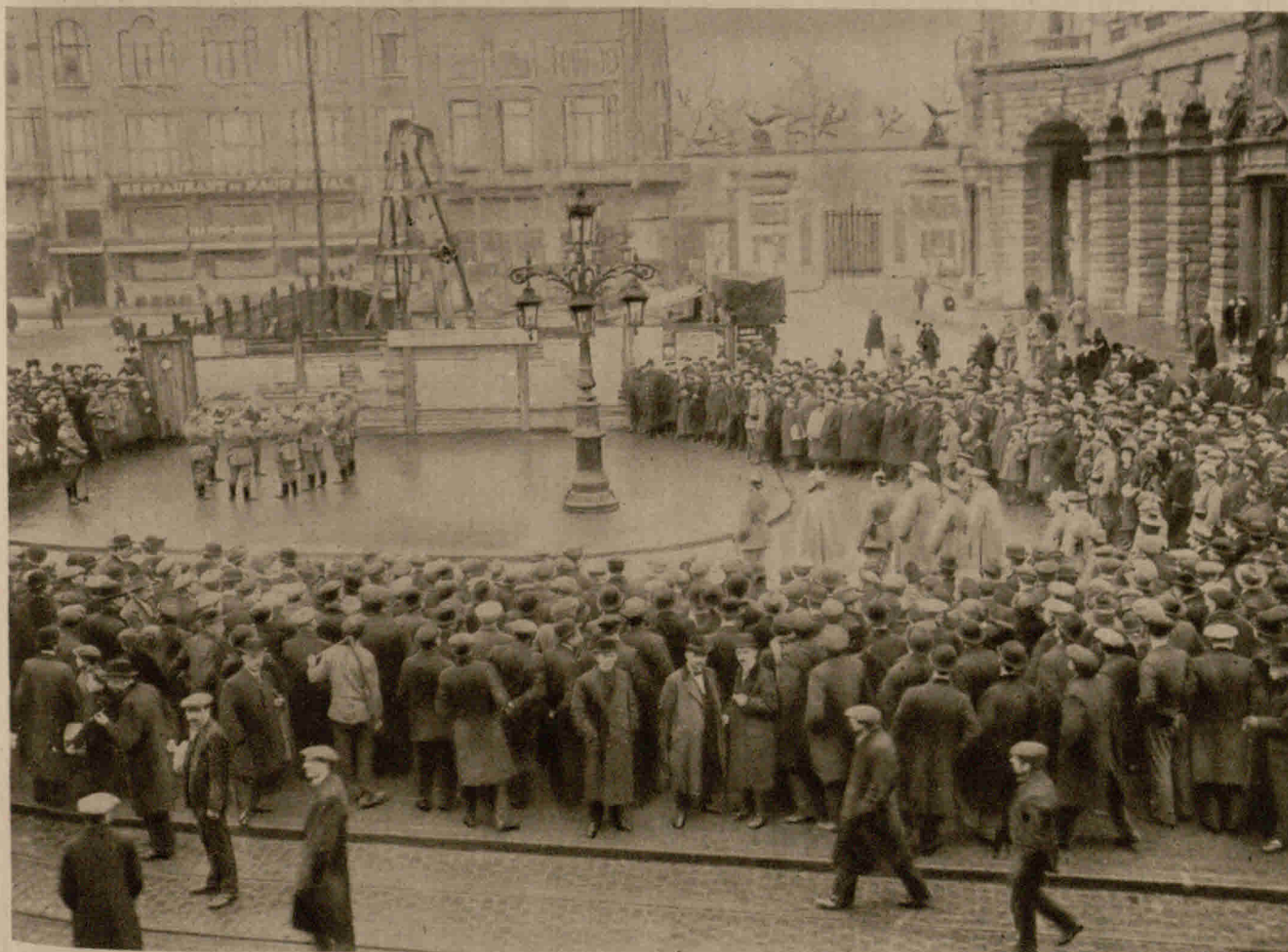
Grohs

**Generalfeldmarschall von Hindenburg**

nach einem Besuch bei seinen verwundeten Soldaten  
in einem ostpreussischen Lazarett

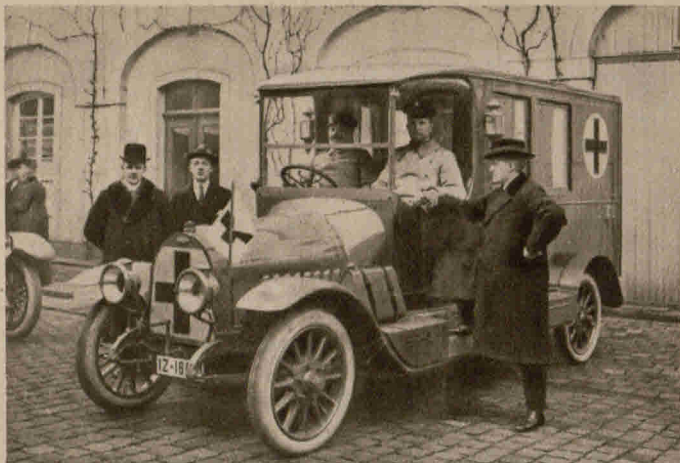
**General der Kavallerie von Wladenski**

wurde anlässlich der jüngsten Siege im Osten als Führer der 9. Armee zum  
Generaloberst ernannt



Deutsche Sonntagsmusik in Antwerpen

Vereen. Fotobureaux



Seitenansicht

**Das erste Feldkapellenauto für die Seelsorge unserer katholischen Truppen**

Altaranansicht

Der im November d. J. erfolgte Ausruf in der kölnischen Volkszeitung in Köln zur Beschaffung eines Kapellenautos für unsere im Felde stehenden katholischen Truppen fand einen ungeahnt begeisterten Widerhall. In dem ersten, bereits fertigen Auto ist alles untergebracht, was für die Seelsorge benötigt wird, so daß überall hinter der Gefechtsfront den Soldaten Gottesdienst gehalten werden kann. Binnen kurzem werden voraussichtlich noch sechs weitere fahrbare Kapellenautos den verschiedenen Armeen zur Verfügung gestellt werden können. Unser rechtes Bild zeigt Seine Eminenz den Kardinal Feltz von Hartmann, Erzbischof von Köln, sowie Pater Zmpetoven S. B. D., kath. Feldgeistlichen und ersten Seelsorger an einem Kapellenauto.



Heimatlänge: Ein verwundeter ungarischer Rekrut spielt seinen Kameraden ungarische Weisen vor



Phot. B. I. G.

Eine serbische Patrouille in den schneebedeckten Bergen Serbiens



Auf dem Vormarsch in Polen befindlicher elsässischer Landsturm während einer Rast

Phot. L. Pr. B.

Geschlechts, bei den Christen auf 1500—3000, und die Buch- und Zeitungsliteratur ist bei den Tataren verhältnismäßig noch viel größer. So zeigt sich die islamitische Bewegung der russischen Kultur überlegen, und sie hat den Anschluß an den Panislamismus gefunden, den sie auch unter den bis dahin ganz ruhigen Sarten und Kirgisen Turkestans verbreitete. Man darf also bestimmt erwarten, daß das Feuer der Erhebung, das heute die ganze mohammedanische Welt durchlodert, seine Flammen auch im Innern Rußlands entfesseln wird.

### Rechte Telegramme.

wb. Großes Hauptquartier, 9. Januar, vormittags. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die ungünstige Witterung, zeitweiser wolkenbruchartiger Regen mit Gewitter, hielt auch gestern an. Die Lys trat an einzelnen Stellen über ihre Ufer. Mehrere feindliche Angriffe nordöstlich Soissons wurden unter erheblichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Ein französischer Angriff bei Verthes (nördlich des Lagers von Châlons) wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Im Ostteile der Argonnen machten unsere Truppen einen erfolgreichen Sturmangriff, nahmen 1200 Franzosen gefangen und erbeuteten einige Minenwerfer und einen Bronce-mörser. Schlesische Jäger, ein lothringisches Bataillon und heffische Landwehr zeichneten sich hierbei aus.

Ein vorgeschobener, von uns nicht besetzter Graben bei Flirey wurde in dem Augenblick gesprengt, in dem die Franzosen von ihm Besitz genommen hatten. Die ganze französische Besatzung wurde vernichtet.

Westlich und südlich Sennheim änderte sich nichts. Die Franzosen wurden bei Oberburnhaupt und den vorgelagerten Gräben in ihre Stellungen zurückgeworfen und ließen über 190 Gefangene in unseren Händen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist bei anhaltend schlechter Witterung unverändert. Die Beute vom 7. Januar hat sich auf 2000 Gefangene und 7 Maschinengewehre erhöht.

#### Oberste Seeresleitung.

#### Das Oberhaus und die deutsche Invasion.

wb. London, 9. Januar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses führte Maques Crewe über die Vorbereitungen gegen die Invasion aus, daß bereits Mitte Oktober die Lordleutnants der verschiedenen Grafschaften entsprechende Anweisungen erhalten hätten, die seit Ende Oktober und im Laufe des November abgeändert worden seien. Die Vorbereitungen seien als eine Art Versicherung gegen mögliche Gefahren zu betrachten. Unter Aufsicht der Lordleutnants seien lokale Notausschüsse gebildet worden, die die Einzelheiten ausgearbeitet hätten. Es sei für nicht wünschenswert erachtet worden, für die Bildung der Ausschüsse allgemeine Anweisungen zu geben. Lord Curzon (Opposition) bemerkte hierzu: die Streitkräfte, die in den einzelnen Grafschaften gebildet würden, seien selbst, wenn sie eine Million Mann zählten, nutzlos, wenn der Notfall eintrete, falls sie nicht unter direkte militärische Kontrolle gestellt würden. Ja, sie würden sogar eine große Gefahr darstellen, da sie vom Feinde vielleicht nicht als Kombattanten anerkannt würden. Er hoffe deshalb, daß die Organisation für die Verteidigung des Landes unter entsprechende militärische Kontrolle gestellt würde. Lord Selborne tadelte, daß die Admiralität keinen Vertreter im Oberhause bestimme, und sprach die Ansicht aus, es sei verfehlt gewesen, die Marinebrigade nach Antwerpen zu senden. Die Flotte unter Admiral Jellicoe solle nicht nur zu Patrouillen zwecken verwendet werden. Ihre Hauptaufgabe bestehe darin, die deutsche Flotte zu vernichten, wenn sie sich herauswage.

#### Wo bleibt die englische Armee?

wb. Amsterdam, 9. Januar. „Nieuwe van den Dag“ schreibt: Ist es nicht auffällig, daß man in den letzten Wochen so wenige Zahlen über die Rekrutierung liest und so viele tendenziöse Berichte, die beweisen sollen, wie gut die Stimmung in England ist und wie gut es dem Lande und dem Volke geht, trotz oder infolge

des Krieges, und daß die Bewegung für die allgemeine Wehrpflicht so im Steigen ist? Kann das in etwas anderem seine Ursache haben, als in der Tatsache, daß durch Werbung keine Armee auf die Beine gebracht werden kann, die groß genug wäre um die Deutschen wieder in ihr Land zurückzu-jagen? Sollte es nicht auch der Zweck von Kitcheners übertrieben günstiger Auffassung gewesen sein, den Mut der Bevölkerung aufrecht zu erhalten?

#### Teure Fischpreise in London.

wb. London, 9. Januar. Infolge des Krieges und des stürmischen Wetters haben die Fischpreise eine außerordentliche Höhe erreicht. Sie betragen in vielen Fällen das drei- und vierfache des normalen Preises.

#### Japans Ministerium.

wb. Tokio, 9. Januar. Viscount Dura ist zum Minister des Innern, Kanō zum Minister für Ackerbau und Handel ernannt.

#### Revolution in Haiti.

wb. London, 9. Januar. Die Times melden aus New York: In Haiti ist eine Revolution ausgebrochen gegen die Regierung und den Präsidenten Theodore. Ray Sattien wurde angegriffen. Die Interessen des Auslandes werden von den Vereinigten Staaten geschützt.

### Ein unübertroffenes Mittel gegen alle rheumatischen und Nerven-Schmerzen.

Die geradezu überraschenden Erfolge, die von einigen hervorragenden Ärzten mit Logal erzielt wurden, verschafften diesem Präparat in Kürze eine wohlverdiente allgemeine Anerkennung. Logal ist ein auf einem vollkommen neuen Grundsatz aufgebautes, absolut harmloses deutsches Präparat. Mit unfehlbarer Sicherheit wirkt es prompt bei veralteten Fällen von Neuralgie, Kopfschmerzen, Rheumatismus, Gicht, Schiass, Herzensschmerz und Gliederschmerzen aller Art. Der Erfolg tritt sofort ein, die Schmerzen lassen nach und man wird von neuem Lebensmut befeelt. Logal ist in jeder Apotheke erhältlich. Wenn nicht vorrätig, kann es schnellstens beschafft werden. Man mache keine Experimente mit anderen Mitteln, andere Leute haben dies zuvor für Sie getan, und alle nehmen sie jetzt Logal. Es gibt nichts Besseres. Der billige Preis ermöglicht es jedem, sich von der vorzüglichen Wirkung zu überzeugen. Es wird garantiert, daß es hilft und daß es unschädlich ist.

## Sächsisches Leinwand-Geschäft

Inh.: A. E. Hähnel, Hirschberg i. Schl.

**Züchen Inletts** größte Auswahl in waschgedichten, erprobt gut haltbaren Qualitäten. in garantiert federdichter, waschgedichteter Ware.

Weisse Bezüge :: Handtücher :: Tischtücher u. Serv. :: Wischtücher Bunte Tischdecken :: Betttücher ::

**Komplette Wäsche-Ausstattungen!**  
In **Kinder-Ausstattungen**  
grösste Auswahl! — — — billigste Preise!

Am 18. Januar gehen Liebesgaben für das Landwehr-Regiment Nr. 7, zur Zeit vor Warschau, ab. Dieselben sollen möglichst am Geburtstag Sr. Majestät verteilt werden. Annahme bis 17. Januar, abends, im Kaufhaus S. Chatig, Markt 4.

#### R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

8. Januar.		9. Januar.	
Barometer	716 mm	Barometer	720 mm
Thermometer	+ 8 C.	Thermometer	+ 8 C.
Höchster Stand	+ 8 "	Höchster Stand	+ 9 "
Tiefster Stand	+ 2 "	Tiefster Stand	- 2 "
Feuchtigkeitsmesser	50 %	Feuchtigkeitsmesser	50 %

Beginn des Ausverkaufs Montag, den 11. Januar 1915.

Mein diesjähriger

# Großer Inventur-Ausverkauf

bietet Ihnen günstige Gelegenheit um Ihren Bedarf in Bekleidungsstücken, trotz enormer Preissteigerung der Stoffe, **noch zu denkbar niedrigsten Preisen zu decken.**

**Farbige Damen-Winter-Jacketts und Paletots**  
neueste Fassons jetzt von 3.— bis 46.— M.

**Hochelegante schwarze Eskimos und Tuch-Mäntel**  
jetzt 18.— bis 50.— M.

**Astrachan- und Krimmer-Jacketts und Paletots**  
nur neueste Fassons jetzt 12.—, 16.— bis 46.— M.

**Feinste Seidenplisch- und Sammet-Paletots**  
jetzt 15.—, 24.—, 32.—, 38.— bis 85.— M.

**Neueste Abend-Mäntel** jetzt 5.—, 9.—, 16.— bis 49.— M.

**Lange Damen-Gehpelze** mit Tuch- und farbig gemustertem Bezug zu halben Preisen.

**Damen-Sport-Kostüme in Loden**  
u. farb. gem. jetzt 10.—, 12.—, 16.—, 22.— bis 38.— M.

**Mod. Damen-Kostüme**  
in blau Cheviot, Serge, Tuch, ferner in neuesten farb. Stoffen.  
jetzt 12.—, 15.—, 19.—, 25.—, 32.— bis 64.— M.

**Frauen-Kostüme m. weiter Hüfte**  
in feinst. Herren-Schneider-Arbeit, jetzt z. sehr niedr. Preisen.

**Damen-Golf-Jacketts und Paletots** jetzt 3.—, 6.—, 11.— bis 26.— M.

**Damen-Blusen** in Halbwolle, Velour- und Waschstoffen  
jetzt 0.95, 1.25, 1.45, 1.90, 2.50 bis 3.— M.

**Wollene Blusen** in farbig, weiß und schwarz  
jetzt 2.50, 3.50, 4.75, 5.50 bis 15.— M.

**Tüll-, Spitzen- und Seiden-Blusen**, dabei einige im Fenster etwas angestaubte, jetzt **weit unter der Hälfte** des Preises.

**Garnierte farbige Kleider** in Serge, Tuch, Etamin, Poplin usw. jetzt zu jedem annehmbaren Preise.

**Kostüm-Röcke** in schwarz, blau, weiß und farbigen Stoffen  
2.—, 3.75, 4.50, 6.—, 7.75 bis 29.— M.

**Herren-Winter-Paletots** warm gefüttert, jetzt 10.—, 14.—, 18.—, 20.—, 24.— bis 46.— M.

**Moderne Herren-Winter-Ulster** jetzt 15.—, 17.—, 22.—, 26.— bis 56.— M.

**Warm gefüttert. Lodenjoppen** in dauerhaften Qualitäten, jetzt 6.—, 8.50, 11.—, 13.50 bis 18.— M.

**Herren-Sport-Joppen mit Sattel und Falten**  
jetzt 7.50, 9.—, 10.50, 13.— bis 26.— M.

**Neueste Herren-Anzüge** jetzt 13.—, 15.—, 18.—, 22.—, 27.— bis 49.— M.

**Herren-Stoff-Beinkleider** jetzt 2.20, 2.75, 3.60, 4.50, 5.80, 7.—, 13.— M.

**Herren-Sport-, Stiefel- und Reithosen** jetzt zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

**Fantasie- und Stoff-Westen** jetzt 1.50, 2.40, 3.50, 4.50 usw.

**Wetterfeste Loden-Pelerinen**  
**Bozener Mäntel** für Damen, Herren und Kinder, nur gute Qualitäten mit 15% Preisermässigung.

**Knaben-Winter-Paletots** jetzt 5, 6.50, 8.50, 10 bis 18 M.

**Knaben-Loden-Joppen** warm gefüttert, jetzt 2.50, 3.75, 4.50, 5.50, 6.— usw.

**Kinder-Blusen- u. Jacken-Anzüge** jetzt 2.30, 2.75, 3.50, 4.75 bis 12.— M.

**Knaben-Jackett-Anzüge** jetzt 7.50, 9.—, 11.—, 13.75, 14.50 bis 18.— M.

**Einzelne Hosen, Leibchenhosen usw.** spottbillig

**Mädchen-Winter-Jacketts und Paletots** jetzt 1.75, 2.60, 3.75 bis 14.— M.

**Mädchen-Kleider, Blusen** einzelne jetzt enorm billig.

**Damen-Unterröcke, Matinees, Morgenröcke, Unterkleider, Handschuhe usw.** fabelhaft billig.

# G. A. Milke

Inh.:  
**Karl Schmidt.**

Gegründet 1880.  
**Hirschbergi. Schl.**  
**Bahnhofstr. 9.**

Größtes Spezialgeschäft für Herren-, Damen- u. Kinder-Bekleidung.

Verkauf dieser Waren nur gegen bar und ohne Rabatt.

Anlässlich unserer Silberhochzeit sind uns von Verwandten und Bekannten so viele Ehrungen und Aufmerksamkeit zu Teil geworden, daß wir uns verpflichtet fühlen, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank Allen auszusprechen.

Ernst Hubrich und Frau, Kutscherstube „Drei Kronen“.

Trauerschmuck, Kriegsandenken

Altes Gold und Silber kauft zu höchsten Preisen Herrmann Hoppe, Goldschmiedemeister, Langstraße 18. Gerichtlich vereidigter Taxator für den Landgerichtsbezirk Girsberg i. Schl.

Wählt am 11. Januar d. J.:

Repräsentant J. Glogowski, als Stellvertreter: Max Behrendt, Jean Hirschfeld.

In der Zeit vom 21. bis 31. Dezember gingen folgende Liebesgaben in den hiesigen Reservelazaretten ein: Ungenannt 10 Weihnachtskränze. Herr Direktor Schmidt einen gepuzten Weihnachtsbaum mit Geschenken. Herr Stadtrat Jange 10 Kl. Ungarwein. Herr Fleischermeister Belker 1 Schinken und Würste. Herr Viktor Bäcker 2 Kl. Rotwein. 64 Zigarren. Ungenannt 330 Kerzen. Herr Schiller 1 Weihnachtstollen. Herr Knastag 2 Weihnachtstollen. Herr Simon Aumiller 10 Kl. Rotwein. Hr. Dentsch 2 Hülsen, Pfefferfischen. Herr Schwender 1 Kuchen. Herr Schlossermeister Wiesel 60 Zigarren, 1 Kl. Rotwein. Ungenannt 3 Hülsen, 2 Kuchen, 2 Brote, Reisfisch. Hr. Kürtler, Gauerdorf 5 Genden, 3 Paar Unterhosen, 1 Tischentwäger, 1 Tisch Speck. Herr Kriebel 7 Zigarrenspigen. Ungenannt 1 Weihnachtstollen, 100 Zigarren. Hr. Fleischermeister Stephan 14 Paal Pfefferfischen, Zigarren. Herr Paul Panke 2 Hülsen. Herr Fabrikbesitzer Wibel 60 Zigarren, 100 Zigarren, 8 Paal Tabak, 1 Glas Honig. Hr. Dentsch 1 Weihnachtstollen, 25 Zigarren. Ungenannt 2 Kl. Roggmal, 1 Doh, 1 Doh, 1 Kl. Roggmal, 6 Kl. Rotwein, 2 Kl. Pfefferfisch. Ungenannt 6 Tafelentwäger, 1 Volkstanzbaum, 1 Schlipfhaube mit Juchot, Marsipan und Pralinen. Hr. W. Wenzel 6 Mundharmonikas. Hr. Woderele Grunwald, Wilme Hr. Streblitz, 6 Tischentwäger, 2 Paar Pulswärmer, 2 Kesselfischer, 5 Paar Socken, 2 wollene Schals, 5 Paar Handschuhe. Ungenannt 10 Weihnachtstolle. Freiwillige Kriegshilfe Gauerdorf 9 u. Hr. Weihnachtstolle, 29 Kl. Rotwein. Hr. Grunwald u. Woderele 500 große Bodenentwäger. Brennendirection Bad Ems 200 Kl. Emier Kränzen. Herr Mich. Gell, Hr. Gell, Cassel 100 Kl. Oberbacher Sauerbrunnen, 4 Kl. Weiberg-Dimberfisch, 4 Kl. Zitronenmarmelade. Herr Bäckermeister Weber 2 Weihnachtstollen, 3 Kuchen. Ungenannt 3 Hülsen. Herr Weibrauch Postfischer, Hr. Mentzer Leuchterberger Nr. 15 und Herr Fabrikdirektor Neumann Nr. 15 nicht beantwortete Einquartierungsanträge. Hr. Alwine Wögl, Ober-Quetenborf 2 Kl. Punschkränze, Obermühle Girsberg, D. Frische Semmel. Ungenannt 2 Kl. Punschkränze, 1 Glas Senfgurten, Kepsel. Herr Boremann, Niedermaße 2 Kl. Rotwein, 3 Paar Socken, 2 Beirtebüge. Wöglm. Helbig u. Bitte Siebert 2 Kl. Ungarwein. Herr Gutsbecker J. Wahn, Sonntag 1 Kch. Herr Woderele Gandel 50 Kl. Selters, 5 Kl. dero. Ungarwein. Ungenannt 2 Genden. Herr J. Tomaszewski 600 Zigarren, Hülsen. Hr. D. Semper 2 Kl. Punschkränze. Herr Bäckermeister Pegold 2 Weihnachtstollen. Herr Justizrat Dr. Wöhl 1 Leberzylinder, 1 Decke. Hr. Direktor Ulrich, Rosenau 1 Kl. Wein, 10 Schachteln Zigarren. Ungenannt 15 Zigarren, 100 Zigarren, 2 Hülsen. Hr. Kutter 1 Korb Kepsel, Badwert. Hr. Pflanzrat Bog 25 Dg. Pfannkuchen. Hr. Ester, Grütner 2 Pf. Honig, 2 Kl. Rotwein, 1 Kl. Brombeeren. Herr Rub. Hartmann, Berlin 1 gr. Korb Weihnachtsgeschenke. Herr Ulrich Siebert 19 Kl. Rotwein, 10 Kl. Roggmal, Pfefferfischen, Briefpapier, Tischentwäger, Wertschäger, Anschlagstollen, 6 Hülsen u. Beirtebüge. Ungen. 3 Genden, 1 Schal, 1 Tabakbeutel, 1 Ohrenschützer, 1 Kesselfischer, Pfefferfischen, 2 Paal Nichte, Tabak, 50 Zigarren, Zigarren. Hr. Direktor Hedel und Kl. Nichte 10 Zigarren, 20 Zigarren, Anschlagstollen, 10 Pfefferfischen, 3 Kalender, 5 Hülsen. Hr. Fabrikbesitzer Kunze, 2 Kl. Rotwein, 150 Zigarren, 10 Paal Tabak, 6 Tafelentwäger, Kepsel, 1 Paar Fuchshäuten. Herr W. Hoffmann, Zigarrenhaus Raxim 10 Paal Tabak, 50 Zigarren, 10 Beirtebüge, 10 Spiele Karten. Hr. Horelbei, Brückner 25 Kl. Kesselfischer Bier. Hr. Sanitätsrat Straehler 2 Kl. Wein, 2 Paar Handschuhe, 1 Beirtebinde, 1 Bungensticker, 100 Zigarren. Hr. Sanitätsrat Beer 6 Kl. Rotwein, 100 Zigarren. Hr. Wetter 1 Paar Socken. Ungenannt 2 Paal Tabak, 2 Pfefferfischen, Pfeifchen, 1 Mundharmonika, Anschlagstollen, Briefpapier, Tischentwäger. Hr. Doktor Nichte 8 Kl. Wein, Blumen. Hr. Salz Blumen. Herr Egner 2 Kl. Wein, 100 Zigarren. Kl. Horn, Schönan 100 Zigarren, Antee und Pulswärmer, Reisfisch. Hr. Wost, Schönan 1 Steppdecke, 1 Binde. Hr. Wöhl, Schönan 1 Frieddecke. Ungenannt 3 Kl. Kompott, Schokolade, 3 Kl. Kesselfisch, Pfefferfischen, Kepsel, Nüsse, Kerzen. Hr. Leopold 10 Paal Tabak, 50 Zigarren, 12 Pfefferfischen. Herr Maurermeister Lange 2 Stege Seife, 1 Kissen, 1 Glas Kompott, 2 Kl. Rotwein. Verein der Postbeamten und Telegraphisten 100 Zigarren. Ungenannt 1 Schal, 1 Paar Schuhe, 7 Paar Socken, 3 neue Testamente, 28 Kl. Hülsen u. Brotschreien. Hr. Volkshilf Lang 1 Kuchen. Hr. Spitz, Blumen, 100 Zigarren, 1 Mohntuchen, Konjekt, 1 Kl. Wein, 2 Kl. Punschkränze, 2 Paar Pantoffeln, 6 Paar Orientzäher, 3 Portemonaies, 3 Zigarrentaschen. Hr. Berndt 100 Zigarren, 3 Pf. Budek, 1 Paal Pfefferfischen. Herr Müller 4 Kesselfischer, Kepsel, 10 Pf. Tabak. Ungenannt 1 Tischentwäger, 1 Tischentwäger, 1 Kissen, 1 Paar Pulswärmer. Ungenannt 30 Zigarren, 1 Paar Unterhosen, 2 Bungensticker, 1 Schal, 1 Paar Pulswärmer. Hr. Hesse 40 Paal Schokolade, Hr. Direktor Hund 3 Paar Unterhosen, 1 Beirtebinde, 2 Bungensticker, 5 Kl. Rotwein, 1 Dg. Kesselfischer, 1 Dg. Zigarren, Kepsel und Pfefferfischen, 5 Kl. Kesselfischer, 3 Paar Strümpfe, 3 Ohrenschützer, Handschuhe, Pulswärmer, Kepsel, Anschlagsticker, 3 Tafelentwäger, 2 Kl. Rotwein, 100 Zigarren, 50 Zigarren, Pfefferfischen. Hr. Oberlehrer Piezner 3 Paar Strümpfe. Anberdorf Pfefferfischen. Ungenannt Gauerdorf 1 Paar Tauben. Herr Geh. Justizrat Schumann 8 Dg. Pfannkuchen. Ungenannt 3 Paar Socken, 2 Beirtebinde, 1 Kl. Wein 1 Strumpfhaube, 21 Hülsen.

Allen den freundlichen Gebern sei herzlichst gedankt. Weitere Liebesgaben werden dankbarst entgegengenommen.

Notes Kreuz, Zweigverein Girsberg.

Beginn neuer Kurse in sämtlichen Fächern des Kontors u. Büros n. Fremden Sprachen. J. Großmann, Bahnhofstr. 54, 1.

An weiteren Spenden für das Rote Kreuz sind eingegangen: Ungenannt durch die hies. Kgl. Kreiskasse 20, Oberrealschullehrer Weisbrodt 10, Justizrat Heilborn, Ablösung für Neujahrswünsche, 5, Linke, Chaussee-Auss., hier, Ablös. f. Neujahrswünsche, 5, Fr. Magda Wieland hier 5, Samml. in der Gem. Schreiberhau, 11. Rate, 48,30, Ung. d. d. hies. Stadtparisse 5, Günther, Schloss, Warmbrunn, 3, Matring, Tischler, Herischdorf, 5, Landesverfisch-Anst. v. Schles. in Breslau, 2. Rate, 5000, Baronin v. Sedendorf hier 17, Ertrag a. d. Sammelschiff d. Deutsch. Gesellsch. z. Rett. Schiffbrüch. i. Hot. Zillerthal 60 M. Summa 102 926,37 M. Weitere Gaben nimmt entgegen Kreis-Kommunal-Kasse.

Wer gibt einem Schüler 6tund. in Deutsch u. Französl. oder beaufichtigt Schularbeiten? Offerten mit Preis unt. W 451 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Goldene Brosche verloren, Monogr. F. S. Geg. h. Belohn. abgg. Warmbrunn, Gartenstr. 10.

Für die vom 11. bis 18. d. M. zugelassenen 500 Gr. Feldpostpakete empfehle ich: Ohrenschützer 0.50, Fußschlüpfer 0.40, Schlauchmützen 0.95, Kniewärmer 1.45, Kopfhäuben 1.25, Schießhandschuh 1.30 u. s. w. Besonders preiswert: 1 Posten Trikothemden mit angewehtem Futter (Gewicht 450 Gramm) Stilek 3.25. Herrmann Hirschfeld.

Heiratsgesuch. Geschäftsmann, 32 Jahre, evgl., gut. Charakt., sucht, da es ihm an Damenbetanntschaft fehlt, eine Lebensgefährtin. am liebst. vom Lande, mit etwas Vermögen. Anonym wird nicht beachtet, nur ernstlich gemeinte Offerten erbeten unter C 498 bis 14. Jan. an die Exp. des „Boten“.

Witwer, hoher 50er, ohne Anh., mit kl. Vermög., wünscht Witwe od. Fräul. mit etw. Vermög., ohne Anh., zwecks Heirat kennen zu lernen. Werte Offert. unt. V 493 an die Expedition d. „Boten“ erb.

Junger Kaufmann, Mitte 20, katholisch, mit eigenem rent. Geschäft a. d. Lande, wünscht sich m. hübsch. Dame gl. Alt., w. Geschäftsinteresse u. etw. Vermög., hat, bald zu verheiraten. Off. u. E 500 an d. Exp. d. „Boten“ erb.

Witwe, 46 Jahre, mit eigenem Heim, sucht d. Bekanntschaft eines Herrn von gutem Charakter mit etwas Vermögen zwecks Heirat.

Offerten unter K 505 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Heiratsgesuch! Witwer, Anfang 50, Landwirt, sucht eine Gefährtin in mittleren Jahren, gesund u. kräftig, mögl. ohne Anh. Verständnis und Lust zur Landwirtschaft, Vermögen erwünscht. Offert. unter G 502 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Hübsches, gesundes Kind v. best. Herk. wird in gute Pflege f. immer behalten od. auch f. eig. mit einmalig. Abfindungssumme angenommen. Offert. unter T 513 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Erfahr. Lehrer erteilt Nachhilfe i. all. Fäch. d. Gymn. d. Oberrealschule, Studienanst. u. Off. unt. P 488 an die Exped. d. „Boten“.

Volksküche. Portion mit Fleisch 15-20 Pf. Portion ohne Fleisch 10 u. 6 Pf. Der Vorstand

Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste meines herzensgut. Mannes u. Vaters, durch den Selbentod, sage ich allen meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Hembd sowie dem Militär- und Kriegerverein Schwärzbach und Neu-Stonsdorf. Neu-Stonsdorf, 8. Jan. 15. Frau Ida Hoffmann, geb. Hubrich.



Am 31. Dezember 1914 starb zu unserm größten Schmerz den Heldentod fürs Vaterland infolge einer Verwundung auf dem Schlachtfelde in Rußland mein über alles geliebter Gatte, unser herzenguter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Neffe  
der Fleischermeister

# Hermann Ludewig

im Landwehr - Infant<sup>erie</sup> - Regiment Nr. 7

im Alter von 31 Jahren. Dies zeigen zugleich im Namen der Hinterbliebenen schmerzerfüllt an  
**die tieftrauernde Gattin Selma Ludewig geb. Heinzl**  
und Kinder.

Quirl, Buchwald (Rsgb.), Merzdorf, Kreis Bolkenhain, Landeshut, Liegnitz  
und Eschwege, den 8. Januar 1915.



Allen früh und fern von der Heimat starb den Heldentod fürs Vaterland am 23. Dezember in Frankreich, unser lieber, guter, braver Sohn, geliebter Bruder, Neffe, Schwager und Onkel,  
der aktive Jäger im 5. Ref.-Jäger-Bataill.

## Richard Müller

im blühenden Alter von 23 Jahren.  
Im tiefsten Schmerze

**die trauernden Eltern und Geschwister.**

Girschberg, im Januar 1915.

Du zogst hinaus ins Feindesland,  
Fürs deutsche Recht zu streiten,  
Und mußt dort fürs Vaterland  
Den Heldentod erleiden.  
Die Freude Deiner Wiederkehr  
War nicht vergönnt den Deinen.  
Und mögen sie auch noch so sehr  
Ihr Liebsteß nun beweinen.  
Du warst so gut, Du starbst so früh,  
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie!



In treuer Pflichterfüllung für König und Vaterland starben den Heldentod am 12. Dezember in Rußland unser hoffnungsvoller guter Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

## Georg

Kanonier im Reserve-Feld-Art.-Regt. Nr. 50  
und am 19. Dezember in Frankreich mein über Alles geliebter Mann und Vater meines 8 Monate alten Kindes, unser herzenguter, lieber Schwiegersohn und Schwager

## Ludwig Sikorski

Reservist im Kaiser Franz-Garde-Grenad.-Regt. Nr. 2.  
Girschberg i. Schl., Neuföln, im Januar 1915.  
Dies zeigen schmerzerfüllt an  
Carl Schak und Frau,  
Helene Sikorski, geb. Schak,  
Martha Schak, Krankenschwester, s. Jt. im Felde.  
Ruhet sanft in fremder Erde!



Den Heldentod für König und Vaterland starb am 30. Dezember in Rußland mein über alles geliebter Gatte, der unersehbliche Vater meines Kindes, Bruder, Sohn und Neffe, der Wehrmann

## Oswald Kluge

bei der 1. Komp. Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 7  
im blühenden Alter von 32 Jahren 8 Mon. 28 Tagen.  
Alttemnik, Rabishau, den 7. Januar 1915.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Du zogst hinaus in Feindesland,  
Fürs deutsche Recht zu streiten,  
Du mußt dort fürs Vaterland  
Den Heldentod erleiden.  
Die Freude Deiner Wiederkehr  
War nicht vergönnt den Deinen,  
Und mögen sie auch noch so sehr  
Ihr Liebsteß nun beweinen.  
Nun ruhe sanft im Seldengrab,  
Befreit von allen Schmerzen,  
Die Liebe, die Dich hier umgab,  
Lebt fort in unseren Herzen.

Donnerstag vormittag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treu-sorgender Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel,

der Handelsmann

## Ernst Reinsch

im Alter von 52 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben.

Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an und bitten um stille Teilnahme

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Girschberg, den 7. Januar 1915.  
Beerdigung: Sonntag nachmittag 1 Uhr vom Trauerhaufe Doberberg 1.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns bei der Beerdigung unserer lieben guten Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter und Schwester, der Frau verwitw. Schmiedemeister

## Johanne Opitz

geb. Kahl

zu Teil geworden sind, sagen wir Allen, Allen unseren herzlichsten Dank.

Girschberg, den 8. Januar 1915.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Den Heldentod fürs Vaterland starb in Rußland durch Kopfschuß den 24. Dezember, am heiligen Abend, unser geliebter, hoffnungsvoller guter braver Sohn, Bruder, Schwager und Nefse,

Seminarist

## Rudolf Geisler

im Alter von 20 Jahren.  
Kriegsfreiwilliger i. Ref.-Jäger-Bataillon 21, 1. Komp.  
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Froh begeistert wie ein Held, zog er in den Kampf, tapfer und siegesgewiß gab er sein junges Leben fürs Vaterland.

Dies zeigt schmerz erfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an

**Karl Geisler,**  
Bädermeister.

Hirschberg, Warmbrunn, Berlin.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 22. Dezember infolge Brustschuß im Feldlazarett in Rußland unser innigstgeliebter herzenguter und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefse,

der Müstetier

## Reinhold Baumert

in einem Reserve-Inf.-Reg.

im Alter von 21 Jahren 3 Monaten.

Dies zeigen schmerz erfüllt an im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Baumert und Frau, als Eltern.  
Oskar Baumert, als Bruder, z. Zt. im Felde.  
Emilie Müller, geb. Baumert, als Schwester.  
Oswald Baumert, als Bruder.  
Wilhelm Müller, als Schwager, z. Zt. im Felde.  
Frida, Richard und Fritz, als Geschwister.

Wünschendorf und Markdorf, 8. Januar 1915.

Jetzt ruhest Du nun auf fremden Höhen  
Und schreibst uns nicht mehr auf Wiedersehn!

\* \* \*  
Nach Rußland mußt Du eilen  
Und bald traf uns der Schmerz.  
Getroffen von der Kugel,  
Färbst Du die Erde rot.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 27. Dezember in Frankreich unser lieber Jugendfreund im Garde-Jäger-Bataillon,  
der Reservist

## Gustav Joseph

im blühenden Alter von 25 Jahren.  
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.  
**Die Jugend der Nachbarschaft**  
Boberröhrsdorf, den 10. Januar 1915.



Fern von der Heimat in Feindesland starb am 17. Dezember in Frankreich den Heldentod fürs Vaterland infolge einer schweren Verwundung mein lieber herzenguter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,  
der Grenadier

## Fritz Reimann

im Königs-Grenadier-Regt. Nr. 7, Liegnitz,  
im blühenden Alter von 22 Jahren.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies an  
die tieftrauernde Mutter Pauline Reimann,  
2 Brüder, 2 Schwäger im Felde.

Eichberg, im Januar 1915.

Jetzt ruhest Du nun auf fremden Höhen,  
Schreibst uns nicht mehr, ein Wiedersehn!

Für die uns bei dem plötzlichen Hinscheiden  
unseres teuren Entschlafenen erwiesene herzliche Teil-  
nahme sagen wir Allen auf diesem Wege unsern

**herzlichsten Dank.**

Im Namen aller Hinterbliebenen:

**Emilie Stelzer.**

Hirschberg, den 8. Januar 1915.

Donnerstag früh 2 1/4 Uhr  
entschiede sanft nach langem,  
schwerem, mit großer Geduld  
getragenen Leiden mein ge-  
liebter Gatte, Vater, Sohn u.  
guter Vater, Sohn, Bruder  
und Schwager, der  
Stellenbesitzer

## Oswald Friemelt

im Alter von 42 Jahren.  
Dies zeigen schmerz erfüllt  
an

die tieftrauernden  
Hinterbliebenen.

Ketschdorf, den 7. Jan. 1915.

Beerdigung: Montag, den  
11. Januar, nachmitt. 1 Uhr.

Den Heldentod fürs Vater-  
land starb in Rußland am  
30. Dez. 1914 mein herzeng-  
guter Gatte, Vater, Sohn u.  
Bruder, Schwager u. Onkel,  
Reservist

## Fritz Hoffmann

Inhab. d. Eisernen Kreuzes,  
im Alter von 27 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an  
Marie Hoffmann, geb. Pauer,  
und Tochter,  
P. Hoffmann, Schneiderin,  
als Mutter,  
Paul Hoffmann, z. Zt. i. Felde,  
Hedwig Hoffmann,  
Fritz Heidrich und Frau,  
geb. Hoffmann.

Hirschberg, Berlin, 9. Jan. 15.

Nun ruhest Du auf fremden  
Höh'n  
Und schreibst nicht mehr „Auf  
wiedersehn'n!“

Donnerstag, den 7. Jan.,  
verschiede sanft nach langen  
Leiden und einem arbeits-  
reichen Leben unsere herzeng-  
gute, treusorgende Mutter,  
Groß- und Urgroßmutter

## Sophanna Schneider

aus Maimaldau im Alter  
von 82 Jahren.

Im tiefsten Schmerz  
Maria Stanulla,  
geb. Schneider.  
Hirschberg, Berlin, Petersd.

Beerdigung: Montag, den  
11. Jan., nachmittags 2 Uhr,  
v. Trauerh. Maimaldau aus.

Von Montag, den 11. Jan.  
1915, an befindet sich mein  
Büro im Hochparterre des  
Grundstücks  
Warmbrunnerstrasse No. 34  
(Rimann'sches Haus).

**Klapper, Rechtsanwalt.**

### An die Jungwehr von Hirschberg.

Die Übungen im neuen Jahre beginnen am Sonntag, den 10. Januar; Antreten um 2½ Uhr nachmitt. an der Oberrealschule. Der Dienst in der Jungwehr ist Ehrenpflicht der deutschen Jugend. Wenn Eure Väter u. Eure Brüder in blutigem Kampfe od. im nassen Schützengraben Leben und Gesundheit für das Vaterland hingeben, darf Euch das geringfügige Opfer eines freien Nachmittages nicht zu groß erscheinen. Wahre Vaterlandsliebe zeigt sich durch Taten, nicht in Worten.

Das Vaterland über alles! An alle Eltern, Vormünder u. Lehrherren ergeht erneut d. Bitte, die Jugend zur Teilnahme an den Übungen der Jungwehr zu bestimmen und anzuhalten.

Hartung, Oberbürgermeister.  
Dr. Krahl, Oberrealschuldirektor.

### Wanderer-Arbeitsstätte

Sand Nr. 2.

An Weihnachtsgaben gingen an barem Gelde ein von: Verein Brodenjammung 5, Geh. Justizr. Loewe 4, Fr. Mitulowski 3, Apothel. Hande 3, Ung. 2, Fr. Amtsgerichts. Wiggert 3, Landgerichtsrat Baier 3, Kommissionsr. Bernhardt 3, Dr. Uchner 10, Fr. von Debschik 3, Fr. Stein-Cdf. 2, Bäd. Geisler 1,50, Leopold 2 M. Sachen spendeten: Rent. Rudschitzky, Fril. Langer, Dir. Haut, Dr. Müller, Wollhs. Böttcher, Kurmann, Fril. Sentschel, Rent. Senfel, Gorella-Cdf., Stadtr. Beer, Rfm. Hoerner außerd. 100 Ztg., Rfm. Bettauer außerd. 100 Ztg. u. 1 Fl. Punsch-Essenz. Allen gütigen Gebern sowie den hies. Lokalbättern für die kostenlose Aufnahme der Inserate unsern herzlichsten Dank.

Der Vorstand  
des Vereins Arbeitsnachweis und Wanderer-Arbeitsstätte.

### Bekanntmachung.

Eltern pp., die für ihre Kinder Erlass von Schulgeld für die städt. Schulen f. das Schuljahr 1915/16 erlangen wollen, haben ihre Anträge bis Ende dieses Monats bei uns einzureichen.

Hirschberg, den 7. Jan. 1915.  
Der Magistrat.

In den Vorstand des Koblacher Spar- und Darlehnsassenvereins, eingetrag. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, sind an Stelle des Steinsehmelsters August Mosig, des Wilhelm Kirsch und des Richard Wolf der Hausbesitzer August Mosig Nr. 29, der Hausbesitzer August Rambach und der Restgutsbesitzer Heinrich Rambach in Koblach eingetreten.

Hirschberg i. Schl., 5. Jan. 1915.  
Königliches Amtsgericht.

### 20 Mark Belohnung

zahle demjenigen, der mir die Täter, welche Birken aus meinem Walde stehlen, so namhaft macht, daß ich sie gerichtlich belang. kann.

Frau Köbsch, Querzeifen.

### Holzverkaufs-Bekanntmachung. Revier: Mairwaldau.

Am Mittwoch, den 20. Januar, von vormittags 9 Uhr ab, sollen in den Forstorten Jg. 9c — Knirbs — an der Chauff. nach Seiffersdorf) und Jg. 15 d — Marperets Hölle — die nachstehend aufgeführte Hölzer öffentlich meistbietend zum Verkauf aus- geboten werden:

Jg. 9c — Knirbs —  
4635 Bund starkes, hartes Schlagreißig  
u. Jg. 15 d — Marperets Hölle —  
1140 Bund starkes, hartes Schlagreißig.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gemacht.

Mairwaldau, den 6. Jan. 1915.  
Der Forst-Verwalter.  
Strider.

### Zwangsversteigerung.

Montag, den 11. d. M., vormitt. 11 Uhr, versteigere ich in Krummhübel i. Ngg. im Gasthof „zum Deutschen Kaiser“:  
34 Flaschen verschiedene Liköre.  
Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsversteigerung.

Montag, den 11. d. M., vormitt. 11 Uhr, versteigere ich in Miesdorf i. Ngg. im Gasthof „zum Riesengebirge“:  
1 Schreibsekretär, 1 Freilaufnabe mit doppelter Uebersehung, 1 eisernen Ofen mit Röhren.  
Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsversteigerung.

Montag, den 11. d. M., nachm. 2 Uhr, versteigere ich in Quirl im Gasthof „zur Gieße“:  
1 Partie diverse Glas-, Porzellan- und Emaillesachen.  
Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

### Die tägliche Berendung des „Boten“ als Feldpostbrief beträgt

75 Pfg. für jeden Monat. Bestellungen werd. jederzeit entgegengenommen.

### Pianos.

Gute Piano, neu u. gebraucht, bill. zu verkaufen oder zu vermieten. W. Asmalstn, Instrumentenbauer, großes Piano-Lager, Gerichtsstr. 3.

Umzugshalber sehr gut erhaltenes, modernes Piano preiswert gegen Kasse zu verlauf. Offerten unter L 484 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Gebrauchter Kinderwagen bill. zu verkaufen Straupig Nr. 5.

1 Pianino und 1 Harmonium, wenig geb., unt. Garant. bill. als Gelegenheitskauf zu empfehlen. M. Böhling, Poststraße 5.

Wenig geb. Stroh-Handlof. bill. zu verk. Sechsstätte Nr. 33, part. Nähmaschine zu verk. Markt 30.

Jeden Posten Hafer u. Heu kauft Expeditur Gebauer, Warmbrunn.

Speisekartoffeln offer. in Waggonladungen preisw. A. Nickisch, Falkenau i. Schl. Fernsprecher Nr. 8.

Zirka 15—20 Ztr. gut. Wiesenheu kauft Sechsstätte Nr. 14.

### Geschäfts-Anzeigen.

Bar Geld distr., reell u. schn., auch geg. Ratenrückz., verleiht Hengstmann, Berlin 176, Wikingerrufer 4. Handelsgerichtl. eingetragene Firma. Glänzende Dankschreiben seit 18 Jahren.

Bar Geld auf Schuldschein, Wechsel, Hyp., bis 5 Jahre rückzahlb. Reell, distret durch H. Otto, Breslau I, Alte Taschenstraße Nr. 23—24.

Geld-Darlehn ohne Bürg., Ratenrückz., gibt schnellst. Selbstgeb. Marcus, Berlin, Schönhau. Allee Nr. 136. (Rückporto.) 36 000 M., auch get., auf Hyp. auszuleih. Off. Z 495 an „Vote“.

8000 M. Landhypothek 5 % mit 1500 M. Verlust abzutreten. Off. unter V 471 an den „Boten“ erb.

12 000 Mark zur 1. Hypoth. auf großes Grundst. 1. April gesucht. Offert. unt. L 506 an die Exped. des „Boten“.

42,000 M. auszuleihen a. f. s. Hypoth. auch geteilt Stadt od. Land bald, ev. auch später. Off. u. Z 22 an den „Boten“ erbet.

### Mühlenverpachtung.

Wassermühle mit guter Kundenmüllerei und Handelsgeschäft weg. Krankheit des Inhabers auf sechs Jahre unter günstigen Bedingungen, sofort zu vergeben; ca. 1½ Morg. Garten am Gehöft. Die Mühle ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet. 1 Spitzgang, 1 Mahl-gang, 1 Malzenstuhl nebst Sichtmaschine und Vorwischer. Sie liegt an d. Chauffee Schönau-Hirschberg 6 km von Hirschberg entfernt. Kirchen beider Konfess. u. Schule am Ort. Offerten erbittet

Dominium Nieder-Berbisdorf (Post) bei Hirschberg.

### Landgasthof (Gerichtskretscham)

in herrlicher Lage mit Garten und Kolonaden, beliebter Ausflugsort, nahe an Stadt und Bad. Ausspannung, Elektr. Licht, ist zum 1. Mai cr. zu verpachten. Verkauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter D 434 an die Expedition des Boten.

500 Mark auf 1 Jahr bei 6 % Zinsen zu leihen gesucht. Werte Offert. unt. U 514 an die Exp. des „Boten“.

### Eine gangbare Schmiede in Conradswaldau

ist vom 1. April ab preiswert zu verpachten. Näheres bei Heinrich Zobel, Gutsbesitzer.

Ein Bursche zur Landwirtsch. krankheitshalber zum baldigen Antritt gesucht.

Mehrlein, Herischdorf Nr. 132. In Warmbrunn, „Stadt Rom“, ist das

Nebenhaus an ruhige, kinderlose Mieter zu vermieten u. per 1. 4. zu beziehen.

Verkaufe Wirtschaft sof. hinter Landesgut, volle Ernte, tot. u. leb. Inventar. Uebernahme kann bald erfolgen. Preis 36 000 M., Anzahl. 3—4000 M. Off. u. W 472 an die Exped. des „Boten“ erbet.

### Buzgeschäft,

welch. alle ins Fach schlagende Nebenartikel, als Wolle, Handarbeiten u. Schneiderartikel zc. führt, wird von zahlungsfähig. Respektanten

zu kaufen gesucht. Geschäft muß gut eingeführt u. lebensfähig sein. Off. unt. B S 3037 an Rudolf Mosse, Breslau.

### Postagentur

mit Hausanlauf gesucht. S. Wendrich, Carolath, Kr. Freystadt.

### Einfamilien-Villa,

4—6 Zimmer, reichlich Zubehö., Garten, in Hermsdorf (Kynast) zu verk. Off. O 465 Exp. d. Boten.

### Bad Flinsberg

### Fleischerei

gegenüber dem Bahnhof sofort zu verpachten. Tüchtig. Wurstmacher bevorzugt. (Pächter den Helden-tod gestorben.) M. Gläser, Ruhbaum Nr. 151.

### Landhaus

in Hermsdorf u. K., in schöner, bequemer Lage, neu und sehr ge-diegen gebaut, für 20 000 M. so-fort verkäuflich. Das Grundst. ist ca. 1 Morgen groß. Off. unt. M 485 an die Exped. d. „Boten“.

Ich bin will., mein Hausgrundst., pass. f. Pensionär, zu verk. Sign. sich gut z. Abvermiet. Off. unt. F 501 an den „Boten“ erb.

Ein großer Transport schöner  
 Schweine

in verschiedenen Größen steht von heute früh ab bei mir zum Verk.  
 bei **Bisiedki, Hirsberg,**  
 Gasthof „zur Glode“, Teleph. 240.

**2 starke Arbeitspferde**  
 zu verkaufen. **Carl Wuttke,**  
 Cunnersdorf, Friedrichstraße 11.

**2 starke, mitteljährige Arbeitspferde**  
 u. verschied. andere Pferde  
 stehen zum Verkauf und Tausch bei  
**H. Ende, Handelsmann, Hermsdorf u. A.,**  
 Gasthof „zum Krnast“.

➔ Von Sonntag ab steht ein Transport mittlerer

**Kriegs-Pferde,**  
 auch ein ganz stark. Belgier,  
 1,80 m groß,  
 billig zum Verkauf.  
**Heinrich Fischer, Erdmannsdorf.**

**Starkes Arbeitspferd,**  
 1,80 groß, steht billig zum Verkauf  
**Warmbrunn, Hospitalstraße Nr. 4.**  
 Gab. Pferde u. Schlachtpf. Kf. Feige, Kofil., Priesterst. 9. Tel. 609.

Ein 1½-jähriger Bullen  
 steht zum Verkauf  
**Hoberröhrsorf Nr. 131.**

**Schlachtkuh**  
 verkauft **Mühle Kleppelsdorf**  
 bei Bähn.

Eine junge Nutzhuh mit Kalb  
 steht zum Verk. **Hermsdorf (Agn.)**  
**Warmbrunnerstraße Nr. 31.**

**Rotschekiger Zugochse**  
 zu verkaufen **Kohlsch Nr. 56.**

**2 Bullen, 1½ Jahre, zu verkaufen**  
**Schwarzbach Nr. 34.**

**Schwarzbunt. Ostfriesenbulle,**  
 Abstammung Herdbuch eingetragen,  
 verkauft zur Zucht  
**Gutsbesitzer Bruno Köhricht,**  
 Alttemniz.

**Get. Bulldogge, gut. Wächt.,**  
 1 Zuchtpaar u. A. Kaninchen, mit  
 od. ohne Stall, verkauft **Demuth,**  
**Brauerei Warmbrunn i. Nsgb.**

**Kanarienh. u. Weibch. billig zu**  
 verk. **Warmbrunn, Gartenstr. 10.**

Eine hochtragende Ziege  
 zu verkaufen **Grumau Nr. 205.**

**Arbeits-Markt**

**Grossisten**  
**und Händler**

für erstklassige, aktuell-illustrierte  
 10-Blg.-Zeitschrift überall gesucht.  
 Selbst in kleinen Orten groß. Ab-  
 sah. Hoher Verdienst.  
**W. Stolle & Co., Dresden 24.**

**Kaufmann, 27 Jahre, verheirat.,**  
 4 Jahre selbst., seit Dez. militär-  
 frei, sucht Stellung als Expedient,  
 Lagerist oder Rassenbote (monatl.  
 90 M.). Off. höfll. erbeten unter  
 M 507 an die Exped. d. „Boten“.

**Malergehilfen**  
 und saubere Anstreicher  
 erhalten bald Beschäftigung.  
**Meßner, Malermeister,**  
 Stonsdorferstraße 4.

**2 tücht. Schuhmachergesellen**  
 sofort gesucht.  
**Wilhelm Gy, Petersdorf i. Nsgb.**

Erfahrene  
**Stellmacher,**  
**Schlosser und**  
**Schmiede**

bei hohen Akkordlöhnen sofort ge-  
 sucht (Reisevergütung nach einem  
 Monat). **Waggonfabrik Görlitz.**

**Dreher,**  
 leistungsfähig, pünktlich u. nicht,  
 finden b. hoh. Verdienst dauernde  
 Stellung bei

**P. Suckow & Co., Breslau II.**  
 Reisekosten werden nach Jahr.  
 Tätigkeit vergütet.

**Bäckergesellen**  
 sucht bald, event. 16. Januar cr.,  
**Egner, Bäckermeister, Grumau.**

**Jüngeren Bäcker**  
 verlangt  
**Bäckerei Berlin-Mariendorf,**  
 Großbeerenstraße 115.

**Einen Fleischergesellen**  
 sucht **P. Waeger, Hirschberg,**  
 Schildauerstraße Nr. 21.

**Gesellen**  
 sucht  
**Gustav Artelt, Wurstfabrik.**

**Jüngeren Gesellen**  
 sucht **Paul Belkner, Wurstfabr.**

**Ein Schmiedegeselle**  
 für dauernde Beschäftigung gesucht  
 von **W. Bräuer, Schmiedemeister,**  
 Lomniz i. N.  
 Dasselbst wird für Ostern ein  
**Behrling gesucht.**

**Tüchtiger Zimmerpolier**  
 für Abbund gesucht. Nur schrift-  
 liche Angebote erbeten.  
**Engelhard & Müller,**  
 Architektur- und Baugeschäft,  
 Hermsdorf (Agnast).

**Holzarbeiter**  
 für Akkordarbeit zum sofortigen  
 Antritt gesucht.  
**E. Schwantner, Hirschberg,**  
 Bahnhofstraße Nr. 33c.

**10 Mark** garantiert wöchentlich Nebenverdienst  
 durch leichte Handarbeit für Damen.  
 — Dauernde Beschäftigung. —  
 Muster und Prospekt 50 Pfg.  
**Th. M. Weidig, Leipzig-Go., Döllnitzerstr. 27.**

**Tüchtige Schlosser,**  
**Eisendreher u. Former**

werden zum sofortigen Eintritt gesucht von der  
**„Carlshütte“**  
 Akt.-Ges. für Eisengiesserei u. Maschinenbau  
 Altwasser i. Schl.

Dauernde, lohnende Arbeit auf  
**Tornister, Patronentaschen u. dergl.**  
 vergibt an leistungsfähige  
**Tapezierer und Sattlermeister**  
**F. W. Rosenbaum, Breslau, Schuhbrücke**  
 73.

**Kräftige Arbeiter**  
 werden sofort eingestellt.  
**Carl Köthen A.-G., Chemische Fabriken**  
**Greiffenberg i. Schl.**

**Tüchtige kräft. Arbeiter**  
 für Tag- und Nachtschicht  
 werden gesucht.  
**Dessauer Zucker-Raffinerie G. m. b. H.,**  
**Dessau.**

Suche 1 **Maschinenschlosser.**  
**Köhler, Mühlenbau, Hirschberg.**

**Kausdiener**  
 f. Hotel u. Logierhaus in Krumme  
 hübel p. bald od. spät. gef. Pers.  
 muß unbedingt zuverlässig u. nicht  
 sein, mit Zentralh. Bescheid wiss.  
 u. auch bedien. könn. Bei ruhig.  
 Wesen u. angemess. Aufw. ist Stell.  
 ev. f. ganze Jahr. Nur Bewerber,  
 welche vorg. Eigenschaft tatsächl.  
 besth., woll. sich mit ev. Ansprüch.  
 sof. u. K 440 Exp. d. Boten meld.

**Einen Kutscher**  
 sucht zum baldigen Antritt  
**R. Thielsch, Holzhandlung.**

**Zuverlässigen Pferdeknecht**  
 sucht bald bei gutem Lohn  
**H. Siebenhaar, Gutsbesitzer,**  
**Tschirsdorf.**

Suche für meinen Sohn, welcher  
 Ostern die Schule verläßt und das  
 Schlosserhandwerk erlernen will,  
 tüchtigen Schlossermeister. Gest.  
 Offert. unt. D 499 an d. „Boten“.

**Ein Arbeiter**  
 zur Landwirtschaft kann sich meld.  
**Herischdorf Nr. 15.**

**Arbeiter**  
 können sich melden  
**Band- und Rieswerke**  
 am Bahnhof Warmbrunn.

Suche für meinen Sohn, welcher  
 Ostern die Schule verläßt und das  
 Schlosserhandwerk erlernen will,  
 tüchtigen Schlossermeister. Gest.  
 Offert. unt. D 499 an d. „Boten“.

### Gärtnerlehrling

wird jetzt oder Ostern eingestellt.  
Botanischer Garten Hirschberg.

Beherling nimmt Ostern an  
B. Tschirnsch, Schmiedemeister.

Suche Heimarbeit.

Geßl. Off. u. A 496 an den Boten.

Kontoristin f. p. bald Stell. in  
Tiefbau-, Bau-, Zementw., Holz-  
gesch. zc. Off. S 512 an „Vote“.

### Buchhalterin,

geübte, stellt sofort ein  
H. Kaden, G. m. b. H.

### Lehrmädchen

findet bald oder später unter gün-  
stigen Bedingungen in meinem  
Kolonialwaren- u. Wäschegehalt  
Stellung.

Paul Seidel, Zannowitz a. R.

Lehrmäd. od. jung. Verkäuf.  
aus achtbarer Familie sucht bald  
E. A. Felder.

### Köchin

zum baldigen Antritt gesucht.  
Greiffenberg Schl., 7. Jan. 1915.  
Städtisches Krankenhaus.

Suche zum sofortigen Antritt  
ein tüchtiges, lauderes  
Mädchen,

welches Kinderlieb ist und etwas  
Hausarbeit mitmachen muß. Per-  
sönliche Vorstellung erwünscht.  
Frau Gertrud Teichmann, Ober-  
Krummhübel, bei Maurermeister  
Gegner, 1. Etage.

Dienstmädchen v. 14—15 Jahren  
gef. Hirschberg, Kaiser Friedrich-  
straße Nr. 14, parterre rechts.

Suche f. sof. laud. tücht. Köchin.  
Off. unt. W 494 an den „Boten“.

Suche für bald ein älteres, be-  
scheidenes, ehrliches  
Mädchen

für den Haushalt.  
„Kaisertrone“, Warmbrunn,  
Hermisdorferstraße.

### Wirtin

gesucht in Landwirtschaft. Offert.  
unter U 492 an d. Exp. d. Boten.

Bess. Mädchen mit höh. Schul-  
bild., musik., welch. fristieren ge-  
lernt hat u. schon als Kinderfcl.  
tätig war, sucht Stellung, event.  
für häusliche Arbeiten, bei Fam.-  
Anschluß, auch aushilfs- od.  
Stundenweise. Offert. unter  
H 503 an die Exped. des „Boten“.

Waschstell. n. an Hellerst. Sa., 1. E.  
Ein in Küche und Hausarbeit erf.

### älteres Mädchen

für sofort oder Ostern und für  
Ostern ein besseres

### Stubenmädchen

sucht Fr. Amtsgerichtsrat Ritter,  
Hermisdorf u. R.

Ältere, alleinsteh. Dame sucht f.  
1. Februar gesundes, junges

### Mädchen

zu aller häusl. Arbeit, welch. auch  
Wäsche besorgt, freundl., aufmerkf.  
u. häusl. ist. Fr. Hedw. Sabarth,  
Cunnersdorf, Jägerstraße 10, part.

Ein Dienstmädchen z. bandw.  
für bald oder später gesucht.

Partsch, Zillertal.

Älter. Fräul., geb. wirtsch., sucht  
Stell. p. b. z. Führ. e. H., frauenl.  
Haush., wo Kind. Off. R 511 Vote.

Tüchtiges, gewandtes

### Stubenmädchen

mit Hausarbeit sucht per 1. Febr.  
Pension Felicitas,  
Ober-Schreiberhau im Riesengeb.

### Vermietungen

#### Gut möbliertes Zimmer

per bald oder später zu vermieten.  
Off. unt. T 491 an den „Boten“.

Logis zu vergeb. Sand 40, 1 Tr.

Wohnung zu verm. Priesterstr. 9.

#### Promenade No. 32

ist eine schöne 4-Zimmer-Wohnung  
mit Badezimmer und Gartenben.  
per bald, ev. 1. April an ruhige  
Mieter zu vermieten. Näheres zu  
erfahren Lichte Burgstraße Nr. 1.

#### Schulstrasse

zwei 2-Zimmer-Wohnungen  
mit Küche per 1. 4. zu vermieten.  
Johannes Hahn.

Mad. Geschäftstotal u. Wohn. sofort,  
Kaden mit Wohn. sofort oder später,  
eine Wohnung 3—4 Z. u. Belg. sof.,  
eine Wohn. 2 Z. Küche, Beigel. sof.  
Zu erfragen Bahnhofstr. 56, I.

#### Contessastrasse No. 8,

4- u. 5-Zimmer-Wohnungen nebst  
reichlichem Beigelaß zu vermieten.  
Näheres Contessastraße Nr. 8, I.

Priesterstr. 19 grosse Stube  
bald oder später zu vermiet. Aus-  
kunft bei Wehrsig, Schildauerstr.

Kleiner Laden mit Stube  
zu vermieten Hellerstraße 23, 1. E.

#### Wohnung,

4 Zimm., Bad, Gas, elektr. Licht,  
Mädchenzimmer innerhalb Entree,  
Wasserklosett, 1. April zu vermiet.  
Wilhelmstraße 17. Dr. Galle.

Sonn. Wohn., 2. E., 4 Z., Küche,  
Entr. u. Belg., p. 1. 4. 15 zu verm.  
Promenade Nr. 6,  
eventuell eher zu beziehen.

#### Markt No. 51

eine Wohnung per 1. April d. J.  
zu verm. Otto Splüth & Sohn.

In meinem Hause Priesterstr. 18  
ist ein ca. 50 qm groß, trockenes

#### Gewölbe

f. 150 Mk. pro Jahr zu vermieten.  
Oscar Seydel, Greiffenbergstr. 23.  
Wohnung zu verm. Grünau Nr. 23.

Wohnung zu verm. Warmbrunn,  
Boigtsdorferstraße Nr. 57.

#### Wohnungen,

3 und 4 Zimmer, Küche und Bad,  
sind per 1. April zu vermieten.  
Näheres Cunnersdorf, Warm-  
brunnerstraße Nr. 3b, parterre.

#### Wohnung,

3 Z., Küche u. Zub., Gas, Wasser-  
leit., 1. 4. 15 zu verm. Cunnersd.,  
Warmbrunnerstraße Nr. 3c, part.  
Näheres beim Friseur.

#### Eine Wohnung

mit großer Werkstätte u. Remise,  
f. jede Profess. geeign., 1. 4. 15 zu  
vermieten Ob.-Herischdorf Nr. 200.

Stube, Küche, Kammer  
per 1. April zu vermieten Herisch-  
dorf, Bahnhofstraße Nr. 6a.

Warmbrunn, Gartenstr. 2,  
1. Etage, 5 Zimmer, Küche,  
Mädchenkell., Entr., Balkon  
1. 4. 15 oder früher zu vermieten.  
S. Neumann.

Herrschaftliche 1. Etage,  
der Neuzeit entsprechend, 1. 4. 15  
zu vermieten Warmbrunn, Hirsch-  
bergerstraße Nr. 10, parterre.

#### Altheide.

Schöne 3-Z.-Wohn. m. 2 Balk., R.  
u. 355. f. 420 Mk., nahe a. Kurp.,  
Marienhöh. Anna Nowojinski.

#### Vereinsnachrichten

**Männer-  
Gesangverein.**

Dienstag, den 12. Januar,  
abends 9 Uhr, im Vereins-  
total („Goldenes Schwert“):  
Wiederbeg. d. Übungen.  
Verschiedene Berichte.  
Vollzähliges u. pünktliches  
Erscheinen aller Sänger wird  
bestimmt erwartet.  
Der Vorstand.

z. h. Qu.  
Mo., d. 11. I. h. 6 1/2  
R. I.

### Vergnügungen.

**Kaiser-  
Panorama.**

Markt 31,  
Filiale Berlin. — Passage.  
Diese Woche:

### Kiautschau

Deutschlands früheres Schutzgebiet.

**Wiener Café.**

Heute Sonnabend u. morgen  
Sonntag:  
Vaterländisches  
**Freikonzert.**

**Weinhans Kempinski,**  
Kaiser Friedrichstraße 18.  
Rheinische Winterstuben.  
Rosenkavalier-Bar.  
Einzige Lokalitäten dieser Art  
am Plage.

**Gerichtskretsch. Cunnersdorf.**  
Heute Sonntag, nachmittags von  
4 bis 12 Uhr, ladet zum  
Patriotischen  
**Zither-Freikonzert,**  
sowie hausbackenem Gebäck,  
von 6 Uhr ab  
Bäckhinken mit Salat und  
Frikaffee von Huhn  
freundlichst ein R. Güttler.

**Hotel „Preussischer Hof“**  
Hirschberg in Schles.  
Speisenfolge für Sonntag 10. Januar 1915.  
Königinssuppe.  
Rehrippchen getrüffelt mit Edelpilzen.  
Schlei, blau mit frischer Butter.  
Junge Perlhühner  
Früchte — Salat.  
Makronenbombe.  
Käseplatte.  
Ganzes Gedeck Mk. 2.50.  
Ausschank von Hirschberger Lagerbier,  
Münchener Hackerbräu, Pilsener Urquell.  
Vorzügliche Weine  
Reichhaltige Abendkarte.

**Gustav Sörgels „Pilsener Bierhalle“.**  
Heute Sonntag **Großes Patriotisches Freikonzert!**  
von 4 Uhr ab:  
Spezialität: Pilsener Urquell vom Faß.

# Kaufhaus R. Schüller Hirschberg, Schl.

Bahnhofstr. 58a :: Telefon 348

Um mein großes Lager bei Beginn des neuen Jahres etwas zu räumen, findet vom **11.—17. Januar** im Verkaufslokal der I. Tiefetage meines Geschäftshauses ein

## großer Räumungs-Verkauf

statt. Große Warenvorräte aus allen Verkaufs-Abteilungen sind zum Verkauf gestellt und werden zu bisher noch nicht angebotenen billigen Preisen abgegeben. Es bietet sich somit eine gute Einkaufsgelegenheit.

➔ Besonders große Posten sind vorhanden in ➔

<b>Damen-Trikot-Hemden</b> haltbare Qualitäten Stück Mk. <b>2.95</b>	<b>Damen-Hemdosen</b> — alle Größen — Paar <b>1.45 1.95 2.45</b>	<b>Damen-Reformbeinkleider</b> gut waschbar — Leinen Paar <b>95 Pf.</b>	<b>Damen-Trikot-Untertailen</b> Stück Mk. <b>1.40</b>	<b>Damen-Unterröcke</b> in Tuch und Leinen von Mk. <b>1.95</b> an
<b>Handarbeiten</b> aufgezeichnet u. angefang. Ein Posten Stück <b>95 Pf.</b>	<b>Taschentücher</b> in Karton Schweiz. Fabrikate, Karton <b>65 95 Pf. 1.45 1.80 Mk.</b>	<b>Damen-Wäsche</b> besond. für Ausstattungen geeignet — sehr billig	<b>Schürzen</b> für Damen und Kinder von <b>45 Pf.</b> an	<b>Kinder-Artikel</b> Kleidch., Häubch., Mützen Bulgarenkittel enorm billig
<b>Seidene Kopfschals</b> zu fabelhaft — — — — billigen Preisen	<b>Sportjacken</b> in modernen Farben zur Hälfte des Preises	<b>Sportmützen und Sehal</b> in allen Farben u. Fassons von <b>95 Pf.</b> an	<b>Handschuhe</b> — große Posten — Paar <b>25 50 75 Pf.</b>	<b>Barchend-Reste</b> reichend zu Blusen u. Kleid. — Räumungs-Preise —
<b>Kinder-Sweater</b> in allen Größen zu jedem annehmbaren Preise	<b>Kurzwaren</b> Paspeln :: Rüschen :: Haarbänder ::	<b>Schalwolle</b> billige Einkaufsgelegenheit Pfund <b>3.00 Mk.</b>	<b>Herren-Oberhemden</b> zum Aussuchen <b>2.45 2.95 Mk.</b>	<b>Herren-Westen</b> in Tuch u. Fantasiestoffen <b>2.95 4.95 Mk.</b>
<b>Herren-Socken</b> Gute Maco-Qual., v. Paar <b>40 Pf.</b> an, reine Wolle <b>1.45</b>	<b>Damen- u. Kinderstrümpfe</b> in großen Mengen von <b>15 Pf.</b> an	<b>Bett-Wäsche</b> leicht angeschmutzt — sehr billig —	<b>Markttaschen</b> zum Aussuchen Stück <b>95 Pf.</b>	<b>Druck-Tischdecken</b> 130×130 <b>5.45 Mk.</b> 130×160 <b>6.95 Mk.</b>

Unser alljährlich nur einmal stattfindender **Räumungs-Verkauf** bietet Gelegenheit, gute Waren **enorm billig** einzukaufen.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Ausverkauf **nur kurze Zeit** dauert und bitten wir sehr höflich, infolge des großen Andranges, welchen wir bisher zu verzeichnen hatten, auch die Vormittagsstunden zum Einkauf zu verwenden.

**Besichtigung auch ohne Kaufzwang gern gestattet.**

Verkauf nur gegen bar.

Umtausch ausgeschlossen.

**Stroh — Heu**  
möglichst drahtgepreßt, in gr. Posten  
zu kaufen gesucht.  
**Saxonia, Großhandels-**  
**gesellschaft, Dresden.**  
Telegr.-Adr.: Sagoniagrosio.  
Telephon Nr. 14 414, 14 415,  
22 218.

Wer gibt täglich einen Liter **Ziegenmilch**  
ab? Offerten unter O 509 an d. Expedition des „Boten“ erbeten.

**500 Pfd. Militär-Socken-Wolle,**  
Pfd. **4.20**  
bei 20 Pfd. à Mark **4.00**  
hat noch abzugeben  
**W. Ansorge, Schmiedeherg i. Rsgb.**  
Fernsprecher 19.

**Böhmische Bettfedern und Daunen**  
versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute leichtfüßende Federn, à Pfund 60 Pfg., Mark 1, 1.50, Mark 2, Mark 2.50, Mark 2.75, Mark 3, allerfeinste Mark 3.50, und graue, leichtfüßende Daunen à Mt. 2.40, und frischklaumige ungeschliffene Federn à Mark 1.25, Mark 1.50, Mark 1.80, Mark 2.  
Wilhelm Blaschner, Leipa/Böhmen.

**Lohnlisten und Wochenzettel**  
vorrätig im „Boten a. d. Rsgb.“

Aus dem Nachlaß eines auf d. Felde der Ehre gefallenen Priv.-Revierförsters sind bald sehr preiswert zu verlaufen:

- 1 Drilling, Kal. 16,8 mm,
- 1 Flinte (Browning), eine
- Büchse (Mehrlader), 1 Le-
- sching (Mehrlader), 2 Kar-
- tuschen- u. 1 Patr.-Gürtel,
- 2 Uniform-Röcke.

Die Gegenstände sind fast neu. Gefl. Offerten unter J 504 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Gut erh. gebr. Teppich u. Vinos leum zu kaufen gesucht. Off. unt. N 508 an die Exped. des „Boten“.

Mignon-Schreibmaschine verk. bill. Abraham & Freiwald, Markt 10.

# Großer Inventur-Ausverkauf!!

Um vor der Lageraufnahme noch tüchtig zu räumen, gebe ich **nachstehende Artikel zu außerordentlich billigen Preisen, sogar zur Hälfte des Preises**

ab.

Blusen, bunt und weiß  
Seidene Blusen  
Schürzen, alle Arten  
Röcke, " "  
Wäsche, " "  
Hemden, auch garnierte  
Garnituren

Handarbeiten, alle Arten  
Handarbeits-Stoffe  
dto. Decken  
Damen-Kragen  
dto. Krawatten  
Gürtel, bunte  
Herren-Krawatten

Kinder-Hauben  
Kinder-Pelz-Garnituren  
Sport-Mützen  
Sweaters, weiße  
Berufskleidung  
Oberhemden, bunte  
Garnituren, bunte

## Sächsisches Leinwand-Geschäft

Inh. **A. E. Hähnel**, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr.

**Offeriere**  
als erstklassig u. billig  
**Nährsalz - Kakao**,  
loose Pfund 1,85 Mk.,  
**la. Nährsalz-Banan-**  
**Kakao**  
in Büschl., groß, 1,80 Mk.,  
**Dr. Bahmanns Nähr-**  
**salz-Kakao**  
in Originaldosen 1,50 u.  
3,00 Mk., solange Vorrat.  
**Dr. gerie gold. Becher**,  
Hirschberg in Schlesien,  
Langstraße 6.

### Frauen.

Bei Stockung der Blutgefäße.  
erw. Sie nur die seit viel. Jahr.  
erprobt. Franz. Tropf. Fl. 4 Mk.,  
extrastark 6 Mk. Distr. Nachn.  
Versand. Bei Voreinsendung des  
Betrag. (auch Briefmark.) porto-  
fr. Zusend. Versand sämtl. hygien.  
und sanitärer Gummi-Waren.  
Versandhaus „Fortuna“,  
Hirschberg i. Schlef.

**Beere Säfte kauft**

C. H. Grüttner, Sechsstätte.

Für unsere Krieger!

## Feldpostpackungen

à 500 u. 250 gr.

mit **Echt Stonsdorfer Bitter**  
**Rum** == == == ==  
**Arrak** == == == ==  
und **Kognak** == == == ==

empfehlen versandfertig

**W. Koerner & Co., Cunnersdorf i. R.**

Bestellungen rechtzeitig erbeten!

## Schmalz pr. Pfd. 70 Pfg.

ist jetzt nirgends zu haben. Als Ersatz empfehlen wir unsere  
ganz vorzügliche „Sammelkorb“-Sahnen-Margarine  
per Orig.-Postpaket franko geg. Nachnahme von  
Mk. 6.40, bei Bahnkisten billiger. Garantie: Zurücknahme.

**Sammelkorb-Vertrieb G. m. b. H., Magdeburg 58.**

## Kratze

(juckender Hautauschlag)  
wird unt. Garant. in 8 Tagen  
mit d. echten Krätzehefte Marke  
„Pura“ geheilt. Gernchlose  
Kur ohne Berufsstörung. Für  
1-2 Kind. 1 Mk. Für Er-  
wachs. 1,90 Mk. Für veraltete  
Fälle 2,90 Mk. Dazu geh.  
Luna-Blutreinigungstee. Pack.  
50 Pfg. u. 1 Mk. Verzüglich  
empfohlen. Allein echt durch  
Ed. Bettauer, Drog. a. Markt.  
Nach ausw. Versand d. Nachn.

**Günstige Gelegenheit!**

Einen großen Posten

## bessere Zigarren

hat billig abzugeben, auch in 1/2  
und 1/4 Kisten.

**Franz Staratzke,**

Eigenhandlung zur Bergschmiede.

## Deutsch-Nußbaumstämme

kauft jeden Posten geg. Kasse

**Simon Bernhard Levi,**

**Breslau,**

Gräbischenerstraße Nr. 3.

Gut erh. Treppenläuf. u. Stäbe.  
Rodelschlitten z. kj. ges. Ang. m.  
Preis unt. R 497 an den „Boten“.

# Nach beendeter Inventur:

Teilweise  
**50 %**  
Ermäßigung.

Waren aus allen Lägern mit bedeutendem **Preisnachlaß.**

Steingutgeschirr, braun  
Emaille, dunkelblau  
Kakesbüchsen  
Porzellan-Tassen

Barchentblusen  
Barchentkleidchen

Kostüm - Röcke

Spachtelkragen

Hemdbarchentabschnitte  
Blusenbarchend- „  
Schlafdecken  
Wachstuchdecken-Reste  
Blusenseiden

Damen - Sportmützen  
Weisse Wollmützen

Tüllkragen, schwarz

Damen-Beinkleider  
Wirtschaftsschürzen  
Zierschürzen  
Kinderschürzen  
Tuch-Unterröcke  
Stickerei-Unterröcke  
Leibbinden  
Kinderhöschen

Stickereien

Jackettkragen

**Damen-Filz-Hüte** garniert jedes Stück **3** Mark netto

„ „ „ ungarniert „ „ **1** Mark netto

## Kaufhaus Pinoff Inhaber S. Feldmann.

Beachten Sie meine Auslagen!

### Konsum-Kakao

gar. Gemischt rein,  
offerierte ich mit Mk. 140.— per  
50 Kilo freibleibend gegen Vor-  
einsendung des Betrages.

**E. G. Ohland,**

Berlin W. 9, Köthenerstraße 27.

### Altes Gold u. Silber

kauft

**E. Ladmich, Goldarbeiter,**  
Poststraße.

### Heu! Stroh! Hafer! Gerste!

in allen Sorten  
kauft ab jeder Station  
waggonweise zu zeitgemäß  
höchsten Preisen

**H. Jonas, Neisse,**

Fourage- u. Getreidehandlg.  
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57.



### Otto Gutmann

Installationsgeschäft

Telephon 435 Hirschberg Promenade 20.  
empfiehlt

sein großes Lager von Beleuchtungs-  
körpern aller Art

für Gas, Elektrisch u. Spiritus,  
Gaskochern, Gasplatten.

Anlagen von Gasrohrleitungen

werden nach den Vorschriften  
des Gaswerks ausgeführt.

### Der Kaffee

erhält erst den richtigen feinen Geschmack,  
wenn als Zusatz

**Immer voran**

genommen wird.

Immer voran ist unübertroffen,  
er veredelt und verbilligt jeden Kaffee.

**Hillmann & Kirchner,**  
Breslau.

### Jedermann

kann sich die feinsten Liköre selbst bereiten aus den Slowik'schen  
Likör-Essenzen Bitte verlangen Sie Preisliste gratis und franko.

**J. Slowik, Likör-Essenzenfabrik**  
Girndtstraße 10. Königshütte O.-S. Girndtstraße 10

### Rund-Eschen,

kleinere und größere Partien, kauft

**Otto Art, Holzhandlung,**  
Hansdorf, Bezirk Liegnitz.

Auf Chauff. Hirschberg-Schmiede-  
berg und Chauff. Warmbrunn-  
Gotschdorf sind

### 1 Partie Eschen

abzusagen. Reflektanten wollen  
sich melden an die

**Holzbiegerei**

Greiffenberg in Schlesien.

Betreffender kann ev. auch das  
Fahren übernehmen.

### Siehe! — Siehe!

Kartoffelkörbe, Drahtgelechte  
empfiehlt billigt

**H. Rogel, Bortengasse Nr. 2.**  
Reparaturen prompt!

Jeden Posten Rot-, Weiss-,  
Schweden- und Gelbklee

kauft zu höchst. Preisen direkt vom  
Besitzer und bittet um Offerte  
**C. G. Zwahr, Görlitz.**

### Talg, Wachs,

Rüchensett, Stearinabfälle u.  
kauft zu höchsten Preisen  
**S. Maul, Seifenfabrik,**

# Niemals wiederkehrende Vorteile

bietet unser diesjähriger

# Inventur-Räumungs- Ausverkauf.

**Derselbe beginnt Sonntag, den 10. Januar.**

Durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse bedingt, sind in diesem Jahre die Läger in der Mehrzahl in allen Waren-Gattungen größer sortiert wie in regulären Zeiten. Es bieten sich aus diesen Gründen bei der diesjährigen Veranstaltung ganz besondere Vorteile inbezug auf reiche Auswahl und Billigkeit, speziell in besseren und eleganten Artikeln.

Um ein Anwachsen des Warenlagers zu vermeiden, verlangt ein nach modernen Ansichten geleitetes Unternehmen unserer Branche jedes Jahr dieses große Opfer an pekuniären Verlusten **durch außergewöhnlich billigen Verkauf**. Die Herabsetzung der Preise ist diesmal besonders groß und beträgt teilweise

## Barverluste für uns, also unter Selbstkostenpreis!

Es kommen zum Verkauf in allen Artikeln **große Posten Reste**

Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Blusenstoffe, Seide, Sammet, Damen-Leibwäsche, Kinder-Kleidchen, Mützen, Mäntelchen, Ausstattungs-Artikel, Leinen-Waren, Bett-, Tisch- u. Küchenwäsche. Großer Posten: Moderne gestrickte Sportjacken, Rodel-Mützen und Hüte, Herren-Artikel, Oberhemden, Nachthemden, Unterwäsche, Handschuhe.

### Abteilung für Wohnungs-Einrichtungen

Alpaca, Rips, Madras, Mull, Leinen, Tuch- und Plüsch-Dekorationen, Künstler-Dekorationen, Stores, Tüll-Bettdecken, Vorhangstoffe, Teppiche in Plüsch, Tapestry, Velour u. Boucle. Vorlagen, Tischdecken, Divanddecken, Felle, Läufer, Linoleum.

Die streng reelle Handhabung bietet Gewähr für eine vorteilhafte und solide Bedienung; der frühere reguläre Wert ist auf den Etiketten deutlich ersichtlich.

Beachten Sie bitte die Schaufenster-Auslagen mit Preisen.

# Degenhardt & Wolf